

I S A A K M A Z E P A

**Der
Bolschewismus
und
die russische
Okkupation
der Ukraine**

1923

J. H. W. Dietz Nachfolger, G. m. b. H.
Berlin / Stuttgart

I S A A K M A Z E P A

Der
Bolschewismus
und die
russische Okkupation
der Ukraine

Mit einem Vorwort von
P. Kampffmeyer

1923

J. H. W. Dietz Nachfolger G. m. b. H.
Berlin / Stuttgart

Inhalt

	Seite
Vorwort von Paul Kampfmeier .	3
Einleitung	5
 I. Der Bolschewismus in Rußland und in der Ukraine.	
1. Das Proletariat in Rußland und in der Ukraine	9
2. Die soziale Struktur und die Gesamtzahl des ukrainischen Proletariats	14
3. Die Arbeiterbewegung in der Ukraine und der Ursprung der ukrainischen Sozialdemokratie	17
4. Die Hauptetappen in der Entwicklung der Partei der russischen Bolschewisten	21
5. Der Menschewismus in der Ukraine und seine Ursachen . .	32
6. Der Sozialismus der „Narodniki“ und Blanquismus in der bolschewistischen Lehre	42
7. Das bolschewistische „Revolutionsexperiment“	53
 II. Der ukrainische Freiheitskampf und die russische Okkupation der Ukraine.	
8. Die Organisation der ukrainischen nationalen Kräfte und die Okkupation der Ukraine	57
9. Der soziale Utopismus und nationale „Realismus“ der Bolschewisten	74
10. Absage der ukrainischen Arbeiter und Bauern an den Moskauer „Kommunismus“	83
11. Der Bolschewismus, die Demokratie und die Selbständigkeit der Ukraine	98

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit des Genossen I. Mazepa leuchtet hell in die noch im tiefen Dunkel gehüllte russische Nationalitätenfrage hinein. Was weiß denn im allgemeinen der Westeuropäer von den scharfen Gegensätzen, die zwischen Großrussen, Ukrainern, Tataren, Esten, Letten bestehen? Alle diese Völkerschaften verschmelzen in dem Kopfe des durchschnittlichen „Westler“ zu der „großen russischen Nation“. Da erscheint nun die von dem Grundgedanken der Marxschen ökonomischen Geschichtsauffassung erfüllte Schrift des Genossen Mazepa und erschließt uns das harte Ringen des ukrainischen Volksstammes um seine nationale und kulturelle Selbstbehauptung. Genosse Mazepa fordert eine völlig unabhängige Ukraine. Von uns deutschen Sozialdemokraten, die wir erst jetzt in die überreiche Fülle der verwickelten russischen Probleme eindringen, wird man nicht erwarten, daß wir uns ohne gründliche Erörterung der russischen Nationalitätenfrage auf die Mazepasche Lösung der ukrainischen Frage festlegen, erwarten aber wird man von uns, die wir selbst um unsere eigene nationale Selbständigkeit zu kämpfen haben, daß wir einen Mann hier zu Worte kommen lassen, dessen Volk unter dem zermalmenden Druck einer „fremden Okkupation“ steht. Der gesamte Verwaltungsapparat der Ukraine ist ja durchweg von fremden, nicht ukrainischen Elementen besetzt. Ukrainisch geschriebene Schriftstücke werden von der bolschewistischen Verwaltungsbureaucratie zurückgewiesen, und alle Elemente gelten als unzuverlässig, ja im hohen Maße als verdächtig, die nicht die „allgemein verständliche“ russische, sondern die ukrainische Sprache reden. Steine über Steine wirft die bolschewistische Regierung der Kulturarbeit der Ukrainischen Akademie der Wissenschaft in den Weg. Der Bolschewismus streckt seine Langfinger selbst nach der Druckerei dieser Akademie aus, so daß diese ihren Jahresbericht in Schreibmaschinenschrift herstellen mußte. Die

schöpferischen Kräfte des Landes pumpt das bolschewistische Moskowitertum unbarmherzig aus; selbst aus ukrainischen Hungergebieten werden noch große Getreidemengen geschleppt, und wertvolle Rohstoffe und Produktionsmittel wandern zwangsweise nach Großrußland. Die ukrainische Landwirtschaft sinkt wie die russische auf die Stufe einer primitiven Naturalwirtschaft zurück.

Die wichtigen Anklagen Mazepas gegen die terroristische, die Ukraine in eiserne Fesseln schmiedende Herrschaft der großrussischen Bolschewiki sollten bei allen Völkern lauten Widerhall finden, die tief die Bedeutung der nationalen Selbständigkeit für die Menschheitskultur erfaßt haben.

Am Tage der Okkupation Dortmunds, 16. Januar 1923.

Paul Kampffmeyer.

Einleitung.

Der gegenwärtige Freiheitskampf des ukrainischen Volkes ist eng mit dem Kampf um die Demokratie verknüpft. Er ist durch das Streben der national erwachten ukrainischen Massen nach einer freien unabhängigen Existenz hervorgerufen. Die ukrainische Nationalbewegung ist mit Ausbruch der Revolution sofort eine das ganze Volk umfassende Massenbewegung geworden. Die besonderen Züge der vergangenen Geschichte des ukrainischen Volkes, nach der Vernichtung des Alt-Kiewer Staates durch die tatarischen Horden und nach Zerstörung der Ukrainischen Kosakenrepublik durch Polen und Moskau, die durch die revolutionäre Erhebung Bohdan Chmelnitzkys Mitte des 17. Jahrhunderts geschaffen worden war, haben dem ukrainischen Staat eine Wiedergeburt unmöglich gemacht. Infolge der langen, anfänglich polnischen, später russischen Knechtschaft wurden vielmehr die Bedingungen für den historischen Verfall der ukrainischen Nation geschaffen. Die oberen Kulturschichten wurden entweder polonisiert oder russifiziert. Infolge der Entnationalisierung der oberen Gesellschaftskreise war die ukrainische Nationalität schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts hauptsächlich durch die leibeigene Bauernschaft und das Kleinbürgertum repräsentiert, durch eine ethnographische Masse, deren Sprache wißbegierige Philologen als einen „im Untergang befindlichen Dialekt“ bezeichneten. Die Entwicklung des Kapitalismus in der Ukraine hat den Boden zur Umwandlung dieser ethnographischen ukrainischen Masse zu einer modernen Nation vorbereitet. Sie trug zum kulturellen Aufschwung der ukrainischen Massen bei, weckte das nationalpolitische Selbstbewußtsein. Zuletzt trieb sie die Ukraine in die Revolution.

Die vom absolutistischen Joch befreiten, durch die Revolution erweckten ukrainischen Massen legten sofort ihr Ukrainertum an den Tag. Ein glänzender Beweis hierfür sind die Wahlen zur Allrussischen und zur Allukrainischen Konstituante im Jahre 1917. Nicht weniger als drei Viertel aller Stimmen in der Ukraine sind für die ukrainischen Wahllisten abgegeben worden. Die zentralistische Politik der russischen Provisorischen Regierung schuf noch zu Beginn der Revolution den Boden für das Wachstum der nationalen Mißstimmung in der Ukraine und für die Zuspitzung der nationalen Beziehungen zwischen der Ukraine und Moskau. Der russische Kommunist Sinowjew

z. B., der 1917 in der Ukraine weilte, erklärt, daß es damals auf den Eisenbahnen nicht ungefährlich war, sich in russischer Sprache zu unterhalten. (Moskauer „Prawda“, 31. Januar 1922.)

Im weiteren Verlauf der Revolution vertiefte sich das Bewußtsein der ukrainischen Arbeiter- und Bauernmassen, wuchsen auch ihre politischen Forderungen in nationaler Hinsicht. Petrowsky, das Mitglied der sogenannten „ukrainischen Sowjetregierung“, dieser Expositur der russischen Kolonialpolitik in der Ukraine, schreibt in der erwähnten Nummer der „Prawda“: „Während ich mehr als die Hälfte der Ukraine bereiste, berief ich in jeder Kreisstadt einen Kongreß der Kreis-, Gemeinde- und Dorfdelegierten ein. Und was erwies sich? In den meisten Kreisen hielten 90 Proz. der Redner ihre Reden in ukrainischer Sprache.“ Der „ukrainische Kommissar“ Petrowsky hat hier mit Erstaunen Amerika entdeckt, dessen Existenz er bis jetzt nicht vermutet hatte, nämlich, daß in der Ukraine in erdrückender Mehrheit ein ukrainisches Proletariat und eine ukrainische Bauernschaft wirklich existiert und arbeitet! Dies erinnert uns an die „Entdeckung“ einer hochvornehmen russischen Dame, die überaus erstaunt war, als sie erfuhr, daß in Frankreich alle, selbst die Droschkenkutscher und Kaminkehrer, französisch sprechen.

So müssen selbst die russischen Kommunisten, die man doch keineswegs einer „Ukrainophilie“ verdächtigen kann, wenn auch widerwillig und mit einer voreingenommenen Mißgunst gegenüber der ukrainischen nationalen Entwicklung, dennoch eine Tatsache feststellen, die schon längst sogar dem Zarenminister Stolypin bekannt war, — daß die Ukraine einen ukrainischen Charakter trägt.

Dies zeigt, welch einen objektiven Wert die Behauptungen Rosa Luxemburgs in ihrer hinterlassenen Schrift „Die russische Revolution“ besitzen, worin sie von der ukrainischen Bewegung als von einer nichtexistierenden spricht, als von einer Erfindung von „ein paar Dutzend kleinbürgerlicher Intelligenzler“ usw. Freilich verfällt R. Luxemburg in derselben Broschüre noch in einen anderen Fehler: sie überschätzt die Kräfte des Proletariats in der Ukraine und nennt sie „die Elitetruppen der proletarischen Phalanx“.

Die europäischen Sozialisten sind überhaupt mit dem ukrainischen Problem wenig vertraut. Die Ukraine mit ihrem hartnäckigen Kampf um die Demokratie, jedoch mit ihren jungen, noch schwach herausgebildeten gesellschaftlich-politischen Kräften benötigte in der gegenwärtigen Revolution die größte Unterstützung durch die europäische Demokratie. Tatsächlich jedoch war sie (im Gegensatz zu Georgien und anderen Ländern des ehemaligen Rußland) und ist leider noch jetzt das Stiefkind nicht nur der Bourgeoisie, sondern auch des europäischen Sozialismus.

Außer der allgemeinen Unkenntnis der wirklichen Lage in der Ukraine, spielten hier noch andere Gründe eine sehr bedeutende Rolle. Vor allem die sogenannte „ukrainische Hypnose“.*) Die Ukraine war die ganze Zeit über Gegenstand eines grausamen blutigen Kampfes einerseits der russischen Bolschewisten, die der Meinung waren, daß sie ohne die Ukraine nicht existieren können, andererseits des europäischen Kapitals, das gemeinschaftlich und mit Unterstützung der russischen Reaktion ebenfalls bestrebt war, die Hand auf dieses reiche Land zu legen. Der ukrainische Kampf um die Unabhängigkeit bildete ein Hindernis für die Bestrebungen, sowohl Sowjetrußlands als auch des bürgerlichen Europas, nach einer Beherrschung der Ukraine. Um aber vor der Öffentlichkeit Europas diese Okkupationsgelüste zu rechtfertigen, wandten beide Präkandidaten auf die Ukraine geschickt angelegte Mittel an: die Bolschewisten sparten kein Gold für ihre „Informatoren“ in Europa, die europäische reaktionäre Bourgeoisie tat das gleiche mit Hilfe der zahlreichen russischen Emigration. Die Anhänger der Eroberungstaktik der russischen Bolschewisten nach Art Rosa Luxemburgs führten den Beweis, daß die ukrainische politische Bewegung angeblich eine bürgerliche Erfindung sei, eine gegenrevolutionäre Angelegenheit, und daß die ukrainischen Volksmassen den russischen Kommunisten, nicht aber der ukrainischen revolutionären Demokratie Gefolgschaft leisten. Die russischen reaktionären und liberal-bürgerlichen Elemente „ergänzten“ ihrerseits diese Arbeit. Alle ihre Informationen liefen auf eines hinaus: die Ukrainer wären die gleichen Bolschewisten, ohne Angliederung der Ukraine an ein „einiges Rußland“ wäre keine Ruhe in Osteuropa möglich.

Die Bearbeitung der europäischen öffentlichen Meinung von einer wie von der anderen Seite hatte leider Erfolg — zum großen Schaden des ukrainischen Freiheitskampfes. Die Zeit des schwersten ukrainischen Kampfes (1919—1920) fiel gerade in den Augenblick, als die Sympathien für die Bolschewisten sich unter der europäischen Arbeiterschaft mehr und mehr ausbreiteten, als dort der Boden für die Aneignung der bolschewistischen Informationen vorhanden war, als all die Nachrichten, die über die Bolschewisten und ihre Politik eingingen, vom europäischen Sozialismus nur wenig einer Kritik entzogen wurden. Ebenso fand die antiukrainische Arbeit der russischen reaktionären Emigration einen geeigneten Boden innerhalb der Regierungskreise Europas. Die Bourgeoisie ist gewohnt, die alten, traditionellen Wege zu gehen. Außerdem konnten die Entente-mächte den Vertrag der Ukrainischen Zentralrada mit Deutschland vom Jahre 1918 nicht vergessen. Es war ihnen nicht schwer, der

*) Siehe M. Pawlowitsch: „Die Ukraine als Objekt der Weltkonterrevolution“ („Die Kommunistische Internationale“ Nr. 12, 1920. Petersburg).

Ansicht zuzustimmen, daß die ukrainische Bewegung eine „deutsche Intrigue“ sei und die ukrainische revolutionäre Demokratie „ein Bolschewismus zweiter Sorte“.

Als daher die ukrainische sozialistische Regierung im Jahre 1919 (mit den ukrainischen Sozialdemokraten B. Martos und später I. Mazepa an der Spitze) tatsächlich einen Kampf führte gegen den imperialistischen Feldzug des europäischen Kapitals gegen die Ukraine, das Denikin ein Mandat auf die Ukraine erteilt hatte, schwiegen die europäischen Sozialisten. Die ukrainische sozialistische Demokratie konnte von ihnen keine Hilfe erwarten. Die ukrainische bewaffnete Front wurde zerschmettert. Sie wurde das Opfer der „ukrainischen Hypnose“.

Georgien ist ebenfalls infolge einer Art von Hypnose, der „Naphtha-Hypnose“, erobert worden. Aber damals begann (Anfang 1921) der bolschewistische Nebel sich bereits zu verflüchtigen. Daher konnte die Tatsache der Okkupation Georgiens Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit und sogar der Besorgnisse der europäischen Sozialisten werden. Die Katastrophe der ukrainischen Front (November 1919), die nicht weniger tragisch ist, erfolgte in einem Augenblick, als der Einfluß des Bolschewismus in Europa noch im Anwachsen begriffen war. Das europäische Proletariat, mit seinem inneren Kampf auf dem Felde der Praxis und Theorie beschäftigt, vermochte nicht eine einheitliche Haltung gegenüber den ukrainischen Freiheitsbestrebungen und dem ukrainischen Freiheitskampf herzustellen.

Endlich sind die inneren Verhältnisse in der Ukraine (die der Größe des Territoriums, der Bevölkerungszahl und die dem Ausmaß der nationalpolitischen Bewegung nicht entsprechende Entwicklung der Intelligenz, die nationale und parteiliche Zersplitterung des Proletariats, der Charakter und die gegenseitigen Beziehungen der politischen Parteien, die Einflüsse russischer Ideologien usw.) unvergleichlich verwickelter als in Georgien. Alles dieses erschwert sehr eine richtige Vorstellung von dem ukrainischen Kampf besonders für die europäischen Politiker, die überhaupt mit dem osteuropäischen Problem in seiner ganzen Ausdehnung wenig vertraut sind.

Die vorliegende Schrift beleuchtet den ukrainischen Kampf hauptsächlich während dieser Revolution.

Da diese Arbeit außerhalb der Grenzen der Groß-Ukraine abgefaßt werden muß, war es mir nicht möglich, das erforderliche Literatur- und Tatsachenmaterial in erwünschter Vollständigkeit auszunutzen. Aber die unaufschiebbare Notwendigkeit, die gegenwärtigen Zustände in der Ukraine einer Beleuchtung zu unterziehen, erlaubt es nicht, mit einer vollständigeren Ausarbeitung des vorliegenden Themas noch länger zu warten.

1. Der Bolschewismus in Rußland und in der Ukraine.

1. Das Proletariat in Rußland und in der Ukraine.

Die russische Revolution unterscheidet sich darin von den bürgerlichen Revolutionen Europas, daß die Klasse der Bourgeoisie in ihr nicht die bewegende Kraft bildet. Die Bourgeoisie hat in der Geschichte eine in hohem Maße revolutionäre Rolle gespielt. Jedoch ist die Zeit der bürgerlichen Revolutionen in diesem Sinne bereits vorbei. Aehnlich wie in der Revolution vom Jahre 1789 in Frankreich, stellt die Bauernschaft in Rußland eine ebenso entscheidende Macht dar, die an dem siegreichen Ausgang der Revolution interessiert ist; aber die Bauernschaft wird nicht von der bürgerlichen Demokratie und dem Kleinbürgertum geführt wie damals in Frankreich, sondern sie steht unter Führung des Proletariats. In den bisherigen Revolutionen hat das Bürgertum mehr die Führung der Bewegung innegehabt, während die Arbeiterschaft mehr Blut vergossen hat. In der russischen Revolution ist das Proletariat, zum erstenmal in der Weltgeschichte, siegreich als selbständige Macht hervorgetreten.

Nicht alle Gebiete des ehemaligen Rußland befanden sich in den gleichen Verhältnissen, was die Macht und das Klassenbewußtsein des Proletariats betrifft. Die klassenbewußtesten und bestorganisierten sind im allgemeinen die Arbeiter der Großindustrie. Sie sind die hauptsächliche Kampftruppe der gesamten Arbeiterklasse. Wo es keine entwickelte Großindustrie, wo es kein mit ihr verbundenes Industrieproletariat gibt, dort ist keine Grundlage für eine breite, organisierte proletarische Bewegung vorhanden, dort kann kein erfolgreicher Kampf für die Verwirklichung der sozialistischen Ideen stattfinden.

Rußland wies in den verschiedenen Bezirken keinen gleichmäßigen Stand der industriellen Entwicklung auf und folglich auch kein gleiches Entwicklungsniveau des industriellen Proletariats. Dieser Umstand hatte einen entscheidenden Einfluß sowohl auf die Tiefe wie auf die Formen der revolutionären Bewegung in den verschiedenen Teilen des ehemaligen Rußland.

Die allgemeinen Bedingungen der wirtschaftlichen Entwicklung Rußlands, obwohl dieses sich auch aus verschiedenen Völkern zusammensetzte, waren jedoch nur für das russische Proletariat und dessen Wachstum besonders günstig. Die zentralistische Politik des Zarentums führte zur künstlichen Konzentration des Kapitals und der wichtigsten Industriezweige vorwiegend in den Zentren Mos-

kowiens (Groß-Rußlands). Bereits in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts war der größere Teil des gesamtrossischen Kapitals in den beiden russischen Gouvernements Moskau und Petersburg investiert. Die bedeutendsten Industriezweige, die Textil- und Eisenindustrie, konzentrierten sich lange Zeit fast ausschließlich in Zentralrußland und im Ural. Vor der Revolution war Moskau die Hauptsitz der Fabrik- und Werkeindustrie. Dort war die Hauptmacht des industriellen Proletariats des ehemaligen Rußland angesammelt.

Die Ukraine war in industrieller Hinsicht weit weniger entwickelt als Moskau. Sie war vornehmlich ein ackerbautreibendes Land, mit einem noch jungen, in den ersten Anfängen begriffenen Kapitalismus.

„Die Steppen-Randgebiete waren — so schreibt Iljin (Pseudonym Lenins) — in der Epoche nach der Reform (d. h. nach Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1861) eine Kolonie des zentralen, seit langem besiedelten europäischen Rußland. Die Entwicklung der Industrie in Zentralrußland und die Entwicklung des Ackerbaues und Getreidehandels in den Randgebieten stehen in einem unlöslichen Zusammenhang; sie bilden einen gegenseitigen Absatzmarkt. Die Industriegouvernements erhielten aus dem Süden Getreide, indem sie dorthin die Erzeugnisse ihrer Fabriken lieferten und ihre Kolonien mit Arbeitskräften, mit Handwerkern versorgten.“*)

Infolgedessen besaß der „Süden Rußlands“, d. h. die Steppengebiete der Ukraine (die Gouvernements Jekaterinoslaw, Cherson und Taurien) als Kolonie Zentralrußlands keine eigene Industrie. Die Industrieerzeugnisse erhielten sie als Fertigfabrikate aus Moskau.

In dieser Lage befand sich in der Epoche nach der Reform die gesamte Ukraine. Die Zahl der Arbeiter in der Ukraine, in den wichtigsten Zentren der Industrie, war 1897 um 24½mal, im Jahre 1890 um 12mal geringer als in Moskau.***) Indessen beträgt die Bodenfläche der Ukraine nur ein Achtel der Bodenfläche Moskows und die Bevölkerung der Ukraine war nach der Volkszählung von 1897 nur 2,4mal geringer als die Bevölkerung Moskows.

Die Ukraine stand hinsichtlich der industriellen Entwicklung im allgemeinen weit hinter vielen Teilen des ehemaligen Rußland. Am

*) Wl. Iljin „Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland“. Petersburg 1899. Seite 186—187.

**) Ibid. Anhang III. Hier und im folgenden ist unter „Moskows“ das 30 Gouvernements umfassende Gebiet des Europäischen Rußlands zu verstehen. Die ziffernmäßigen Angaben im folgenden umfassen jedoch außer diesen 30 Gouvernements noch Bessarabien und das Dongebiet. Infolge Mangels neuerer Daten für die Einzelgebiete des ehemaligen Rußland sind hier hauptsächlich die Angaben der Volkszählung vom Jahre 1897 angeführt, die bis heute ihre Bedeutung behalten haben. — Die Ukraine umfaßt 9 Gouvernements, darunter Taurien.

schwächsten war in ihr die Großindustrie entwickelt. Während in der Ukraine in den Jahren 1894/95 in den Betrieben mit 1000 und mehr Arbeitern nur 4,1 Proz. der gesamten Industriearbeiterschaft der Ukraine beschäftigt war, arbeiteten in Moskowien in ebensolchen Betrieben 42,2 Proz., in Polen 32,2 Proz., im Baltikum 23,6 Proz., in Litauen 11,3 Proz., in Sibirien 2,0 Proz., in Mittelasien 9,8 Proz. und im Kaukasus 8,2 Proz. der gesamten Industriearbeiterschaft.*)

Wie deutlich tritt hier das Bild der industriellen Rückständigkeit der Ukraine zutage: von allen Teilen des ehemaligen Rußland nahm sie in der Entwicklung ihrer Großindustrie den siebenten (vorletzten) Platz ein.

Freilich hatte sich das Verhältnis in kurzer Zeit sehr verändert. Im Verlauf des nächsten Jahrzehnts machte die kapitalistische Industrie in der Ukraine einen so großen Fortschritt, wie in keinem Teil des ehemaligen Rußland. Im Jahre 1902, in den Betrieben derselben Kategorie (d. h. mit 1000 und mehr Arbeitern) waren in Rußland 43,0 Proz. der gesamten Industriearbeiterschaft beschäftigt, im Baltikum 32,5 Proz., in der Ukraine 31,8 Proz., im Kaukasus 30,3 Proz., in Polen 29,6 Proz., in Mittelasien 7,8 Proz., in Sibirien 7,6 Proz., in Litauen 7,1 Proz., in Weißruthenien 4,3 Proz. (ibidem.)

Dies bedeutet einen gewaltigen Fortschritt. Den siebenten Platz, den die Ukraine innerhalb der übrigen Teile des russischen Reiches in den Jahren 1894/95 einnahm, hatte sie innerhalb von 8 Jahren mit dem dritten Platz vertauscht. Während sie 1902 noch hinter Moskowien stand, überflügelte sie alsbald die Großindustrie sogar in solchen Gebieten eines langentwickelten Kapitalismus, wie Polen und das Baltikum.

Demnach begann erst während der letzten Jahrzehnte, angesichts der großen natürlichen Reichtümer an Eisenerzen und Steinkohle in der Ukraine, dort ein schleuniges Wachstum der Montan- und Eisen-großindustrie. Das tote, ausschließlich ackerbaureibende Gebiet begann sich zu einem dichten Netz von Industriezentren zu entwickeln. Die Fabrikanlagen in Jekaterinoslaw, Odessa, Nikolajew und anderen Orten entwickelten sich mit wahrhaft amerikanischer Schnelligkeit.

Dieses schwindelnde Tempo der Entwicklung der Großindustrie in der Ukraine zeigte, daß sie unter günstigen Bedingungen schnell eines der höchstentwickelten Industriegebiete des ehemaligen Rußland hätte werden können. Bereits im Jahre 1902 war in der ukrainischen Großindustrie eine recht bedeutende Zahl der Arbeiterschaft beschäftigt. Ohne Zweifel war diese Arbeiterzahl bis zum Ausbruch der Revolution noch mehr gewachsen.

*) „Mittellungen der Ukrainischen Wissenschaftlichen Gesellschaft zu Kiew“, Band X, XI und XII, 1912 und 1913.

Ungeachtet dessen erteilte die Revolution das ukrainische Proletariat in einem sehr jungen, als Klasse noch nicht geschulten und organisatorisch noch nicht vorbereiteten Stadium. Der Kapitalismus in der Ukraine war nicht nur jung, sondern auch in geringem Maße industriell. Die eigenartigen Entwicklungsbedingungen der Industrie in der Ukraine machten sich besonders nachteilig in der Lage des ukrainischen Proletariats bemerkbar.

Nach der Volkszählung vom Jahre 1897 (s. ibidem) gab es in der Ukraine 2,4mal mehr nichtindustrielle Arbeiter (landwirtschaftliche, Tagelöhner u. a.) als industrielle. In Moskowien war die Zahl der industriellen und nichtindustriellen Arbeiterschaft durchschnittlich fast gleich (an nichtindustriellen Arbeitern gab es nur 1,1mal mehr), wobei im zentralen Industrierayon die industrielle Arbeiterschaft die nichtindustrielle sogar überwog (um 1,4). Dagegen war die Industriearbeiterschaft in der Ukraine relativ geringer als in Moskowien.

Während im russischen Gesamtreich (nach der Zählung vom Jahre 1897) die verarbeitende Industrie die Hauptrolle spielte, wobei an erster Stelle ein so hoch entwickelter Industriezweig, wie die Textilindustrie, stand, überwog in der Ukraine bedeutend die Gewinnung von Rohprodukten. An Stelle der Textilindustrie, die dort an elfter Stelle stand, spielte im industriellen Leben der Ukraine ein so verhältnismäßig primitiver Zweig, wie die Nahrungsmittelindustrie, die erste Rolle, und zwar die Verarbeitung von Zuckerrüben, Getreide, Kartoffeln u. dgl.

Die Ukraine bot ein anderes Bild der sozialen Zusammensetzung der ukrainischen Industriearbeiterschaft. Die Hauptgruppe der Arbeiterschaft im Gesamtreich war in der Textilindustrie beschäftigt, in der Ukraine dagegen in der Nahrungsmittelindustrie. Von je tausend Arbeitern kamen: auf die Nahrungsmittelindustrie in der Ukraine 227 Arbeiter, im Gesamtreich 114 Arbeiter; in der Textilindustrie im Gesamtreich 164, in der Ukraine 20 (ibidem).

Dies besagt folgendes: die Industriearbeiterschaft in der Ukraine war nicht nur geringer als in Moskowien, sondern sie stand auch qualitativ weit tiefer als im gesamten Reich.

Der niedrige Stand des kulturell-politischen Niveaus der ukrainischen Arbeiterschaft war in nicht geringem Maße durch die eigenartige Verteilung der Fabriken und Werke in den Städten und Dörfern verursacht.

Im Jahre 1902 nahm (s. ib.) die Ukraine hinsichtlich der Anzahl der industriellen Betriebe und besonders der Industriearbeiterschaft in den Städten einen der letzten Plätze ein: in den städtischen Betrieben waren weniger als ein Drittel (29,5 Proz.) der gesamten Industriearbeiterschaft der Ukraine beschäftigt, der Rest verteilte sich auf die Betriebe in den Landkreisen. Anders lagen die Verhältnisse im übrigen Reich, mit Ausnahme des Uralgebietes. Dort

war im Gegenteil in vielen Rayons der größere Teil der Industriearbeiterschaft nicht in den in den Landkreisen gelegenen Fabriken und Werken beschäftigt, sondern in den Städten.

Die Industrie der Ukraine konzentrierte sich hauptsächlich in den Landkreisen, mit Ausnahme der Steppen-Ukraine, wo der größere Teil der Betriebe (58,8 Proz.) und der Arbeiter (52,8 Proz.) in den Städten beschäftigt war. Der größte Unterschied zwischen Kreis und Stadt zeigte sich in der Ukraine rechts vom Dnjepr (die Gouvernements Wolhynien, Kiew und Podolien), wo in den Städten alles in allem 21,5 Proz. der Betriebe konzentriert und 14,8 Proz. der Arbeiterschaft beschäftigt waren, während der gesamte Rest auf die Landkreise kam.

Welche Bedeutung besaß diese Verteilung der Fabrikindustrie für das ukrainische Proletariat und seine politische Entwicklung?

Zweifellos wirkte sie negativ auf die Existenzverhältnisse der Arbeiterschaft.

„Das Dorf, das sowohl der materiellen wie der geistigen Kultur der Stadt beraubt und der sozialen Kontrolle über die Industriebetriebe entrückt ist, bietet dem Fabrikarbeiter üble kulturelle, hygienische und soziale Verhältnisse und untergräbt hierdurch das kulturelle und wirtschaftliche Gewicht der Arbeiterschaft inmitten der übrigen Gesellschaft.“ (Siehe *ibidem*, Band XI, S. 156).

Die Uebersiedlung der Industrie aus der Stadt auf das flache Land bildet eine charakteristische Erscheinung in der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre nicht nur in Rußland und in der Ukraine, sondern auch in den übrigen Ländern der kapitalistischen Welt. Je geringer jedoch die kulturelle Entwicklung eines Landes ist, je später es den Weg der kapitalistischen Entwicklung eingeschlagen hat, desto negativer muß jene Erscheinung auf die allgemein-kulturelle Lage der Arbeiterklasse wirken.

Und in der Tat, die Daten der Volkszählung von 1897 bezeugen die verhältnismäßig geringe Lese- und Schreibkundigkeit unter den Industriearbeitern der Ukraine, und zwar 50,5 Proz., während im Gesamtreich der durchschnittliche Prozentsatz der lese- und schreibkundigen Industriearbeiterschaft 51,9 Proz. erreichte (s. *ibidem*).

Die Industriearbeiterschaft der Ukraine stand, was ihre Lese- und Schreibkundigkeit betrifft, tiefer als im übrigen Reich und insbesondere im europäischen Rußland, wo der durchschnittliche Prozentsatz der lese- und schreibkundigen Industriearbeiterschaft 53,3 Proz. erreichte. Noch tiefer stand das Bildungsniveau der ukrainischen Arbeiter im Vergleich zu den Ländern mit einem längst entwickelten Kapitalismus, wie das Baltikum (mit 87,6 Proz. lese- und schreibkundigen Industriearbeitern), Polen (53,1 Proz.) und der Nördliche Rayon Moskowiens (66,5 Proz.).

Ueberhaupt hat

„der Saisoncharakter vieler Industriezweige unserem Proletariat seinen Stempel aufgedrückt. Die große Zahl unbeständiger Saisonelemente unter unserer Arbeiterschaft sowie die allgemeine technische und wirtschaftliche Rückständigkeit gewisser Hauptzweige unserer Volkswirtschaft verleiht der gesamten Arbeiterklasse bei uns einen rückständigen Charakter.“ (Ibidem, Band XI, S. 132.)

2. Die soziale Struktur und die Gesamtzahl des ukrainischen Proletariats.

Die allgemeine Lage des Proletariats in der Ukraine war für seine Entwicklung zweifellos weniger günstig, als in vielen anderen Teilen des ehemaligen Rußland und besonders in Moskowien. Aber noch schlimmer stand es um die Sache des rein ukrainischen Proletariats. Das ukrainische Proletariat war unter der Arbeiterschaft der Ukraine das rückständigste.

Damit die ukrainische Arbeiterschaft sich zu einer bedeutenden, aufgeklärten politischen Macht hätte entwickeln können, wären nicht ein oder zwei, sondern mehrere Jahrzehnte einer freien kapitalistischen Entwicklung der Ukraine notwendig gewesen, und auch eines freien nationalpolitischen Lebens des ukrainischen Volkes. Freilich führt die kapitalistische Entwicklung überall unweigerlich zum Anwachsen und zum Uebergewicht der Industrie über die Landwirtschaft, der Stadt über das flache Land, der Arbeiterklasse über die ackerbaureibende Bevölkerung. Aber dieser Prozeß vollzieht sich im allgemeinen nach und nach.

Besonders in den Ländern eines jungen, üppig anwachsenden Kapitalismus vermag die Uebersiedlung der ländlichen Bevölkerung in die Städte, die Umwandlung des Landmannes in einen Arbeiter, mit der Entwicklung der Industrie nicht Schritt zu halten. Die großen Betriebe erfordern hierzu eine Masse neuer, fachkundiger, gut vorbereiteter Arbeiter. Daher ziehen die Länder eines jungen, schnell anwachsenden Kapitalismus gewöhnlich eine große Zahl von auswärts zuwandernder Arbeiter an. Dies ist um so natürlicher, als der Bedarf an Arbeitern und ihr Mangel innerhalb der örtlichen Bevölkerung auf die Steigerung des Arbeitslohnes einwirkt und überhaupt bessere Arbeitsbedingungen für die Arbeiterschaft zeitigt.

In dieser Lage befand sich die Ukraine während der letzten Jahrzehnte. Iljin schreibt in seinem bereits zitierten Buche, indem er die Lage der Arbeiterschaft in der Ukraine und im Ural vergleicht:

„Im Süden ist der Arbeiter zweimal und sogar dreimal teurer als im Ural. . . . Im Ural ist es unmöglich, an einen erheblichen Verdienst zu denken. . . . Der südliche Montan-Industrie-Rayon stellt in vieler Hinsicht einen diametralen Gegensatz zum Ural dar. Während der Ural ein altes Gebiet und die dort herrschenden Zustände „durch die Jahrhunderte ge-

heilig“ sind, befindet sich der junge Süden in einer Periode der Entwicklung. Die rein kapitalistische Industrie, die sich dort während der letzten Jahrzehnte herausgebildet hat, kennt weder Traditionen, noch basiert sie auf einer beständigen Grundlage, auf der Nationalität, auf einer geschlossenen, einheitlich gerichteten Bevölkerung. Nach Südrußland wanderten und wandern massenweise fremdländische Kapitalien, Ingenieure und Arbeiter, und in der gegenwärtigen Epoche der Hochspannung werden ganze Betriebe aus Amerika dorthin überführt.“ (S. 287—288.)

Infolgedessen gingen die koloniale wirtschaftliche Entwicklung der Ukraine, die zentralistische und russifikatorische Politik Rußlands Hand in Hand mit der Auswanderung von Arbeitskräften aus verschiedenen Teilen Rußlands in die Ukraine, hauptsächlich von qualifizierten Arbeitern.

In welchem Ausmaß wirkte diese Arbeiteremigration auf die Ukraine? Wie beeinflusste sie die allgemeine Lage der ukrainischen Arbeiterschaft?

Die allgemeine russische Volkszählung von 1897*) registrierte auf dem Territorium der neun ukrainischen Gouvernements — 242 747 Arbeiter (16,5 Proz. der gesamten Arbeiterschaft in der Ukraine), die nicht aus der Ukraine gebürtig waren. Aus welchen Gegenden war diese Arbeiterschaft zugewandert?

163 045 Mann oder 70 Proz. der zugewanderten Arbeiter fallen auf 32 Gouvernements Moskowiens.

Wie verteilt sich die zugewanderte Arbeiterschaft auf die einzelnen Rayons der Ukraine? Den Hauptsitz der Arbeiteremigration bilden die Rayons mit der höchstentwickelten Industrie: in erster Reihe die Steppengebiete der Ukraine, alsdann das Gebiet von Charkow und von Kiew. Die Steppengebiete der Ukraine mit ihrer stark entwickelten Bergbauindustrie, mit ihrer kapitalistischen Landwirtschaft ziehen fast zwei Drittel (61 Proz.) aller auswärtigen Arbeiter an sich. Einen mittleren Platz bezüglich der Zahl der zugewanderten Arbeiterschaft nehmen das Charkower und Kiewer Gouvernement (zusammen etwa 23 Proz.) ein. Der Rest (im ganzen 16 Proz.) kommt auf die Gouvernements Wolhynien, Podolien, Tschernigow und Poltawa.

Die Zahl der zugewanderten Arbeiterschaft

„steigt oder fällt je nach dem Stande der Volkswirtschaft in den einzelnen Gebieten der Ukraine. Die industriell und kommerziell meistentwickelten Gebiete und Gouvernements, die zudem noch eine entwickelte kapitalistische Landwirtschaft aufweisen, haben naturgemäß einen größeren Bedarf an zugewanderten Arbeitern, indem sie diese durch bessere Arbeitslöhne und überhaupt bessere Arbeitsbedingungen anlocken. Hingegen bedürfen die industriell und kommerziell rückständigen Gebiete und Gouvernements mit

*) „Anzeiger für Literatur und Wissenschaft“, Kiew, Band II und III 1912.

einer kleinbürgerlichen Landwirtschaft einer verhältnismäßig sehr geringen Zahl der zugewanderten Arbeiter.“*)

Ueberhaupt, je mehr der betreffende Rayon der Ukraine industriell entwickelt ist und je größer die dort befindlichen Betriebe sind, je größer ist auch die dort beschäftigte zugewanderte Arbeiterschaft.

Nicht weniger interessant sind die Schlußfolgerungen, die sich bezüglich der Verteilung der zugewanderten Arbeiter in der Ukraine ihrer nationalen Zusammenfassung nach ergeben. Die Steppengebiete der Ukraine samt den Gebieten von Kiew und Charkow beschäftigen in ihrer Industrie fast die gesamte großrussische Arbeiteremigration aus Moskowien — 152 380 Arbeiter oder 93 Proz. Dagegen spielt die Ukraine rechts des Dnjepr eine weit größere Rolle bei der Unterbringung der aus anderen Gegenden zugewanderten Arbeiter (Polen, Weißruthenen, Litauer, Deutsche u. a.). Hierin unterscheidet sich die Ukraine rechts des Dnjepr bedeutend von der Steppen-Ukraine und besonders von der Ukraine links des Dnjepr (Gouvernements Tschernigow, Charkow und Poltawa), wo die russische Arbeiteremigration überwiegt.

Somit weisen jene Rayons der Ukraine, wo die Großindustrie am stärksten entwickelt war, die meisten, und zwar aus Rußland zugewanderten Arbeiter auf. Unter dem nichtindustriellen Proletariat gab es im allgemeinen fast zweimal weniger zugewanderte Arbeiter.

Den größten Teil des Proletariats in der Ukraine bilden, laut den Angaben der Volkszählung vom Jahre 1897 (siehe ibidem), die Ukrainer, im ganzen etwa drei Viertel (73 Proz.); der Rest sind entweder nicht aus der Ukraine gebürtige zugewanderte Elemente oder überhaupt nichtukrainischer Herkunft. Jedoch in der überwiegenden Mehrzahl (80,4 Proz.) bilden die ukrainischen Arbeiter das nichtindustrielle Proletariat, welches 71,2 Proz. der gesamten Arbeiterschaft in der Ukraine ausmacht. Freilich gab es unter der Industriearbeiterschaft zur Hälfte Ukrainer, aber erstens bildeten sie nur 19,6 Proz. der gesamten ukrainischen Arbeiterschaft, und zweitens waren in der Großindustrie, wie wir oben gesehen haben, vorwiegend zugewanderte, nichtukrainische Elemente beschäftigt. Auf diese Weise setzte sich das ukrainische Proletariat hauptsächlich aus nichtindustriellen Arbeitern zusammen und nur etwa ein Fünftel desselben gehörte zu den am meisten rückständigen Gruppen der Fabrikarbeiterschaft, die dem Dorfe näherstanden als der Stadt.

Alles dies trug zur Bildung russischer oder erheblich russifizierter Städte bei, es kam auch den höchstentwickelten Spitzen des

*) S. „Mittellungen der Ukrainischen Wissenschaftlichen Gesellschaft zu Kiew“, 1912.

Proletariats zugute, die vom ukrainischen Volke losgelöst und wirtschaftlich, kulturell und politisch mit den Zentren Moskwos verknüpft waren.

3. Die Arbeiterbewegung in der Ukraine und der Ursprung der ukrainischen Sozialdemokratie.

Der allgemeinen Lage der ukrainischen Arbeiterschaft entsprach vollkommen die Rückständigkeit ihrer gewerkschaftlichen und politischen Bewegung.

Die ukrainische Gewerkschaftsbewegung war vor Ausbruch der Revolution überaus schwach entwickelt. Die in der Ukraine vorhandenen Gewerkschaften, wenn man von den ersten Versuchen der ukrainischen Sozialdemokratie, die Schmiede, Stellmacher, Wäscherinnen usw. zu organisieren, absieht, standen fast völlig unter dem Einfluß und der Führung nichtukrainischer Parteien. Die Organisation der ukrainischen Arbeiterschaft zu Gewerkschaften war erst im Entstehen. Im Anfangsstadium der Entwicklung befand sich auch die politische Organisation des ukrainischen Proletariats.

Welches sind die Ursachen der Rückständigkeit der gewerkschaftlichen und politischen Bewegung innerhalb der ukrainischen Arbeiterschaft? Die Gründe sind, außer den oben genannten, in der Vergangenheit der Arbeiterbewegung in der Ukraine zu suchen. Bis zu den neunziger Jahren machte sich die Arbeiterbewegung in Moskowien und in der Ukraine schwach bemerkbar, es war keine Massenbewegung. Eine Organisation des ukrainischen Proletariats bestand nicht. Die geschulten geistigen Führer des russischen Proletariats waren vorwiegend damit beschäftigt, daß sie ihre eigenen Kenntnisse zu vervollständigen suchten und einzelne Arbeiter und Intellektuelle vorbereiteten, um einen Stamm tüchtiger Sozialdemokraten heranzubilden. Dies war die Periode der sozialdemokratischen Erziehung einzelner Personen in russischen sozialistischen „Zirkeln“.

Inzwischen ging das Leben seinen Gang und die Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Unternehmern, die in den achtziger Jahren ausbrachen, nehmen seit 1893 einen elementaren Massencharakter an. Der theoretische Charakter der Beschäftigungen in den „Zirkeln“ tritt mehr in den Hintergrund. Die sich der Propaganda widmenden Intellektuellen sowie die führenden Arbeiter beginnen nunmehr in den Zirkeln praktische Fragen zu besprechen, die das Leben in dieser oder jener Fabrik mit sich brachten.

Im Zusammenhang hiermit begannen die russischen Sozialdemokraten eine umfangreiche praktische Arbeit unter der Arbeiterschaft, sowohl in Moskowien als auch in der Ukraine. Anfangs spielte sich die Agitation auf der Grundlage wirtschaftlicher, nicht aber politischer Interessen ab: die Arbeiter begriffen leichter ihre

politischen Bedürfnisse, wenn der Kampf für die ihnen mehr einleuchtenden wirtschaftlichen Interessen geführt wurde. Zwecks Heranziehung der breiten Massen des Proletariats zum Klassenkampf war es notwendig, die politische Agitation unter dem Gesichtspunkt der unmittelbaren, für die breiten Massen besonders klar zutage liegenden Interessen zu betreiben.

Die Aufgabe der Sozialdemokratie bestand in folgendem: die elementare, auf rein wirtschaftlicher Grundlage fußende Unzufriedenheit der Arbeitermassen in eine bewußte Unzufriedenheit mit ihrer Klassenlage zu verwandeln, die elementare Arbeiterbewegung in eine klassenbewußte sozialdemokratische umzugestalten. Daher nötigte die Mitte der 90er Jahre ausbrechende breite Streikbewegung die russische Sozialdemokratie, ihre Kräfte auf die Leitung der Gewerkschaftsbewegung und auf die Agitation innerhalb der Arbeiterschaft auf der Grundlage dieser Interessen zu konzentrieren. Dies war das Stadium des sogenannten „Oekonomismus“ (Wirtschaftskampfes).

Die Anhänger des „Oekonomismus“ verfielen in ein Extrem: sie versuchten die gesamte Arbeiterbewegung auf der Grundlage der Berufsinteressen und Berufsverbände aufzubauen. Den Kampf für die politische Freiheit betrachteten sie als Sache der Bourgeoisie. Die Periode des „Oekonomismus“ war zwar vom ideologischen Standpunkte aus negativ, sie förderte jedoch tatsächlich das Klassenbewußtsein und die Organisation der Arbeiterbewegung. So gelang es der Sozialdemokratie dank ihrer Annäherung an die Massen, Führer des Proletariats in seinem täglichen Klassenkampfe zu werden.

Die weitverzweigte Streikbewegung, die in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts ausbrach, verlief unter dem führenden Einfluß der russischen Sozialdemokratie, sowohl in Moskowien, als auch in der Ukraine. Unter Leitung russischer sozialdemokratischer Komitees fanden, angefangen von 1901, in verschiedenen Städten des Russischen Reichs Studentendemonstrationen unter Teilnahme der organisierten Arbeiterschaft statt. Schließlich nutzte die russische Sozialdemokratie für die sozialistische Agitation den grandiosen Streik im Sommer 1903 aus, an dem Arbeiter aller Berufe, bis zu 300 000 Mann, teilnahmen und der wie ein Sturm über die ganze Ukraine und den Kaukasus hinzog. Dieser Streik war ein besonders mächtiges Werkzeug zur Hebung des Klassenbewußtseins des Proletariats und zur Popularisierung der sozialdemokratischen Organisationsbestrebungen.

Auf diese Weise machte die Entwicklung der Arbeiterbewegung unter Führung der Sozialdemokratie das Bedürfnis nach politischen Rechten für die Arbeiter immer aktueller. Im Bewußtsein der Arbeitermassen erstand der Sturz des Absolutismus unwillkürlich als zunächstliegende konkrete Aufgabe des Proletariats als Klasse. Aus

dem Kreise der sozialdemokratischen Propaganda trat diese Aufgabe nunmehr in den Kreis des unmittelbaren revolutionären Kampfes.

Das Leben forderte einen organisierten politischen Kampf. Der russischen Sozialdemokratie erwuchs seit 1898 bis 1900 eine neue praktische Aufgabe — der Aufbau einer mächtigen Parteiorganisation als Vortrupp der proletarischen Klasse. Das Wachstum der Arbeiterbewegung hatte die Entwicklung der revolutionären Organisationen überflügelt. Vor Eintritt in den aktiven Kampf gegen den Absolutismus mußte die Sozialdemokratie sich erst als Partei organisieren.

Erst damals, im Februar 1900, bildete sich innerhalb einer Gruppe junger ukrainischer Studenten in Charkow die erste ukrainische proletarische Organisation — die Revolutionäre Ukrainische Partei (RUP.), die erst nach fünf Jahren (1905) den Namen und das Programm der Ukrainischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (USDAP.) annahm.

Nach allen von der russischen Sozialdemokratie durchlebten Etappen, als unter den breiten Massen der Bevölkerung des ehemaligen Rußland das politische Bewußtsein sich zu regen begann, war es den Mitgliedern der Revolutionären Ukrainischen Partei nicht schwer, sich den Standpunkt zu eigen zu machen, daß „die wichtigste Forderung der Stunde die Erlangung der politischen Freiheit sei“.*) Die einander folgenden Stadien der „politischen Zirkel“, des „Oekonomismus“ usw., die in der Entwicklung der russischen Sozialdemokratie eine so große Rolle gespielt haben, überspringend, hat die Revolutionäre Ukrainische Partei sehr bald die Notwendigkeit eines politischen Kampfes eingesehen. Sie war jedoch zur Durchführung dieser Aufgabe zu jung und zu unvorbereitet. Wenn schon die russische Sozialdemokratie mit ihrer gesamten vorangegangenen Erfahrung sich als unvorbereitet für den aktiven politischen Kampf erachtete und in einem heftigen inneren Kampf (die Periode „des Kampfes um die organisatorischen Grundsätze“), während mehrerer Jahre (von 1900 bis 1903 ff.), sich um die Sache der Parteiorganisation gestritten hatte, so ist es müßig, von einer genügenden Vorbereitung der Revolutionären Ukrainischen Partei zu reden.

Lenin schreibt 1902 über die Organisation der Russischen Sozialdemokratischen Partei:

„Niemand zweifelt daran, daß die Kraft der gegenwärtigen Bewegung in der Auferweckung der Massen (und hauptsächlich des Industrieproletariats) liegt, ihre Schwäche dagegen — in dem Mangel der Schulung und Initiative der revolutionären Führer.“**)

*) Siehe den Aufsatz „Der Weg des Kampfes“ in der Zeitschrift der Revolutionären Ukrainischen Partei „Haslo“, Nr. 1, 1902.

***) N. Lenin „Was ist zu tun?“. Stuttgart, 1902. Seite 19.

Um so mehr mußten dies die Führer der Revolutionären Ukrainischen Partei und, später, der Ukrainischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei von sich sagen.

Die Führer der Revolutionären Ukrainischen Partei setzten sich aus jungen Leuten verschiedener Richtung zusammen und schwankten zwischen einem radikalen Nationalismus, den Ansichten der Sozialrevolutionäre und der Marxisten. Die Revolutionäre Ukrainische Partei konnte noch keine planmäßige Arbeit unter der ukrainischen städtischen Arbeiterschaft betreiben, sondern agitierte hauptsächlich unter den landarmen und landlosen Bauern und unter den Landarbeitern.*) Und dies geschah zu einer Zeit, als die russischen Sozialdemokraten bereits die Führung bei den Arbeiterstreiks in Charkow, Kiew, Jekaterinoslaw, Kremenschug und anderen Orten der Ukraine hatten. Eine ukrainische Sozialdemokratie gab es noch nicht.

Die ukrainischen Arbeiter besaßen also kein proletarisches Zentrum, waren national wenig aufgeklärt, lebten und kämpften für ihre Interessen unter dem Einfluß und der Führung der russischen Sozialdemokraten. Sowohl die Gewerkschafts- wie die politische Bewegung innerhalb des rein ukrainischen Proletariats begann — und auch nur sehr allmählich — erst seit Organisation der Partei der ukrainischen Sozialdemokraten im Jahre 1905. Der Ausbruch der ersten und dann der zweiten russischen Revolution ließ jedoch keine Zeit übrig für die Durchführung einer gründlichen organisatorischen Werbetätigkeit unter dem ukrainischen Proletariat.

Wie vor der Revolution, so auch besonders nach ihrem Ausbruch fehlte es dem ukrainischen Proletariat vor allem an einem tüchtig vorbereiteten ukrainischen sozialdemokratischen Zentrum. Abgesehen von der allgemeinen Rückständigkeit des ukrainischen Proletariats kam ihm erst sehr spät jene intellektuelle und organisatorische Macht — die sozialdemokratische Intelligenz — zu Hilfe, ohne die, wie wir später sehen werden, auch das russische Proletariat nicht auf die Beine gestellt werden konnte.

Die langjährige russische Unterdrückung hatte die Kräfte des ukrainischen Volkes geknebelt. Wie ein Kranker nach langem Siechtum fing das ukrainische Volk erst wenige Jahrzehnte vor Ausbruch der Revolution an, sich aufzuraffen und seine Kräfte zu stählen. Daher ist es nicht verwunderlich, daß die Organisation der ukrainischen Arbeiterschaft, sowohl die gewerkschaftliche als auch die politische, viel später begann als bei der russischen, und daß die ukrainische revolutionäre Intelligenz mit großer Verspätung sich den

*) Die Bauernbewegungen in den Gouvernements Poltawa und Charkow im März 1902 sind in bedeutendem Maße durch die Agitation der Revolutionären Ukrainischen Partei hervorgerufen worden.

Arbeitermassen näherte. Während die russische „Gruppe der Befreiung der Werktätigen“ bereits 1883 das Fundament zur Russischen Sozialdemokratischen Partei legte, entstand die erste politische Organisation des ukrainischen Proletariats, wie wir gesehen haben, erst fast 20 Jahre danach. Und noch ein Anzeichen für die Rückständigkeit der ukrainischen Arbeiterbewegung: das „Kommunistische Manifest“ von Marx und Engels, dieses sozialdemokratische „Evangelium“, in russischer Sprache bereits Anfang der sechziger Jahre gedruckt, erschien in ukrainischer Sprache dagegen erst 1902, also mit einer Verspätung von über 40 Jahren.

Um ganze Jahrzehnte war das ukrainische Proletariat in seiner Organisation und politischen Erziehung hinter dem russischen zurückgeblieben. Der Kapitalismus in der Ukraine zeitigte viel später als in Moskowien die neue revolutionäre Macht — das ukrainische Proletariat. Als sich diese Macht bemerkbar zu machen begann, verhinderte die russische Unterdrückung, die die nationale Aufklärung des ukrainischen Volkes niedergehalten hatte, die intellektuellen Kräfte, sich rechtzeitig an die Organisation der ukrainischen Arbeiterschaft zu machen. So vermochte das russische Proletariat in dieser Revolution siegreich auf den Plan zu treten als selbständige politische Macht. Das ukrainische Proletariat dagegen erwies sich als zu jung und nicht organisiert: die Revolution war für das ukrainische Proletariat zu früh gekommen.

4. Die Hauptetappen in der Entwicklung der Partei der russischen Bolschewisten.

Während die Ukrainische Sozialdemokratische Partei im Entstehen begriffen war, vollendete sich in den Reihen der russischen Sozialdemokratie die letzte vorrevolutionäre Periode ihrer inneren Evolution, die Periode des sogenannten „Kampfes um die organisatorischen Grundsätze“. Diese Periode führte zu gewaltigen Änderungen in der inneren Lage dieser Partei. Sie spaltete sie in zwei einzelne Teile, was später eine große Rolle während der revolutionären Ereignisse in ganz Osteuropa spielte. Aus diesem inneren Parteikampf entstand die Partei der russischen Bolschewisten, jene Macht, die später die Regierungsgewalt in Moskowien an sich riß und als Okkupationsmacht in die Ukraine eindrang.

Um das Wesen des Bolschewismus besser zu erfassen und sich die Ursachen seines Einflusses auf die Massen klarzumachen, ist es notwendig, die Hauptetappen der Entwicklung der Bolschewisten als politische Partei zu untersuchen.

Die Bolschewisten, als besondere sozialdemokratische Fraktion, datieren ihre Existenz seit 1903. Den Anlaß dazu bot die Spaltung zwischen den Mitgliedern des II. Kongresses der Partei der russi-

schen Sozialdemokraten in Fragen organisatorischen Charakters. Es war die Zeit, wo die russische Sozialdemokratie die Periode ihrer organisatorischen und zum Teil ideellen Krise durchmachte. Einerseits erforderten die illegalen Existenzbedingungen der Partei im absolutistischen Rußland solche Organisationsformen, die ihrem streng konspirativen Charakter am meisten entsprachen. Andererseits war der Ideenkampf zwischen den sogenannten „Oekonomisten“, die, wie wir gesehen haben, bis zu einer völligen Ablehnung eines politischen Kampfes des Proletariats gelangt waren, und den Anhängern der wahren Sozialdemokratie, deren Sprachrohr die Zeitung „Iskra“ war, noch nicht beendet. Das Fehlen eines klaren Organisationsplanes hatte zur Folge, daß zahlreiche unzuverlässige Elemente in die Partei Eingang fanden; deren Zahl wuchs gemäß dem Anwachsen der Partei selbst. Die Wahrung fester Richtlinien und reiner Parteigrundsätze mußte nunmehr die dringlichste Aufgabe der Partei werden.

Als jedoch der Kongreß das Parteistatut auszuarbeiten begann, die Grenzen der Wirksamkeit der Partei festlegte und darüber entschied, wer als Mitglied der Partei zu betrachten sei, spalteten sich die Kongreßteilnehmer in zwei Gruppen. Ein Teil, mit Lenin an der Spitze, vertrat den Grundsatz der strengen Zentralisation und wollte nur die als Parteimitglieder anerkannt wissen, die das Parteiprogramm vertraten, es materiell unterstützten und an einer der Parteiorganisationen beteiligt waren. „Es ist für uns gar nicht vorteilhaft,“ erklärten die Anhänger Lenins, „die Reihen der Partei durch unzuverlässige Elemente aufzufüllen.“*) Der andere Teil des Kongresses, mit Martow an der Spitze, sprach sich gegen diese Formel aus. Martow und seine Anhänger vertraten die Ansicht, daß solch ein „Zentralismus“ künftig Schwierigkeiten beim Eintritt in die Partei verursachen würde. Sie forderten, daß jedem die Mitgliedschaft zuerkannt würde, der das Parteiprogramm annimmt, es materiell fördert und ihm regelmäßig persönliche Unterstützung, unter Leitung einer der Parteiorganisationen, zukommen läßt.**)

*) Siehe die Protokolle des zweiten ordentlichen Kongresses der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Genf 1903, Seite 247.

**) Die Formel Lenins wurde auf jenem Kongreß von Plechanow unterstützt, die Formel Martows fand in Trotzky einen eifrigen Verteidiger. Letzterer befand sich überhaupt in Opposition gegen Lenin und seine Ansichten. In seinem Bericht über die Arbeiten des II. Kongresses schrieb er 1903 u. a.: „Solch ein Regime (d. h. ein Parteizentralismus) kann nicht von langer Dauer sein. Das System des Terrors stützt sich auf die Reaktion. Das Pariser Proletariat erhob Robespierre in der Hoffnung, daß dieser es aus der schlimmen Lage herausreißen werde. Der Diktator jedoch bot ihm dafür zwar zahlreiche Hinrichtungen, aber verschwindend wenig Brot. Robespierre fiel und sein Fall warf den ganzen „Berg“ in den

Der Kongreß lehnte die Redaktion Lenins ab und nahm die Formel Martows über die Zuerkennung der Mitgliedschaft an. Hierbei blieb jedoch der Kampf nicht stehen, und nicht dieses führte zur Spaltung.

Während Lenin die Schlacht zu Beginn des Kongresses verloren hatte, erwies er sich beim Abschluß des Kongresses als Sieger: bei den Wahlen in die leitenden Parteiorgane (in die Redaktion der „Iskra“ und in das Zentralkomitee) kamen mit einer Mehrheit von einigen Stimmen die Anhänger Lenins durch. Auf diese Weise konnte Lenin das neue Organisationsstatut in seinem Sinne durchführen und er nahm auch tatsächlich die Leitung der Partei in seine Hände. Seit jener Zeit erhielten die Anhänger Lenins den Namen Bolschewisten (russisch „bolsche“ = mehr), die Anhänger Martows den Namen Menschewisten (russisch „mensche“ = weniger).

Die „Minderheit“ söhnte sich mit dieser Besitzergreifung der Partei durch Lenin und dessen Anhänger nicht aus. Der Kampf wurde aus dem Kongreß in die Partei übertragen. So kam die Spaltung der russischen Sozialdemokratie in zwei Fraktionen und später in zwei Parteien zustande.

Jedoch dem Meinungszwist zwischen Bolschewisten und Menschewisten lagen von Anfang an tiefere Ursachen zugrunde, als ein bloßer Unterschied in den Ansichten über Organisationsfragen. Im wesentlichen traten schon auf jenem Kongreß zwei völlig verschiedene Richtungen zutage, die im weiteren Verlauf noch mehr zur Entwicklung kamen und sich klar herauschälten.

Die Strömung, die von Lenin geleitet wurde, trat im wesentlichen als Gegengewicht gegen den sogenannten „Oekonomismus“ zutage. Letzterer sah in der Arbeiterklasse im Grunde nur ein einfaches Werkzeug in den Händen der Bourgeoisie und untergrub hierdurch jede Existenzberechtigung der Sozialdemokratie. Es war notwendig, sich von diesen quasi-Marxisten deutlich zu scheiden und zugleich dem Einfluß ihrer „revisionistischen“ Ideen auf die Arbeitermassen ein Ende zu setzen. So wurde der Grund für die „politische Richtung“ in der Partei gelegt. Einige der Gegner des „Oekonomismus“ verfielen jedoch in das andere Extrem: sie setzten die Wichtigkeit des wirtschaftlichen Kampfes herab und überschätzten die Bedeutung des politischen Kampfes. Der Führer dieser

Abgrund, und damit brach auch die allgemeine Sache der Demokratie zusammen. Wir stehen gegenwärtig auch vor dieser realen Gefahr, daß die unvermeidliche und obendrein nahe Katastrophe des Leninschen „Zentralismus“ die Idee des Zentralismus überhaupt in den Augen zahlreicher russischer Genossen kompromittieren könnte.“ (N. Trotzky, „Der II. Kongreß der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“. Bericht der sibirischen Delegation. Genf 1903, Seite 29.)

Richtung wurde Lenin*), einer der Redakteure der „Iskra“. Lenin brachte seine Anschauungen wiederholt in der „Iskra“ zum Ausdruck und formulierte sie später ausführlicher und schärfer in seiner oben erwähnten Broschüre „Was ist zu tun?“

Was veranlaßte Lenin, den Wirtschaftskampf abzulehnen und den rein politischen Kampf zur Parole zu erheben. Was hat ihn zum „Zentralisten“ gemacht?

Im Gegensatz zu den Verfechtern des Wirtschaftskampfes stellte er den Kampf gegen den Absolutismus voran. Indem er die ganze Parteitaktik gegen den Absolutismus ins Treffen führte, verhielt er sich dem Gewerkschaftskampf gegenüber gleichgültig. Dem Gewerkschaftskampf zollte er nur soweit Aufmerksamkeit, als er zum Mittel politischer Agitation dienen konnte. Des weiteren war zum Siege der „politischen“ Richtung das Uebergewicht der mehr revolutionären Elemente in der Partei notwendig. Um das Hauptziel der Konzentrierung aller Kräfte ausschließlich auf den Sturz des Absolutismus zum Ziel der gesamten Partei zu machen und zum Erfolg zu führen, war es notwendig, die Partei auf den engen Kreis der Revolutionäre von Beruf zu beschränken.

Daher erklärte Lenin in der oben erwähnten Broschüre:

„Die Geschichte aller Länder lehrt, daß die Arbeiterklasse aus eigenen Kräften sich nur zu einem trade-unionistischen Bewußtsein durchzurufen vermag, d. h. sie gelangt zur Ueberzeugung von der Notwendigkeit, sich zu Verbänden zusammenzuschließen, einen Kampf mit den Unternehmern zu führen, von der Regierung diese oder jene für die Arbeiter notwendigen Gesetze zu fordern usw. Die elementare Entwicklung der Arbeiterbewegung führt zu ihrer Unterwerfung unter die bürgerliche Ideologie . . . , weil die elementare Arbeiterbewegung ein Trade-Unionismus ist, und der Trade-Unionismus bedeutet gerade die ideelle Knechtung der Arbeiter durch die Bourgeoisie.“ (Seite 20,28.)

Wer kann nun der Retter der Arbeiterklasse sein, wenn sie, ihren eigenen Kräften überlassen, unter das Joch der Bourgeoisie gerät?

Darauf erwidert Lenin:

„Innerhalb der Arbeiterschaft konnte auch kein sozialdemokratisches Bewußtsein Platz greifen. Dieses konnte lediglich von außen in die Arbeiterschaft getragen werden. . . . Die Wissenschaft des Sozialismus erwuchs aus jenen philosophischen, historischen, wirtschaftlichen Theorien, die von den gebildeten Vertretern der besitzenden Klassen, der Intelligenz, ausgearbeitet wurden. Die Begründer des modernen wissenschaftlichen

*) Auf dem II. Kongreß äußerte sich Lenin selbst über seine Richtung, als über ein Extrem, in das er im Kampfe mit dem gegenteiligen Extrem, den Verfechtern des Wirtschaftskampfes, gefallen sei: „Die Oekonomisten hatten die Stange auf eine Seite gebogen; um die Stange wieder gerade zu machen, war es notwendig, sie auf die andere zurückzubiegen, und das habe ich getan.“ („Die Protokolle“, Seite 132.)

Sozialismus, Marx und Engels, gehörten selbst ihrer sozialen Stellung nach zur bürgerlichen Intelligenz. So entstand auch in Rußland die theoretische Lehre der Sozialdemokratie völlig unabhängig von dem elementaren Wachstum der Arbeiterbewegung, sie entsprang als natürliche und unvermeidliche Folge der Gedankenentwicklung bei der revolutionär-sozialistischen Intelligenz. . . . Die klassenpolitische Aufklärung“, so fügt Lenin hinzu, „kann dem Arbeiter nur von außen her beigebracht werden, d. h. außerhalb des wirtschaftlichen Kampfes, außerhalb des Kreises der Beziehungen zwischen Arbeitern und Unternehmern.“ (Seite 20, 21, 59.)

Daher führt, nach Ansicht Lenins, die elementare Arbeiterbewegung zur Vereinigung mit der Bourgeoisie*). Ihre politische Schulung erhält die Arbeiterklasse durch Vertreter der herrschenden Klassen, durch die Intelligenz. Und noch mehr: die Intelligenz arbeitet die sozialdemokratischen Lehren völlig unabhängig von der Arbeiterbewegung aus**).

Zu welchen Schlüssen gelangt nunmehr Lenin? Als beste führende Macht der Arbeiterbewegung betrachtet er die Organisation der berufsmäßigen sozialdemokratischen Revolutionäre (die Sozialdemokratie setzte sich damals vorwiegend aus Vertretern der Bildungsschichten zusammen):

„Der einzige Grundsatz der Organisation muß sein: die allerstrengste Geheimhaltung, die allerstrengste Wahl der Parteimitglieder, die Vorbereitung von Berufsrevolutionären.“ (Seite 107.)

„Gebt uns eine Organisation von Revolutionären, und wir werden ganz Rußland umwandeln,“ erklärte Lenin. „Ich versichere, daß, je mehr wir in einem absolutistischen Lande den Bestand unserer Organisation auf die Beteiligung nur solcher Mitglieder beschränken werden, die sich beruflich einer revolutionären Tätigkeit widmen, . . . desto weiter wird der Kreis der Personen aus der Arbeiterklasse und aus anderen sozialen Klassen sein, die die Möglichkeit haben werden, sich an der Bewegung zu beteiligen und aktiv in ihr tätig zu sein.“ (Seite 94, 95, 97.)

*) Tatsächlich drängt die elementare Arbeiterbewegung in jedem kapitalistischen Lande nicht zur Vereinigung, sondern im Gegenteil zum Bruch mit der Bourgeoisie und zur Gründung einer eigenen Arbeiterpartei.

***) Die sozialistische Lehre ist nicht unabhängig von der Arbeiterbewegung entstanden. Nach den Worten von Engels „ist der moderne Sozialismus nichts als der Gedankenreflex dieses tatsächlichen Konflikts (zwischen den Produktivkräften und der Produktionsweise), seine ideelle Rückspiegelung in den Köpfen zunächst der Klasse, die direkt unter ihm leidet, der Arbeiterklasse.“ . . . Der wissenschaftliche Sozialismus stellt den „theoretischen Ausdruck der proletarischen Bewegung“ dar. (Engels, „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“.) Marx sagt, daß der Ideologe jeder Klasse theoretisch zu dem gleichen Ergebnis gelangt, zu welchem die Klasse selbst bereits praktisch gelangt ist („Der achtzehnte Brumaire“.)

„Wir waren immer dagegen und werden immer dagegen sein,“ fügt Lenin hinzu, „daß man den politischen Kampf auf die Grundlage einer Verschwörung beschränkt, dies bedeutet jedoch keineswegs eine Ablehnung der Notwendigkeit einer festgefügtten Organisation. . . . Ihrer Form nach kann eine solche feste revolutionäre Organisation in einem absolutistischen Lande auch Verschwörerorganisation genannt werden, da das französische Wort „Conspiration“ dem russischen Wort „Verschwörung“ entspricht. . . . Es wäre eine große Naivität, wenn wir uns davor scheuen wollten, wenn man uns Sozialdemokraten der Gründung einer verschwörerischen Organisation beschuldigte.“ (Seite 103, 104.)

Dies war das Wesen des „Leninismus“ und diese Richtung predigten und führten die Bolschewisten später durch. Dies war der erste Schritt vom Marxismus zum utopischen Sozialismus. Unter der Form des Kampfes um organisatorische Grundsätze entstand eine tiefe prinzipielle Spaltung in den Reihen der russischen Sozialdemokratie.

Wie wir gesehen haben, vertrat Lenin die Ansicht, daß die sozialdemokratische Organisation ihren Funktionen nach eine Ablehnung verschwörerischer Kampfmethoden darstelle. Zugleich führte er jedoch den Nachweis, daß diese Organisation ihrer Form nach verschwörerisch sein müsse.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Anhängern Lenins und Martows verringerten sich in der Folge nicht, sondern sie verschärften sich noch mehr. Formell fand der organisatorische Bruch zwischen Bolschewisten und Menschewisten im Jahre 1905 statt. Der „Kongreß“ der Bolschewisten und die „Konferenz“ der Menschewisten legten den Grundstein zu dem gesonderten Bestand der beiden Fraktionen. Die Arbeit dieser Kongresse bestätigte es, daß, außer organisatorischen Meinungsverschiedenheiten, zwischen beiden Fraktionen ein bedeutender Unterschied auch in Fragen der Taktik bestand.

Auf diese Weise wurde die Partei der russischen Sozialdemokratie in zwei Teile zerrissen. Jeder dieser Teile ließ sich von seinen Entscheidungen taktischer und organisatorischer Fragen leiten. Die verschieden geartete Ansicht über die Aufgaben der nächstliegenden Tätigkeit war das Wesentlichste, was sie trennte. Jedoch die Gemeinsamkeit des von ihnen anerkannten Programms zwang beide Teile, unter dem Banner einer Partei zu verbleiben. Und dies führte sie im Jahre 1906 zum IV. sogenannten „Einigungskongreß“ zusammen, der durch einheitliche taktische Resolutionen einen engeren Zusammenschluß der Partei zu erreichen versuchte.

Es kam jedoch nichts dabei heraus. Und auf dem Kongreß selbst, wie auch danach, verminderten sich die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Fraktionen im wesentlichen nicht. Im Gegenteil, die revolutionäre Bewegung von 1905 bis 1907 beschleunigte des weiteren die Formulierung und Kristallisation dieser beiden Richtungen.

Der Hauptunterschied bestand darin, daß die Bolschewisten die Kräfte und Aussichten der russischen Revolution anders bewerteten und der Sozialdemokratie dabei andere Aufgaben zuwiesen, als die Menschewisten. Als Hauptaufgabe der Revolution betrachteten die Bolschewisten die revolutionäre Vernichtung der feudalen Agrarverhältnisse in Rußland durch das Proletariat und die Bauernschaft.

Lenin schrieb 1907 über die Aussichten der russischen Revolution und die diesbezüglichen Aufgaben der Sozialdemokraten:*)

„In der russischen Revolution ist der Kampf um den Boden nichts anderes, als ein Kampf um einen neuen Weg der kapitalistischen Entwicklung. Die konsequente Parole dieser Erneuerung lautet: Nationalisierung des Bodens. Der „Narodnik“ (d. h. der Sozialrevolutionär) glaubt, daß die Ablehnung des privaten Bodenbesitzes eine Ablehnung des Kapitalismus bedeute. Dies ist unzutreffend. Die Ablehnung des privaten Landbesitzes ist der Ausdruck der Forderungen der reinsten kapitalistischen Entwicklung.“ (Seite 90, 116.)

„Bei uns besteht der ganze Inhalt des gegenwärtigen revolutionären Kampfes der Massen darin, ob Rußland ein junker-bürgerliches Land (wie dies Stolypin und die Kadetten, d. h. die konstitutionellen Demokraten, wollen) oder ein bauernbürgerliches Land (wie dies die Bauern und Arbeiter wollen) werden soll. . . . Kraft der objektiven wirtschaftlichen Ursachen gibt und kann es bei uns in der gegenwärtigen Revolution keine andere „Wahl“ geben, als zwischen einer bürgerlichen zentralisierten Republik der Bauern-Farmer oder einer zentralisierten Monarchie der Großgrundbesitzer-Junker. . . . Weil die Warenerzeugung die Bauernschaft nicht vereinigt und zentralisiert, sondern sie spaltet und zersplittert, so ist eine Bauernrevolution in einem bürgerlichen Lande nur unter Führung des Proletariats zu verwirklichen.“ (Seite 150, 153.)

Was mußte solch eine „Führung des Proletariats“ darstellen? Konnte sie zum Siege des Sozialismus führen?

Keineswegs. Lenin fährt also fort:

„Ein günstiger Ausgang der Bauernrevolution würde nach Ansicht der „Narodniki“ bedeuten, daß der Sozialismus der „Narodniki“ in Rußland zum Siege käme. Tatsächlich würde ein solcher Ausgang einen beschleunigten zweifellosen Krach des Sozialismus der „Narodniki“ (Bauernsozialismus) bedeuten. Je vollständiger und entschiedener der Sieg der Bauernrevolution wäre, desto schneller würde sich die Bauernschaft in freie bürgerliche Farmer verwandeln, die dem Sozialismus der „Narodniki“ den „Abschied“ geben würden“.

„Die Sozialdemokratie, die Partei des Proletariats, verknüpft das Schicksal des Sozialismus keinesfalls mit diesem oder jenem Ausgang der bürgerlichen Revolution. Jeglicher Ausgang bedeutet eine kapitalistische Entwicklung und eine Unterdrückung des Proletariats, d. h. sowohl in der Monarchie der Großgrundbesitzer mit privatem Bodenbesitz wie auch in der Republik der Bauern-Farmer, selbst bei einer Nationalisierung des Bodens.“ (Seite 154.)

*) N. Lenin (Wladimir Uljanow). Das Agrarprogramm der Sozialdemokratie während der ersten russischen Revolution 1905/7. Moskau 1919.

Folglich muß die Stellung der Sozialdemokratie in solch einer Bauernrevolution folgendermaßen sein:

„Der bürgerliche Charakter eines Agrarumsturzes in den beiden oben-erwähnten Fällen bedeutet keineswegs, daß die Sozialdemokraten sich dem Kampfe gegenüber um diesen oder jenen Ausgang gleichgültig verhalten dürften. Die Interessen der Arbeiterklasse erfordern unbedingt eine sehr energische Unterstützung der Bauernrevolution und sogar eine führende Rolle innerhalb derselben. Indem wir um den gerechten Ausgang des Kampfes kämpfen, müssen wir in den breiten Massen das klare Verständnis dafür wecken, was die Befolgung der großgrundbesitzlichen Methode der Agrarreform bedeutet, welche unzähligen Nachteile (die nicht etwa aus dem Kapitalismus, sondern aus einer zu geringen Entwicklung des Kapitalismus entspringen) dieselbe allen werktätigen Massen bringt. Andererseits müssen wir zugleich den kleinbürgerlichen Charakter der Bauernrevolution und die Gegenstandslosigkeit „sozialistischer“ Hoffnungen auf sie den Massen klarmachen.“ (Seite 144, 155.)

Worin bestand denn der Unterschied in den Ansichten der Bolschewisten und der Menschewisten über diese Frage?

Lenin erläutert dies folgendermaßen:

„Ein Teil der Marxisten, und zwar ihr rechter Flügel, vertrat immer eine allgemeine abstrakte schablonenmäßige Anschauung von der bürgerlichen Revolution und verstand es nicht, die Besonderheit dieser bürgerlichen Revolution, als einer Bauernrevolution, zu erfassen. Es ist durchaus natürlich und folgerichtig, daß dieser Flügel der Sozialdemokratie die Quellen der gegenrevolutionären Gesinnung unserer Bourgeoisie in der russischen Revolution nicht ergründen konnte und es nicht deutlich zu erkennen vermochte, welche Klassen geeignet seien, den Sieg in dieser Revolution davonzutragen. . . .“

„Hingegen wiesen die Bolschewisten seit Beginn der Revolution, im Frühjahr und Sommer 1905, deutlich auf den Ursprung unserer taktischen Meinungsverschiedenheiten, indem sie den Begriff der Bauernrevolution als eine der Formen der bürgerlichen Revolution aufdeckten.“ (S. 160, 161.)

Welch ein tiefer Unterschied besteht zwischen diesen Worten und allem dem, was Lenin und seine Anhänger zu verkünden und durchzuführen begannen, sobald sie die Macht in Händen hielten!

Die oben gekennzeichnete Taktik der Bolschewisten ging nicht mit dem Marxismus auseinander, sie wurde sogar von K. Kautsky unterstützt. Zu Beginn der Spaltung zwischen Bolschewisten und Menschewisten stellte sich Kautsky auf die Seite der Menschewisten. Sowohl er wie Rosa Luxemburg und auch andere europäische Sozialdemokraten traten damals mit Artikeln in der sozialdemokratischen Presse hervor und verwarfen die bolschewistische Richtung. Jedoch im Jahre 1907 rückte Kautsky in seinem Aufsatz „Die treibenden Kräfte und die Aussichten der russischen Revolution“ (Moskau 1907) von der Taktik der Menschewisten ab. Er erkannte, unter Billigung des bolschewistischen Standpunktes, daß in Rußland „eine starke Gemeinsamkeit der Interessen während der gesamten Periode des

Revolutionskampfes nur zwischen dem Proletariat und der Bauernschaft bestehe“ und daß die Gemeinsamkeit der Interessen dieser beiden Klassen „der ganzen revolutionären Taktik der russischen Sozialdemokratie zugrunde gelegt werden müsse.“ (Seite 30, 31.)

Die sich jetzt unversöhnlich gegenüberstehenden Kautsky und Lenin hatten damals noch viele Berührungspunkte betreffs der Methoden und der Taktik des proletarischen Kampfes.

Der Unterschied zwischen den Bolschewisten und den Menschewisten bestand, außer in ihrer Gesamttaktik, hauptsächlich in einer verschiedenen Bewertung der Rolle des Bürgertums und der Bauernschaft, als treibende Kräfte der Revolution. Die Aufgabe der Sozialdemokratie war, die tatsächliche Richtung der Revolution auf dem Wege der Analyse ihrer treibenden Kräfte zu ergründen. Statt dessen erklärten die Menschewisten, einer in gewissem Grade schablonenmäßige Theorie zuliebe: die russische Revolution sei eine bürgerliche Revolution; bei einer bürgerlichen Revolution müsse das Bürgertum der Hauptmotor sein; das Proletariat müsse das Bürgertum unterstützen und bei dem Uebergang der Regierungsgewalt in dessen Hände behilflich sein; der Gedanke einer Arbeiterregierung widerspreche der Taktik des Proletariats in der Epoche der bürgerlichen Revolution; die Sozialdemokratie müsse eine Partei der radikalsten revolutionären Opposition bleiben; der Schwung der revolutionären Bewegung erlahme, wenn das Bürgertum zurückgedrängt werde, usw. usw.

Infolgedessen war die Prognose der Bolschewisten weit klarer, sie schritten energisch dem vorgemerkten Ziele zu. Die Prognose der Menschewisten war mehr nebelhaft, ihre Taktik schwankte zwischen einer revolutionären Denkart und einem Radikalismus. Wer von ihnen konnte Sieger bei der Revolution sein? Offenbar war der Erfolg bei den Massen den radikalern und energischeren Führern gesichert.

Und das Leben bestätigte dies. Anlässlich der Ereignisse des Jahres 1917 schreibt sogar der Kadett Miljukow:

„Im Kampfe gegen die revolutionären Ausschreitungen vertrat der gemäßigte Sozialismus (Menschewismus) den Standpunkt der radikalen Bourgeoisie. Aber gerade dieser Umstand stieß die Arbeitermassen von den Menschewisten ab. Es war notwendig, sich von den „Bourgeois“ zu scheiden, damit die Arbeiter die Menschewisten nicht für „Söldlinge des Kapitalismus“ hielten.“*)

Diese „gemäßigte“ menschewistische Taktik, die sich auf der Theorie der schrittweisen Entwindung der Macht aus den Händen der bürgerlichen Elemente gemäß der Entwicklung der Revolution

*) P. Miljukow, Geschichte der zweiten russischen Revolution, Band I, Sofia 1921, Seite 220.

gründete, goß nur Wasser auf die bolschewistische Mühle. Die Halbheit in der allgemein-staatlichen Politik (wir erinnern z. B. an die Weigerung der Provisorischen Regierung, der Ukraine eine Autonomie zu gewähren), die Hinschleppung der Agrarreform, die Unentschiedenheit in der Lösung der Friedensfrage — alles dies war nicht nach Geschmack der Massen. Die besonders unzufriedenen und revolutionär gestimmten Elemente des Proletariats und der Bauernschaft (und das war die Mehrheit) leisteten im entscheidenden Augenblick nicht den Menschewisten, sondern den Bolschewisten Gefolgschaft, obwohl letztere unter dem Einfluß ihrer Erfolge mit der „bürgerlich-bäuerlichen“ Republik bereits gebrochen und eine neue Parole auf ihr Banner geschrieben hatten: „Sofortiger Kommunismus!“

Unter dem Einfluß des Weltkrieges und seiner Folgen in Rußland schrieb Lenin Ende September 1917:

„Die Nationalisierung des Bodens ist nicht nur das „letzte Wort“ der bürgerlichen Revolution, sie ist auch der Schritt zum Sozialismus.“*)

Lenin brauchte nicht lange zu warten. Sobald er die Macht in Händen hielt, begann er sofort diesen „Schritt zum Sozialismus“ zu verwirklichen. Am Tage nach dem Oktoberumsturz veröffentlichte die bolschewistische Partei bereits ihr Dekret über die Sozialisierung des Bodens. Bald darauf jagte sie die Allrussische Konstituierende Versammlung auseinander. Endlich gab sie die Bezeichnung „Sozialdemokratie“ auf und nannte sich fortan „Russische Kommunistische Partei“.

Dies sind die Hauptetappen in der Entwicklung der Partei der russischen Bolschewisten. Diese Partei entsprang aus den Klauen des Absolutismus, als Produkt ihrer illegalen Existenzbedingungen. Sie wurde eine bedeutende Macht und ließ sich von utopistischen Gedankengängen hinreißen auf Grund — wie wir sehen werden — der Besonderheiten in der Entwicklung des russischen Gemeinwesens; sie gewann eine führende Bedeutung im aktiven politischen Kampfe um die von der Revolution aufgestellten Forderungen, unter günstigen Bedingungen und Einflüssen internationalen Charakters.

Unter dem Einfluß des allgemeinen europäischen Zusammenbruchs, der durch den Weltkrieg hervorgerufen war, unter dem Einfluß unerhörter Erfolge innerhalb Rußlands war es in der Tat schwer, nicht dem Utopismus zu verfallen und die objektiven Möglichkeiten sowohl im eigenen Lande wie außerhalb desselben nicht zu überschätzen; es war schwer, nicht an die Möglichkeit der Verwirklichung in Rußland dessen zu glauben, was Marx und Engels noch im Jahre 1882 also formulierten:

*) Nachwort Lenins zu seiner oben zitierten Schrift über „Die Agrarfrage“, Seite 248.

„Wenn die russische Revolution als Signal der Arbeiterrevolution im Westen dienen wird, so daß beide Revolutionen einander ergänzen werden, so kann die jetzige Form des Bodenbesitzes in Rußland (Marx und Engels meinten damit die russische „Mir“-Verfassung) zum Ausgangspunkt der kommunistischen Entwicklung werden.“*)

Marx und Engels hatten Grund zu dieser Annahme, weil sie als Vorbedingung zur Verwirklichung ihrer Konzeption eine wahre proletarische Revolution in Westeuropa im Auge hatten. Unter solchen Bedingungen formulierten auch die Menschewisten die Taktik und die Aufgaben der Sozialdemokratie in der russischen Revolution anders. Auf ihrer Konferenz vom Jahre 1905 erklärten sie in ihrem Beschluß betreffs der „provisorischen Revolutionsregierung“ z. B.:

„Nur in einem Falle wäre die Sozialdemokratie aus eigener Initiative genötigt, ihre Anstrengungen darauf zu richten, um die Regierungsgewalt an sich zu reißen und sie möglichst lange in ihren Händen zu behalten, — und zwar in dem Falle, wenn die Revolution sich auf die fortgeschrittenen Länder Westeuropas ausbreitet, in denen die Bedingungen zur Verwirklichung des Sozialismus bereits eine gewisse Reife erlangt haben. In diesem Falle könnten die engen historischen Grenzen der russischen Revolution sich bedeutend erweitern und es würde sich die Möglichkeit ergeben, den Weg sozialistischer Reformen zu beschreiten.“

Die Menschewisten jedoch waren der Ansicht (und dies wurde in der Folge vom Leben bestätigt), daß die Bedingungen, von denen Marx und Engels sprechen, noch nicht eingetreten seien. Deshalb waren sie gegen eine Besitzergreifung der Macht durch das Proletariat in dieser Revolution.

Wie betrachteten damals die Theoretiker der europäischen Sozialdemokratie die Aussichten der Weltrevolution im Zusammenhang mit dem Umsturz in Rußland?

In dieser Angelegenheit hat sich Kautsky wiederholt ausgesprochen. Gleichwie Marx und Engels war auch er der Ansicht, daß ein gleichzeitiger Ausbruch der proletarischen Revolution im Westen tatsächlich Rußland auf den Weg einer sozialistischen Politik mit fortreißen und es sogar an die Spitze der Entwicklung dieser Politik stellen könnte.

„Die Revolution in Rußland“ — schrieb Kautsky im Jahre 1904 — „könnte nicht sofort das sozialistische Regime aufrichten. Hierzu sind die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes noch bei weitem nicht reif genug.“ Aber die russische Revolution wird den Anstoß zur proletarischen Bewegung in Europa geben und als Ergebnis dieses Kampfes könnte das Proletariat eine herrschende Stellung in Deutschland einnehmen. „Solch ein Ergebnis“ — fährt Kautsky fort — „müßte Einfluß auf ganz Europa haben, müßte die politische Herrschaft des Proletariats im Westen nach sich

*) Vorwort von Marx und Engels zur zweiten russischen Ausgabe des „Manifestes“ vom Jahre 1882.

ziehen und dem osteuropäischen Proletariat die Möglichkeit geben, die Stadien seiner Entwicklung abzukürzen und, dem deutschen Beispiel folgend, künstlich die sozialistischen Einrichtungen zu schaffen. Die Gesellschaft, als Ganzes, kann nicht künstlich die einzelnen Stadien ihrer Entwicklung überspringen, dies ist aber für ihre einzelnen Bestandteile möglich, die ihre im Rückstand befindliche Bewegung, den fortgeschrittenen Ländern folgend, beschleunigen können und, dank diesem Umstande, sogar an die Spitze der Entwicklung treten können, weil sie nicht vom Ballast der Traditionen beschwert sind, den die alten Nationen mit sich schleppen.**)

Was die Aussichten der russischen Revolution innerhalb ihrer nationalen Grenzen betrifft, so nahm Kautsky eine Mittelstellung zwischen den Bolschewisten und den Menschewisten ein. Im Gegensatz zu den Menschewisten lehnte er es ab, die russische Revolution als bürgerliche im gewöhnlichen Sinne dieses Wortes zu bezeichnen und ließ die Möglichkeit zu, daß die Regierungsgewalt in Rußland, sogar ohne Ausbruch einer proletarischen Revolution im Westen, in die Hände der Sozialdemokratie übergehen könnte. Im Gegensatz zu den Bolschewisten erklärte er, daß die Sozialdemokratie nach Besitzergreifung der Macht unter den russischen Verhältnissen nicht weitergehen könne, als ihr dies die Interessen der Bauernklasse gestatten.**)

So trennten sich die Bolschewisten endgültig von den Menschewisten und sogar von dem hervorragendsten Theoretiker der europäischen Sozialdemokratie, dessen Autorität sie selber anerkannten. Im weiteren Verlauf der Revolution erwiesen sich die Bolschewisten als Schwärmer, als unbefriedigte Sucher neuer Thesen und Aufgaben, die von den Grundsätzen des wissenschaftlichen Sozialismus weit entfernt waren.

Die Bolschewisten stellten sich seit Anbeginn der Revolution auf den Standpunkt einer dauernden sozialistischen Revolution, und zwar mit der Forderung, daß Rußland der Vorkämpfer sein müsse.

5. Der Menschewismus in der Ukraine und seine Ursachen.

Das Proletariat in der Ukraine unterschied sich von dem Proletariat Moskwowiens nicht nur durch seine allgemeine Rückständigkeit. Seit Beginn der organisierten Arbeiterbewegung nahmen die Methoden und Prinzipien des Kampfes bei dem Proletariat der Ukraine überhaupt eine andere Richtung an, als in Moskwien. Der Bolschewismus, der für sich ein weites Be-

*) K. Kautsky, Die Aussichten der Revolution (Kiew 1906, russische Ausgabe).

***) Siehe K. Kautsky, Die treibenden Kräfte und die Aussichten der russischen Revolution, Moskau 1907.

tätigungsfeld in Moskau vorfand, hatte unter der Arbeiterschaft der Ukraine fast gar keinen Boden unter sich. Bis zum Eindringen der russischen Bolschewisten war die Arbeiterbewegung in der Ukraine in der Hauptsache nicht bolschewistisch. An Stelle des Bolschewismus wurde dort der Menschewismus verbreitet, der bei den Arbeitern die meisten Anhänger fand.

„Die Parteiorganisation der Bolschewisten in der Ukraine“ — so bezeugt der Kommunist J. Jakowlew — „hat sich niemals durch große Festigkeit, Zusammenschluß und Macht ausgezeichnet. Bereits im Jahre 1903, als sich die bolschewistische und menschewistische Fraktion zuerst zu bilden begann, und auf dem Zweiten Allrussischen Parteikongreß bildete der Süden mit seiner „Undiszipliniertheit in organisatorischer Hinsicht und seiner politischen Unentschlossenheit“ den Kernbestand der Gruppe Martow. 1905 auf dem Dritten (bolschewistischen) Parteikongreß waren vorwiegend die Metall- und die Textilindustrie des Nordens vertreten, während die menschewistische Konferenz im Jahre 1905 Charkow, Jekaterinoslaw, Odessa und andere Organisationen des Südens vereinigte.“

„Während der Oktoberrevolution“ — fährt Jakowlew fort — „besaßen wir z. B. keine Mehrheit im Jekaterinoslawer Sowjet (die Mehrheit war menschewistisch), im Charkower Sowjet (die Mehrheit bildeten die linken Sozialrevolutionäre), in dem Gebietskomitee des Donezbeckens (mit seltner menschewistischer Mehrheit). Die Rückständigkeit des Klassenbewußtseins bei der Arbeiterschaft des Südens“ — vermerkt er — „findet eben ihren Ausdruck in dieser Hochburg des Menschewismus, sowohl des russischen wie des ukrainischen (Menschewisten der ukrainischen sozialdemokratischen Richtung sind in Jekaterinoslaw vertreten).“*)

Ein anderer Kommunist, B. Wolin, erklärt gleichfalls im Jahre 1920:

„Wenn man das Leben der ukrainischen Arbeitermassen betrachtet, wenn man ihre politische Trägheit sieht, wenn sich einem die Tatsache aufdrängt, daß, ungeachtet aller erhaltenen Lehren, die Arbeiter dennoch zuweilen in die Fesseln des Menschewismus geraten, so ist der Beobachter, besonders wenn er von fernher aus dem russischen Sowjetstaat kommt, geneigt zu glauben, daß die Arbeitermasse hier von besonderer Art sei, daß das ukrainische Proletariat ein gänzlich anderes ist als das russische Proletariat.“**)

Welches war die Ursache solch eines Unterschiedes in den Methoden des proletarischen Kampfes in der Ukraine und in Moskau? War der überwiegende Einfluß des Menschewismus in der Ukraine tatsächlich die Folge der „Rückständigkeit des Klassenbewußtseins“ der dortigen Arbeiterschaft?

Die Wahrheit liegt nicht auf der Seite des Kommunisten Jakowlew. Die Hauptursache der schwachen Entwicklung des

*) J. Jakowlew, Am Wendepunkt, „Kommunist“ (Organ des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei (Bolschewisten) der Ukraine), Nr. 4, Juli 1920.

***) B. Wolin, Der Oktober in der Ukraine, „Kommunist“, Nr. 2, Juni 1920.

Bolschewismus in der Ukraine liegt nicht in der unzureichenden Entwicklung des Klassenbewußtseins bei den Arbeitern der Ukraine, sondern in der verhältnismäßig schwachen und jungen Entwicklung der Großindustrie und, als Folge davon, in der unbedeutenden Anzahl des industriellen Proletariats.

Welch ein Unterschied besteht zwischen dieser Anschauung und den Ansichten Jakowlews? Der Unterschied ist groß und grundlegend. Nach Ansicht Jakowlews, der in diesem Fall überhaupt die Meinung der Bolschewisten in dieser Frage vertritt, läuft alles darauf hinaus, daß die Bolschewisten als Partei hauptsächlich die klassenbewußtesten Elemente des Proletariats vereinigten und leiteten. Weil, ihrer Meinung nach, in der Ukraine keine entwickelte Industrie mit einem von starkem Klassenbewußtsein erfüllten Proletariat vorhanden war, deshalb hätten die Bolschewisten unter der dortigen Arbeiterschaft keinen Erfolg gehabt.

Diese Ansicht ist gar zu abstrakt und daher unrichtig. Die Beweisführung Jakowlews wäre zutreffend, wenn die Bolschewisten tatsächlich die klassenbewußtesten Massen der Arbeiterschaft hinter sich hätten. In Wirklichkeit jedoch lagen die Dinge anders.

Wie sah die politische Bewegung unter der Arbeiterschaft Rußlands vor der Revolution in Wirklichkeit aus? In Rußland, mit seinem absolutistischen Regime, mit der allgemeinen Rückständigkeit seiner Bevölkerung, war diese Bewegung, insbesondere ihrer Qualität nach, noch überaus gering entwickelt. Die sozialdemokratische Partei mit- samt der Fraktion der Bolschewisten besaß vor der Revolution nur unbedeutende Kernbestände von Mitgliedern mit mehr oder minder klarem politischen Klassenbewußtsein.*) Die sozialdemokratische Propaganda unter den Massen umfaßte lediglich die am meisten aufgeklärten, qualifizierten Schichten der Arbeiterschaft, die am besten für die Annahme der sozialdemokratischen Lehre unter jenen Bedingungen vorbereitet waren. Besonders sank das allgemeine Niveau der industriellen Arbeiterschaft stark während des Weltkrieges, als in die Fabriken und Werke, an Stelle der für den Frontdienst mobilisierten Arbeiterschaft, Massen klassenunbewußter, meist bäuer-

*) Vor der Revolution zählte man in der Russischen Sozialdemokratischen Partei etwa 150 000 Mitglieder (N. Trotzky, Zum Schutze der Partei, 1907, Seite 88). Welcher Teil der Mitglieder gehörte zur Fraktion der Bolschewisten? Auf dem IV. „Einigungskongreß“ vom Jahre 1906 verteilten sich die Delegierten mit beschließender Stimme folgendermaßen: 62 Menschewisten und 46 Bolschewisten (N. Lenin, „Bericht über den Einigungskongreß“, Seite 5). Während der Revolution wuchs die Partei der Bolschewisten auf 600 000 Mitglieder an. Dagegen zählte man vor der Revolution allein in dem ehemaligen Europäischen Rußland etwa 7 Millionen Arbeiter aller Wirtschaftszweige.

licher Elemente strömten. Auf diese Weise ereilte die Revolution die großen Massen der Arbeiterschaft, jedenfalls den weit überwiegenden Teil derselben, abseits von der sozialdemokratischen Bewegung. Diese Massen waren noch nicht in die Parteibewegung hineingezogen, weder organisatorisch, noch sogar moralisch, und deshalb konnten sie keinesfalls eine klassenbewußte Arbeiterschaft darstellen. Erst der plötzliche Ausbruch der Revolution, durch den Krieg beschleunigt, ergriff diese Massen, zog sie in die sozialistische Bewegung und hierdurch wurde eigentlich die Grundlage für den Bolschewismus geschaffen.

Tatsächlich umfaßte die Partei der Bolschewisten im allgemeinen die weniger bewußten Arbeiterelemente. Die Arbeiter aus dieser Partei standen in der großen Mehrzahl hinsichtlich ihrer Aufgeklärtheit und ihres Klassenbewußtseins hinter den Arbeitern der menschewistischen Partei zurück. Die Menschewisten, wenn sie ihre Arbeiter als Vertreter zu verschiedenen verantwortungsvollen Verhandlungen oder Versammlungen entsandten, brauchten niemals ihnen „Ammen“ aus den Kreisen der Intelligenz als Helfer beizugeben. Die Bolschewisten dagegen taten dies sehr häufig.

Wie geschah es nun, daß das Proletariat der Ukraine, welches im ganzen weniger entwickelt und rückständiger ist, tatsächlich den Menschewisten größere Neigung entgegenbrachte als den Bolschewisten?

Es kann zweifellos widersinnig erscheinen, daß das rückständige Proletariat der Ukraine eher nach europäischem Muster erzogen sein sollte, als das Proletariat Moskowiens, soweit es jetzt üblich geworden ist, dem „asiatischen“ Bolschewismus den mehr „europäischen“ Menschewismus entgegenzustellen. Diesen Eindruck kann man jedoch nur auf den ersten Blick gewinnen. In Wirklichkeit erweist die Gesamtheit der Existenzbedingungen und des Kampfes des Proletariats in Rußland und in der Ukraine, die ganze Taktik der Bolschewisten sowie auch der Menschewisten in der Vergangenheit klar: die Macht des Bolschewismus in Moskowien und seine Schwachheit in der Ukraine waren letzten Endes in der Haupttatsache begründet, daß Moskowien, bei der Schwäche seiner Bourgeoisie und der politisch völlig amorphen und unkultivierten Bauernschaft, zweifellos größere Massen von großindustriellem Proletariat besaß als die Ukraine.

Wir wollen dies erläutern. Wir betonen vor allem folgendes: in der Ukraine war kein Boden für die Entwicklung eines eigenen lokalen Bolschewismus vorhanden infolge der dort geringen Entwicklung der Großindustrie. Die Großindustrie ist der einzige Zweig des gegenwärtigen Wirtschaftslebens, wo die Arbeiterschaft in großen Massen zusammenwohnt. Das Leben und die gemeinsame Arbeit

unter diesen Bedingungen, in ein und derselben Fabrik, wecken in den Massen am schnellsten und am stärksten die Neigung und den Willen zum Protest, zu verschiedenen aktiven Auftritten gegen die Arbeitgeber, überhaupt gegen alle „Machthaber“. Die besten Bedingungen für die Revolutionierung der Arbeiterschaft bieten eben die großindustriellen Betriebe, wo die Art des Lebens und der Arbeit selbst den Zusammenschluß der Arbeiter begünstigt und sie zu revolutionären Aktionen hindrängt.

Aber die revolutionäre Stimmung der Arbeiterschaft zeugt noch nicht von ihrem hohen sozialistischen Klassenbewußtsein. Hierzu ist noch eine gewisse allgemein-aufklärende Vorbereitung und eine gewisse politische Schulung notwendig. Die überwiegende Masse der Arbeiter in den Großbetrieben sowohl in Moskowien wie in der Ukraine besaß, bei der allgemeinen kulturellen Rückständigkeit Rußlands, solche Bedingungen nicht und war daher nicht fähig, sich ein hohes Klassenbewußtsein anzueignen. Die aufgeklärten, in höherem Maße entwickelten Arbeiter bildeten auf den großen Fabriken und Werken Rußlands im allgemeinen einen verhältnismäßig geringen Prozentsatz. Der Rest der Arbeiterschaft hatte keine besondere Schulung und Vorbereitung genossen. Dieser „Rest“ der Arbeiter der Großindustrie, der infolge seiner besonderen Lebensbedingungen revolutionär gestimmt war, aber ein geringes, wenig entwickeltes Klassenbewußtsein besaß, — dieser Rest bildete das Hauptmaterial, welches der allgemein-revolutionären Agitation besonders leicht zugänglich war und gern sich zu verschiedenen Aktionen bereit fand, ohne tiefer danach zu forschen, zu welchen Ergebnissen diese führen könnten. Das war jenes Reservoir, aus welche die Partei der russischen Bolschewisten hauptsächlich emporstieg und ihre Kräfte schöpfte.

Bekanntlich bildeten in Petersburg vornehmlich die großen Werke und Fabriken, wie z. B. die Putilow-, Obuchow-, Prowodnik-Werke und ähnliche, die Basis der Bolschewisten. Ebenso lagen die Dinge in den übrigen Arbeiterzentren Rußlands. Hingegen hatten die Bolschewisten in jenen Betrieben keinen Erfolg, wo die qualifizierte, wohlgeschulte Arbeiterschaft überwog (in den mechanischen Werken, im Druckergewerbe usw.), oder in solchen besonderen Zechen dieser Betriebe, wo die Mehrheit qualifizierte Arbeiter waren, wie z. B. die elektrotechnischen, mechanischen Zechen u. dgl. In solchen Betrieben und in solchen Industriezweigen leistete die Arbeiterschaft meist den Menschewisten Gefolgschaft.

Weshalb stand z. B. der jüdische sozialdemokratische „Bund“ in der Ukraine noch bis 1919 fest auf einem antibolschewistischen Standpunkt? Weil er sich überhaupt durch die größere Kultiviertheit, das Klassenbewußtsein und die Organisation seiner Massen

auszeichnete. Dies bestätigt der Kommunist Rafes, der in seiner Schrift: „Zwei Jahre der Revolution in der Ukraine“ (Moskau 1920) erklärt:

„Dort, wo die wohldisziplinierte Parteiorganisation des „Bundes“ das jüdische Proletariat schwächer zusammenhielt, wie z. B. in den großen Zentren des Südens, folgten die Massen des jüdischen Gewerbeproletariats dem russischen Proletariat unter Führung der Bolschewisten.“ (Seite 15.)

Warum schloß sich die jüdische Arbeiterschaft der Ukraine, außer dem sozialdemokratischen „Bund“, nicht der Partei der Bolschewisten, sondern meistens der russischen Menschewisten an? Aus eben demselben Grunde: das jüdische Element im ganzen war mehr entwickelt und organisiert und folglich weniger zur Annahme der utopischen Taktik der Bolschewisten geeignet. Die Anwesenheit bedeutender Massen jüdischer Arbeiter auf ukrainischem Gebiet begünstigte zweifellos nicht wenig die verhältnismäßig größere Macht und bessere Organisation der russischen Menschewisten in der Ukraine.

Es ist nicht verwunderlich, daß die in industrieller Hinsicht schwach entwickelte Ukraine, mit einer bedeutenden Anzahl wohlorganisierter jüdischer Arbeiter, keine günstigen Bedingungen für den Bolschewismus aufwies. Die junge Großindustrie in der Ukraine hatte keine bedeutenden Bestände jener wenig aufgeklärten, aber für revolutionäre Aktionen geeigneten Arbeiterelemente, die den Bolschewisten am leichtesten folgten. Dieses vor allem bildete die Ursache der schwachen Entwicklung der bolschewistischen Partei in der Ukraine.

Auf die Stimmung der Arbeiterschaft in der Ukraine wirkte zweifellos auch seine allgemeine materielle Lage, die, wie wir sahen, besser war als in Moskowien. Die sehr schnelle Entwicklung der ukrainischen Industrie rief während der letzten Jahrzehnte eine gewaltige Nachfrage nach Arbeitskräften hervor, wodurch eine Besserung der allgemeinen Arbeitsbedingungen begünstigt wurde. Dies bewirkte bei der Arbeiterschaft der Ukraine eine größere Mäßigung als in Moskowien. Selbstverständlich unterschieden sich die materiellen Arbeitsbedingungen in der Ukraine nicht in solchem Maße von den Arbeitsbedingungen Moskowiens, daß sie die Hauptursache der Wurzellosigkeit des Bolschewismus in der Ukraine bilden könnten.

Außer diesen allgemeinen sozialwirtschaftlichen Ursachen, die einer Entwicklung des Bolschewismus in der Ukraine den Boden entzogen, hat bei der Zunahme der antibolschewistischen Stimmungen unter dem ukrainischen Proletariat das nationale Moment in der gegenwärtigen Revolution eine große Rolle gespielt.

Die sozialdemokratische Bewegung hat, wie wir sahen, in der Ukraine seit langem begonnen. Bereits Ende der achtziger Jahre tauchten die ersten russischen sozialdemokratischen Gruppen unter der Arbeiterschaft in Kiew, Odessa und später in Charkow, Jekaterinoslaw, Jelisawetgrad u. a. auf. Auf diese Weise verlief die sozialdemokratische Bewegung in der Ukraine in jenen Zentren, wo es eine Industriearbeiterschaft gab, parallel mit der Bewegung in Moskowien. Scheinbar bestand kein Unterschied zwischen der Ukraine und Moskowien.*) Tatsächlich jedoch wies die Ukraine anders geartete Entwicklungsbedingungen der sozialdemokratischen Bewegung auf. Dies folgte aus den Besonderheiten der Struktur des Proletariats in der Ukraine: dieses war, wie wir gesehen haben, seiner Nationalität nach vorwiegend ukrainisch, jedoch hauptsächlich nicht-industriell oder in den rückständigen Zweigen der Industrie beschäftigt. Lange Zeit sahen oder wollten die russischen Sozialdemokraten diese Besonderheiten nicht sehen. Erst allmählich wies das Leben selbst sie darauf hin, als die russische Sozialdemokratie, nachdem sie die Stadien der „politischen Zirkel“ und des „Oekonomismus“ durchgemacht hatte, den Weg der Massenpropaganda unter der Arbeiterschaft ganz Rußlands beschritt. Bis zu den Jahren 1903 bis 1905 führte die russische Sozialdemokratie ihre Tätigkeit in der Ukraine vornehmlich innerhalb des industriellen, meist städtischen Proletariats durch. Alsdann erweiterte sie die Basis ihrer Tätigkeit, trug sie über die Stadt hinaus, wandte sich an das landwirtschaftliche Proletariat und überhaupt an die nichtindustrielle Arbeiterschaft. So kam auch die Reihe an das ukrainische Proletariat.

Wie wirkte die Arbeit innerhalb des nichtindustriellen Proletariats auf die weitere Entwicklung der sozialdemokratischen Bewegung in der Ukraine?

Im allgemeinen rief sie eine ukrainische proletarische Organisation ins Leben. Vor allem unter dem Einfluß der sozialdemokratischen Bewegung unter der ukrainischen Arbeiterschaft entstand, wie wir gesehen haben, die Ukrainische Sozialdemokratische Partei. Außerdem fanden Veränderungen innerhalb der russischen sozialdemokratischen Organisation selbst statt, die ihre Tätigkeit in der Ukraine entfaltete: parallel mit der offiziellen Russischen Sozialdemokratischen Partei bildete sich die sogenannte „Ukrainische Sozialdemokratische Vereinigung“ („Ukrainska Sozial-

*) Auf dem I. Kongreß der Sozialdemokratischen Partei Rußlands im Jahre 1908 waren von den fünf auf ihm vertretenen Organisationen zwei aus Moskowien: die Petersburger und Moskauer, und zwei aus der Ukraine: die Kiewer und Jekaterinoslawer. Die fünfte war der „Allgemeine Jüdische Bund in Rußland und Polen“.

demokratitschna Spilka“).*) Beide Organisationen waren das Ergebnis der rein ukrainischen Verhältnisse. Sowohl die eine wie die andere setzten sich die Arbeit innerhalb der ukrainischen Arbeiterschaft zum Ziel; sie verfolgten jedoch dieses Ziel auf verschiedenen Wegen. Die ukrainische Sozialdemokratie führte ihre Arbeit völlig unabhängig durch, war bestrebt, eine selbständige Partei des ukrainischen Proletariats zu schaffen. Die „Spilka“ bestand als Teil der Russischen Sozialdemokratischen Partei und betrachtete als ihre Aufgabe die Organisation des ukrainisch redenden Proletariats im Rahmen der russischen Sozialdemokratie.

Auf diese Weise begannen zwei Organisationen ihre Tätigkeit innerhalb der ukrainischen Arbeiterschaft zu entfalten, jedoch mit einer verschiedenen nationalpolitischen Ideologie. Es setzte ein gemeinsamer Kampf um den Einfluß auf die Arbeiterschaft ein. Die Leute von der „Spilka“ beschuldigten die Ukrainische Sozialdemokratische Partei „kleinbürgerlicher“ und „nationalistischer“ Tendenzen, versuchten die Organisationen derselben zu sich hinüberzuziehen und dieselbe völlig zu vernichten. Die ukrainischen Sozialdemokraten dagegen nannten die „Spilka“-Leute Verräter am ukrainischen Proletariat, „Trabanten“ der russischen Zentralisten u. dgl.

Die „Spilka“ war eigentlich ein Hilfsorgan der russischen Sozialdemokratie zur Organisation der ukrainisch redenden Arbeiterschaft. Ihr Hauptaugenmerk war daher auf das landwirtschaftliche Proletariat gerichtet. Die Ukrainische Sozialdemokratische Partei wandte sich nicht sofort dem Dorfe zu. Mit ihren geringen und jungen organisatorischen Kräften war es ihr nicht möglich, sich nach allen Seiten hin zu betätigen. Die „Spilka“ war nicht ihre einzige Mitbewerberin. Schon die Wirksamkeit der „Spilka“ an und für sich, die sie innerhalb des ukrainischen Proletariats entfaltete, war eine Garantie dafür, daß sie mit ihrem oberflächlichen Verhalten der national-ukrainischen Bewegung gegenüber, die damals bereits weit über den Rahmen eines Kulturkampfes hinausgewachsen war, Bankrott machen würde. Die ukrainische Sozialdemokratie besaß einen anderen, mächtigeren Mitbewerber in Gestalt der offiziellen Russischen Sozialdemokratischen Partei in den Städten der Ukraine. Da es an einer

*) Die „Spilka“ entstand 1914 dank den Bemühungen der von M. Melnewsky geführten Gruppe, die aus dem Bestande der „Revolutionären Ukrainischen Partei“ hervorgegangen war. Anfangs nannte sich diese Organisation „Ukrainische Sozialdemokratie“, und nach ihrer Angliederung (alsbald nach ihrer Konstituierung) an die Russische Sozialdemokratische Arbeiterpartei nahm sie den Namen „Ukrainska Sozialdemokratitschna Spilka“ an. Seit Ende 1905 gab die „Spilka“ ihr Organ „Prawda“ heraus, teilweise in ukrainischer, teilweise in russischer Sprache. Einer der hervorragendsten Mitarbeiter dieses Blattes war der jetzige russische Kommunistenführer L. Trotzky.

ukrainischen sozialdemokratischen Organisation fehlte, sammelte die russische Partei einen bedeutenden Teil der ukrainischen Arbeiterschaft aus verschiedenen Industriezweigen um sich. Es war vor allem notwendig, diese in höherem Maße klassenbewußten und für die Partei wertvollen Arbeiter an sich heranzuziehen. Deshalb führte die ukrainische Sozialdemokratie lange Zeit ihre Hauptarbeit in solchen industriellen und zugleich hervorragenden ukrainischen kulturnationalen Zentren durch, wie Kiew, Charkow, Poltawa u. a. In anderen Industriezentren begann die Arbeit später.

So hatten denn beide Organisationen des ukrainischen Proletariats, sowohl die ukrainische Sozialdemokratie als auch die „Spilka“, eigentlich nichts mit dem großindustriellen Proletariat zu tun. Während die eine vorwiegend innerhalb des landwirtschaftlichen Proletariats arbeitete, so beschränkte sich die Wirksamkeit der anderen hauptsächlich auf die Arbeiterschaft verschiedener kleinindustrieller und handwerklicher Betriebe. Außer dem landwirtschaftlichen Proletariat waren es Schneider, Schmiede, Stellmacher, Bäcker, Waschfrauen u. dgl., die die Hauptkategorie jener Arbeiter bildete, unter denen die ukrainische Sozialdemokratie und die Spilka ihre Tätigkeit entfalteten. Bis zur Revolution war dies die am wenigsten organisierte Masse der Arbeiterschaft, die zwar fähig war, sich für utopistische Parolen zu begeistern, aber kein Baumaterial für die bolschewistischen Organisationen darstellte.

Sowohl die ukrainische Sozialdemokratie wie die russischen Menschewisten in der Ukraine waren ihrer Taktik nach antibolschewistisch. Aber die ukrainische Sozialdemokratie vereinigte, im Vergleich zu den russischen Menschewisten, den weniger organisierten Teil des Proletariats. Dies näherte sie mehr der Partei der Bolschewisten an und war nicht selten die Ursache ihres Schwankens zwischen Bolschewismus und Menschewismus. Hier kam das nationale Moment zu Hilfe. Die Revolution verschärfte überaus schnell die nationalen Verhältnisse in der Ukraine. Die ukrainische Arbeiterschaft, mitsamt dem ganzen ukrainischen Volk, erblickte in den russischen Bolschewisten vor allem eine fremde und ihrer nationalen Freiheit feindliche Kraft. Die ukrainische Sozialdemokratie ging nicht nur gegen die Bolschewisten vor, sondern übernahm auch wiederholt die gesamte Führung in dem bewaffneten Kampf des ukrainischen Volkes gegen die russischen Bolschewisten als fremde Okkupationsmacht.

Wie wirkte überhaupt die Revolution auf die weiteren Beziehungen zwischen den ukrainischen und den russischen Sozialdemokraten in der Ukraine?

Unter dem Einfluß der Entwicklung der ukrainischen nationalpolitischen Bewegung, löste sich die „Spilka“ 1907 selbst auf. Ein Teil

ihrer Mitglieder verblieb in der Russischen Sozialdemokratischen Partei, ein anderer Teil schloß sich den ukrainischen Sozialdemokraten an. Der Kampf zwischen den ukrainischen und russischen Sozialdemokraten in der Ukraine um den Einfluß auf die Arbeiterschaft kam jedoch nicht zum Stillstand. Im Gegenteil, er wurde in der Folge immer deutlicher und schärfer. Während vor der Revolution die ukrainischen Sozialdemokraten selbst einen gewissen organisatorischen Zusammenschluß mit der Allgemeinen Russischen Sozialdemokratischen Partei suchten, so verfuhrten sie jetzt, während der Wahlen zur Konstituierenden Versammlung und zu den Organen der lokalen Selbstverwaltung, in entgegengesetzter Weise: sie gingen selbständig vor, ohne irgendeinen Block mit den russischen Sozialdemokraten zu bilden. Die revolutionäre Bewegung steigerte das Nationalbewußtsein der ukrainischen Massen. Dies führte zu einer noch größeren Isolierung und Scheidung zwischen der Ukrainischen und der Russischen Sozialdemokratischen Partei in der Ukraine.*) Es entstand eine neue Scheidewand zwischen der ukrainischen und der russischen sozialdemokratischen Bewegung: vor der Revolution verhielten sich die russischen Sozialdemokraten mit Argwohn den nationalen Bestrebungen der ukrainischen Sozialdemokratie gegenüber, jetzt beobachteten die ukrainischen Sozialdemokraten ein nicht geringeres Mißtrauen gegenüber der nationalen Politik der russischen Sozialdemokraten. Diese Scheidewand wurde im Verlauf der Revolution und der weiteren Vertiefung des politischen Bewußtseins innerhalb der ukrainischen Arbeiterschaft immer größer; sie bewirkte unter der ukrainischen Arbeiterschaft eine gewaltige Widerstandskraft gegen alles ihr Wesensfremde, „Moskowitzische“, und folglich auch gegen den russischen Bolschewismus.

So begünstigten die anders gearteten Bedingungen des wirtschaftlichen und nationalpolitischen Lebens in der Ukraine keineswegs das Wachstum des Bolschewismus innerhalb der ukrainischen Arbeiterschaft. Vielmehr trieben sie die ukrainischen Arbeiter sogar in eine national feindselige Stellung zu den Bolschewisten, als einer fremden, nichtukrainischen Macht.

Der Bolschewismus entwickelte sich und wuchs auf rein russischem Boden. Er hatte dort den größten Erfolg, in jenen Teilen Rußlands, wo die günstigsten Bedingungen für die Entwicklung des großindustriellen Proletariats vorlagen, wo, wie wir es weiter sehen werden, der Boden für die Entwicklung der Theorien des utopi-

*) Die Beziehungen zwischen den ukrainischen Sozialdemokraten und dem „Bund“ sowie den übrigen jüdischen sozialistischen Parteien in der Ukraine waren enger und aufrichtiger; die jüdischen Sozialisten verhielten sich mit größerer Sympathie gegenüber der ukrainischen Freiheitsbewegung.

schen Sozialismus überhaupt günstiger war. Der Kern Moskowiens mit seiner höchstentwickelten Industrie, mit seinen mächtigen Traditionen des Sozialismus der „Narodniki“ — dies war die Hauptbasis des Bolschewismus. Petersburg und Moskau, als Hauptfabrikzentren und kulturell-politische Mittelpunkte ganz Rußlands, waren die wichtigsten Hochburgen der bolschewistischen Partei, ihres Wachstums und ihrer Entwicklung. Je weiter man von diesen Zentren gelangte, desto größeren Schwierigkeiten begegnete der Bolschewismus, desto schwächer wurde er, desto mehr Boden verlor er unter seinen Füßen.

Zwei Monate vor der Oktoberrevolution stellte die russische sozialdemokratische Presse den Sieg des Bolschewismus in Moskau und die Herrschaft der nichtbolschewistischen Organisationen in den nichtrussischen Gebieten fest. („Nowaja Sibir“, Petersburg 1917.) Die größte Widerstandskraft gegen den Bolschewismus zeigten gerade die sogenannten „Randgebiete“. Diese ehemaligen Provinzen des Russischen Reichs boten weniger günstige Bedingungen für den Bolschewismus. In Gestalt der russischen Bolschewisten erwuchs eine neue Macht, die wiederum ihren Willen und ihren Zwang den „Randgebieten“ aufnötigte. Natürlich vertiefte dies das Nationalbewußtsein in diesen Ländern, verschärfte die nationalen Beziehungen zu Moskau und brachte die ablehnend-feindselige Haltung der Massen gegenüber dem Bolschewismus zum Siedepunkt.

6. Der Sozialismus der „Narodniki“ und der Blanquismus in der bolschewistischen Lehre.

In dem entschiedenen Kampf gegen die alten feudalen Verhältnisse und dank der radikalen Lösung der Friedensfrage erwachsen die russischen Bolschewisten zu einer gewaltigen politischen Macht und zogen die revolutionären Massen der Arbeiterschaft und der Bauernschaft durch ihre utopischen Parolen mit sich. So folgten die revolutionären Schichten der Pariser Bevölkerung während der großen französischen Revolution, als ihnen eine Umgestaltung der ganzen Welt möglich erschien, den Jakobinern,*) kämpften für das

*) Von einer Analogie zwischen den russischen Bolschewisten und den französischen Jakobinern kann natürlich nur in einem gewissen Grade die Rede sein. Außer Aehnlichkeiten besteht auch ein bedeutender Unterschied zwischen beiden. Das Frankreich der großen Revolution besaß noch kein Proletariat als Folgeerscheinung der großen kapitalistischen Industrie. Die treibende Kraft der französischen Revolution war das städtische Kleinbürgertum: Handwerker, Kleinhändler usw., auf die sich die Partei der Jakobiner stützte. Die Idologen dieser Partei waren bürgerliche Revo-

Reich „der Vernunft und Gerechtigkeit“. Das den Handwerkern von Paris 1789 fehlende politische Bewußtsein trieb sie in die Arme der Utopie; die geringe politische Entwicklung der breiten proletarischen Massen Rußlands drängte sie in den Kampf um Ziele, die unter den gegenwärtigen russischen Verhältnissen unerreichbar sind. Die revolutionäre Gesinnung der französischen Jakobiner und russischen Bolschewisten eroberte ihnen die Massen; jedoch das geringe Bewußtsein, der Mangel an Kultur und Organisation bei diesen Massen bereitete den Führern unüberwindliche Hindernisse.

Innerhalb der europäischen Verhältnisse entspricht die Taktik des utopischen Sozialismus der niedersten Stufe des proletarischen Klassenbewußtseins; sie findet den günstigsten Boden hauptsächlich bei den rückständigen Schichten der Arbeiterschaft. So geschah es auch in Rußland. Während der Revolution, als es um die Notwendigkeit eines entscheidenden Kampfes mit dem Großgrundbesitz und um die sofortige Einstellung des Krieges ging, wurden gerade die wenig klassenbewußten, jedoch revolutionär gestimmten Massen der Bevölkerung die aktiven Anhänger des Bolschewismus. Es versteht sich, daß sie sich nicht etwa über die sozialistischen Ideale, zu deren Erkämpfung die Bolschewisten sie aufriefen, klar waren, sondern sie folgten ihnen lediglich in der Hoffnung, möglichst bald ihre dringenden Bedürfnisse zu befriedigen. Die russischen Zustände legten den wenig klassenbewußten Arbeiter- und Bauernmassen die durch ihre Primitivität besonders verlockenden bolschewistischen Kampfmethoden nahe. Tatsächlich bedeutete dies folgendes: an Stelle einer wissenschaftlichen Auffassung des Sozialismus herrschte nunmehr in Rußland der Geist des sogenannten revolutionären Sozialismus der „Narodniki“.

Woher kam es, daß während der Revolution in Rußland die Grundsätze des utopischen Sozialismus über die Grundsätze des konsequenten Marxismus den Sieg davontrugen?

Die russische Revolution hat einen völlig eigenartigen Charakter. Sie ist die Folge der Besonderheiten der gesamten historischen Entwicklung der russischen Gesellschaft. Wir wollen hier nicht bei der Erläuterung dieser Besonderheiten verweilen. Wir müssen jedoch jene Hauptfaktoren näher kennenlernen, welche die Herrschaft des

lutionäre, die im allgemeinen mit dem Gedanken des Sozialismus nicht vertraut waren.

Die russischen Bolschewisten dagegen repräsentieren, wenn auch nur einen Teil des industriellen Proletariats, welches auf dem Boden der kapitalistischen Entwicklung in Rußland gewachsen war. Ihre Führer waren durch die recht lange theoretische und praktische Schule des Sozialismus gegangen und sind außerdem mit den Erfahrungen aus früheren Revolutionen ausgerüstet.

utopischen Sozialismus in Rußland und zum Teil in der Ukraine begünstigten.

Wie entwickelte sich das politische Bewußtsein der russischen Gesellschaft?

Es begann zuerst in den kulturellen Kreisen des Adels sich herauszubilden. Dies kam in den Aktionen der „Dekabristen“**) zum Ausdruck. In den vierziger und fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts tauchten die Keime vieler späterer politischer Parteien Rußlands auf: das System der „offiziellen nationalistischen Richtung“, die Slawophilen, die Anhänger des Westens (Sapadniki), Alexander Herzen u. a.

Das Wesen des Systems des offiziellen Nationalismus ist in der bekannten Dreieheit ausgedrückt: „Absolutismus, Orthodoxie und Volkstum“, wobei unter Volkstum — Leibeigenschaft zu verstehen war. Die Lage Rußlands wurde vom Standpunkt dieses Systems durch den berühmten Ausspruch Benckendorfs gekennzeichnet: „Die Vergangenheit Rußlands ist glänzend, die Gegenwart herrlich, die Zukunft wird alle Erwartungen übertreffen.“

Das System der offiziellen nationalistischen Richtung war der Ausdruck des elementaren Egoismus der herrschenden Klassen. Dieser Klassenegoismus, nur in einer weicheren, sentimentalischen Form, lag auch dem Slawophilentum zugrunde, obwohl dieses die Leibeigenschaft ablehnte. Keiner der drei Grundsätze des Systems der offiziellen volkstümlichen Richtung wurde von den Slawophilen abgelehnt; nur der Begriff der „nationalistischen Richtung“ wurde von ihnen anders gedeutet: er verwandelte sich bei ihnen aus dem Recht der Leibeigenschaft in die Forderung einer slawischen „Eigenart“. Die Slawophilen waren die ersten Apologeten einer russischen Bauerngemeinde („Mir“).**)

In der Vorstellung der Slawophilen bildete diese Bauerngemeinde eine Form des sozialen Zusammenlebens, bei der das Ideal der christlichen Liebe seine Verwirklichung finden könnte. Sie war jenes höchste wahre Prinzip, das nicht mehr überboten werden konnte, sondern weiter gedeihen, sich weiter läutern und erhöhen würde. (K. Aksakow.) Nach Ansicht J. Ssamarins „ist das „Mir“-Prinzip die Grundlage, das Fundament der gesamten russischen Geschichte der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“.

Die Anhänger des Westens („Sapadniki“) stellten dem Slawophilentum die Ideale der westlichen Kultur gegenüber. Die hervorragendsten unter ihnen, Herzen, Tschernyschewsky, Lawrow, brachten

*) Der Aufstand der russischen Konstitutionalisten gegen den Absolutismus in Petersburg am 14. Dezember 1825.

**) „Mir“ — die russische Bauerngemeinde mit Feldergemeinschaft und mit dem Verfügungsrecht der Bauerngemeinde über das Bauernland.

Rußland die Idee des Sozialismus. Von den „Sapadniki“ begann Herzen als erster die Frage der „Mir“-Verfassung aufzuwerfen. Er sah im „Mir“ und in den damit zusammenhängenden Besonderheiten des Volkslebens jene Brücke, auf der das russische Volk zum Sozialismus schreiten könnte.

„Das russische Volk ist eigentlich erst — so schrieb er — seit der Revolution von 1830 erkannt worden. Man gewahrte mit Erstaunen, daß der russische Mensch, der so indolent, so gleichgültig allen politischen Fragen gegenüber ist, — seinen Lebenssitten gemäß weiter als alle europäischen Völker zum neuen sozialen Aufbau vorgeschritten war. . . . In einer Bewahrung des „Mir“ und Befreiung der Persönlichkeit, in einer Erweiterung des Dorf- und Gemeinde-self-government (Selbstverwaltung) auf die Städte und das ganze Reich, unter Wahrung der Volkseinheit, — hierin liegt die Frage der Zukunft Rußlands, d. h. die Frage jener sozialen Antimonie, deren Lösung die Geister Westeuropas beschäftigt und erregt*.“

Tschernyschewsky war, im Gegensatz zu den Slawophilen der Ansicht, daß der Geist des „Mir“ nicht ausschließliches Eigentum des slawischen oder groß-russischen Stammes sei. Tschernyschewsky betrachtete den gemeinschaftlichen Bodenbesitz als primitive Form der Bodenbesitzverhältnisse, der der Privatbesitz folgt, um aufs neue einem gemeinschaftlichen Besitz höherer Art Platz zu machen. Die höchste Stufe der Entwicklung und ihr Beginn fallen der Form nach zusammen; die höchste Entwicklungsform kann, unter entsprechenden Bedingungen, mit Umgehung der mittleren Entwicklungsstadien, erreicht werden; mit anderen Worten: die gegenwärtige Bauerngemeinde kann, nach Ansicht Tschernyschewskys, unter günstigen Bedingungen sich unmittelbar in eine sozialistische Gemeinschaft verwandeln.

Herzen war ein überzeugter Sozialist. Er war jedoch ein Utopist. Er glaube, daß der russische Bauer seiner Natur nach ein Sozialist sei, und daß er am schnellsten zu einer „neuen sozialen Ordnung“ gelangen werde. Diesen Glauben an die kommunistische Natur des russischen Bauern sowie an die wundertätige Macht der Dorfgemeinschaft, von der die soziale Erlösung ausgehen könne und müsse, teilte mit Herzen auch Lawrow und zum Teil, wie wir sehen, Tschernyschewsky. Derselbe Glaube bildete die Grundlage der Weltanschauungen der „Semlewoljzy“,**) Bakunins, der „Narodniki“ der 60er und 70er Jahre und später der Sozialrevolutionäre. Die „Semlewoljzy“ zogen fast gar nicht die politische Seite der Angelegenheit in Betracht. Es sei nur wichtig, daß die Bauernschaft das Land übernehme und seine freien Gemeinschaften ein-

*) Iskander (Pseudonym A. Herzens), „Die alte Welt und Rußland“, Seite 37.

**) „Semlewoljzy“, d. i. aus den russischen Worten „Semlja“ (Land) und „Wolja“ (Freiheit) gebildet.

richte, dann würde alles übrige sich von selbst regeln. Deshalb betrachteten sie es als die alleinige Aufgabe jedes Revolutionärs in Rußland, „unter das Volk zu gehen“, um das ihm eigene sozialistische Bewußtsein in ihm zu erwecken.

Die „Semlewoljzy“ lösten die alten ideellen Strömungen, die vom Adel ausgegangen waren, ab. Sie bildeten den Auftakt zu einer neuen, kleinbürgerlichen Epoche der russischen revolutionären Bewegung. Der Sozialismus wurde zur ideologischen Grundlage dieser neuen Periode und, wie jeder kleinbürgerliche Sozialismus, war auch er utopisch. Die „Semlewoljzy“ idealisierten den „Mir“ als den ersehnten Typus der gesellschaftlichen Organisation. Sie wollten sie um jeden Preis erhalten wissen, die sozialistische Organisation Rußlands errichten, mit Umgehung der kapitalistischen Entwicklungsphase.

Die Richtung der „Narodniki“ und der Anarchismus Bakunins, als revolutionäre Lehren, erlitten einen Mißerfolg. Die „unter das Volk gehenden“ Semlewoljzy und Anhänger Bakunins überzeugten sich bald davon, daß der russische Bauer keineswegs der Sozialist von Natur sei, wie ihnen dies erschienen war.

Anders stand es mit der Theorie des Blanquismus, dessen Verfechter in Rußland Tkatschow war. Der kennzeichnende Zug des Tkatschowischen Blanquismus war die von den „Narodniki“ und den Bakuninanhängern übernommene Idealisierung des russischen Bauerntums. In seinem berühmten Brief an Engels (der übrigens diesen Brief als kindisch und einige seiner Gedanken als baren Unsinn erklärte) schrieb Tkatschow:

„Unser Volk, in seiner ungeheuren Mehrheit, ist von den Grundsätzen des gemeinschaftlichen Besitzes durchdrungen; es ist, wenn man sich so ausdrücken darf, kommunistisch aus Instinkt und Tradition. Der Gedanke des Kollektivbesitzes wurzelt tief in der gesamten Weltanschauung des russischen Volkes. . . . Unser Volk steht, ungeachtet seiner Finsternis, dem Sozialismus weit näher als die Völker Westeuropas, obwohl diese weit aufgeklärter sind*)“.

Tkatschow sah sich jedoch in der Möglichkeit enttäuscht, eine sozialistische Revolution in Rußland auf dem ausschließlichen Wege der Propaganda und Agitation hervorzurufen. Dieser Propaganda und Agitation setzte die absolutistische Regierung Hindernisse entgegen. Deshalb forderte Tkatschow den terroristischen Kampf gegen diese Regierung als notwendige dringlichste Aufgabe des revolutionären Kampfes und die Besitzergreifung der Regierungsgewalt durch die revolutionäre Partei als Ausgangspunkt der russischen sozialistischen Revolution.

*) Fr. Engels, Bilder aus dem sozialen Leben Rußlands. Petersburg 1906, (russische Ausgabe) Seite 13.

Tkatschow vertrat den Standpunkt, daß die Revolutionäre sich der Staatsleitung bemächtigen und sie auf lange in ihren Händen behalten müßten. Auf diese Weise erfolgte der Uebergang von der sozialen unpolitischen Bewegung zur rein politischen Bewegung.

Unter dem Einfluß der Gedanken Tkatschows verwandelte sich die „Semlja i Wolja“ („Land und Freiheit“) in eine „Narodnaja Wolja“ („Volkswille“). Ihre Taktik war die blanquistisch-tkatschowsche Taktik*); die konspirative Organisation der revolutionären Intelligenz ergreift die Regierungsgewalt und gibt hiermit das Signal zur sozialistischen Revolution in Rußland.

Die „Narodowoljzy“, d. i. die Vorkämpfer des „Volkswillens“, gingen im Beginn der 80er Jahre tragisch zugrunde. Es war ihnen nicht gelungen, den Absolutismus durch Terror zu stürzen. Aber ihre Anschauungen, wie auch die Anschauungen der Semlewoljzy, erlebten später mit einigen Abänderungen in der Partei der Sozialrevolutionäre eine Wiedergeburt.

Während des heldenmütigen Kampfes der Partei „Narodnaja Wolja“ und noch später gewann der Marxismus immer größeren Einfluß auf die politische Gedankenwelt der russischen Gesellschaft; er wurde die Grundlage der sozialdemokratischen Bewegung in Rußland.

Die Entwicklung der russischen sozialdemokratischen Bewegung unterschied sich grundlegend von der sozialdemokratischen Bewegung des Westens. Infolge der wirtschaftlichen Rückständigkeit, infolge der geringen Entwicklung des Kapitalismus verharrte das Proletariat in Rußland lange Zeit in einem tiefen Schlaf. Um es auf die Arena der politischen Betätigung hinauszuführen und eine selbständige Bewegung unter den Arbeitermassen hervorzurufen, war eine Unterstützung und Beeinflussung der Arbeiterschaft von außen her, von seiten der radikal gestimmten Intelligenz nötig. Ausschließlich der Intelligenz gebührt das große Verdienst, eine sozialistische Bewegung unter der Arbeiterschaft Rußlands hervorgerufen, die Entwicklung ihres Klassenbewußtseins beschleunigt, die Selbsttätigkeit und Organisation der Arbeiterschaft zu einer revolutionären politischen Macht, unter Führung der Sozialdemokratie, auf eine breitere Grundlage gestellt zu haben. Die revolutionäre Intelligenz war in Rußland die ideologische Vertreterin der Proletarierklasse, mit welcher sie sich verschmolzen hatte.

„Anders als es bei der westeuropäischen sozialdemokratischen Arbeiterbewegung der Fall war“ — so schrieb 1904 die Delegation der russischen

*) Die Tkatschowsche Definition der Revolution, als einer von der Minderheit der Mehrheit aufgedrängten Erscheinung war nichts weiter als ein Blanquismus, mit dem Unterschiede, daß Tkatschow zu beweisen suchte, daß es in Rußland nicht nötig sei, den Sozialismus der Mehrheit aufzuzwingen, da diese selbst „aus Instinkt, aus Tradition“ kommunistisch sei.

Sozialdemokraten an den Amsterdamer Internationalen Sozialistischen Kongreß — „trat die russische Sozialdemokratie anfangs auf die historische Bühne nicht als Organisation der fortgeschrittenen Schicht des Proletariats, die im Laufe des politischen Kampfes zum Bewußtsein ihrer Klasseninteressen gelangt war: sie entstand zuerst als Organisation eines Teiles der revolutionären Intelligenz, die sich in den anfänglichen Methoden ihres Freiheitskampfes enttäuscht sah und nun eingesehen hatte, daß in dem sich entwickelnden kapitalistischen Rußland nur das Proletariat eine zuverlässige Stütze im Kampf gegen den Zarismus bieten könne. Um zu dieser Ueberzeugung zu gelangen, mußte die russische Intelligenz einen gewaltigen Umschwung in ihrer Weltanschauung erleben. Die Lehre der „Narodniki“, unter deren Banner die russische revolutionäre Bewegung solange ihren Kampf geführt hatte, hatte ein geschlossenes System sozial-politischer Anschauungen aufgestellt, dem die Anschauung zugrunde lag, daß Rußland einen „eigenartigen“ Entwicklungsgang aufweise, der von dem bäuerlichen „Mir“ direkt ins Reich des Sozialismus führen könne und bei planmäßigen Bemühungen der Intelligenz unbedingt führen müsse*)“.

Die Intelligenz hat überhaupt eine große Rolle in der revolutionären Bewegung Rußlands gespielt, der sie ihren Stempel aufgedrückt hat. In ihrer feindseligen Haltung gegenüber dem Staate, von dem sie losgelöst war, idealisierte sie die Bauern, die sie infolge politischer und kultureller Umstände nicht kannte; unter dem unmittelbaren Einfluß des westeuropäischen sozialpolitischen Gedankens erzogen, war sie im ganzen sozialistisch und zugleich radikal, lebte jedoch fast ausschließlich im Kreise abstrakter Ideen von politischer und sozialer Gleichheit, da die absolutistische Regierung sie nicht zur Leitung des Staates und zu praktischer staatsbürgerlicher Arbeit zuließ. Sie stellte sich daher auf einen subjektiven Standpunkt in den Fragen der sozialen Neugestaltung: das soziale Leben erschien ihr gleichsam als ein abstrakter Gegenstand, den man nach seinem Willen, nach einem bestimmten vorher entworfenen Plane ändern könne.

Auf der Grundlage einer tiefen Entfremdung zwischen den aufgeklärten Kreisen der Bevölkerung und der Staatsgewalt war die russische Intelligenz in der Atmosphäre einer abstrakten Denkart über das soziale Zusammenleben erzogen und von irrealen Anschauungen durchdrungen.

Alles dieses schuf günstige Bedingungen für die Ausbreitung der Gedanken eines utopischen Sozialismus im Sinne der „Narodniki“ und bot andererseits keine breite Grundlage für eine Schwenkung der russischen Intelligenz zum Arbeitersozialismus. Freilich vollzog sich die Schwenkung in Wirklichkeit, und zwar unter dem Banner des Marxismus. Jedoch die Traditionen der revolutionären „Narodniki“

*) Bericht der Delegation der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei an den Amsterdamer Internationalen Sozialistenkongreß. Genf 1904, Seite 64.

und des abstrakten Radikalismus hinterließen starke Spuren und Einflüsse auf weite Kreise der russischen Intelligenz und sogar der Arbeiterschaft. Der Marxismus bahnte sich den Weg in Rußland vor allem durch die dicke Schicht der von den „Narodniki“ beeinflussten utopistisch gesinnten Elemente. Bezeichnenderweise vereinigten zu Beginn der Revolution in vielen Städten Moskowiens und der Ukraine (wie dies auch der Kommunist Jakowlew für den Charkower Sowjet bezeugt) die Sozialrevolutionäre recht bedeutende Massen der Arbeiterschaft.

So waren die allgemeinen Entwicklungsbedingungen der Arbeiterbewegung in Rußland. Diese Bewegung verlief von Anfang an im Bannkreis mächtiger Traditionen und Einflüsse der Ideologie des utopischen Sozialismus, in erster Reihe innerhalb der I n t e l l i g e n z.

Durch Vermittlung der Intelligenz war diese Ideologie besonders unter der Bauernschaft verbreitet. Nirgends auf dem Gebiet des ehemaligen Rußlands war der „eigenartige“ sozialrevolutionäre, im Grunde kleinbürgerliche Sozialismus so verbreitet, wie unter den Bauern Moskowiens und in erheblichem Maße in der Ukraine und in Weißruthenien; denn nirgends war die „Mir“-Form des Bodenbesitzes so verbreitet; sie nivellierte die Bauernmasse, hemmte deren normale Differenzierung, machte die Bauernschaft amorph, rückständig, unaufgeklärt.

Nach den Daten von 1905*) war der „Mir“ hauptsächlich in den Kerngebieten Rußlands verbreitet — in Moskowien (97,6 Proz. des gesamten den Bauern zugewiesenen Grund und Bodens). Fast um die Hälfte weniger betrug die Zahl der „Mir“-Gemeinden in der Ukraine (51,7 Proz.***) und in Weißruthenien (48 Proz.), er fehlte gänzlich im Baltikum und fast ganz in Litauen (0,8 Proz.). In der Ukraine bestand der „Mir“ vorwiegend: im Jekaterinoslawischen (99,5 Proz.), Charkowschen (94,6 Proz.), Chersonschen (87,6 Proz.), in Taurien (79,3 Proz.) und im Tschernigowschen (53,7 Proz.), sehr gering war er: im Poltawaschen (14,7 Proz.), Kiewschen (7,5 Proz.), in Wolhynien (2,7 Proz.) und Podolien (0,5 Proz.). Mit anderen Worten: der bäuerliche Hofbesitz auf den Anteilparzellen herrschte in jenen Gegenden, die im Laufe der historischen Vergangenheit unter dem stärkeren Einfluß westlicher Kultur gestanden hatten und von Esten, Letten, Litauern, Weißruthenen, Ukrainern bewohnt waren. Dagegen überwog der „Mir“ in erster Linie in den kernrussischen

*) L. Tschermak, „Der Bodenbesitz in Rußland“. Siehe das russische Enzyklopädische Wörterbuch von Brockhaus u. Efron, 1906.

**) Der „Mir“ war nicht nur in der Ukraine weniger verbreitet, sondern er wurde überhaupt nicht so genau eingehalten, wie in Moskowien. Daher bildete sich die durchaus berechtigte Ansicht, daß der ukrainische Bauer ein größerer Individualist sei als der moskowsische.

Gouvernements und ferner in den Gebieten s p ä t e r e r Kolonisation, wie z. B. im ukrainischen Steppengebiet.

Die Slawophilen und Narodniki hatten recht: der „Mir“ war tatsächlich die Grundlage der russischen Agrarverhältnisse im Dorfe. Freilich, kommt diese Form des Bodenbesitzes auf einer niederen Entwicklungsstufe bei vielen Völkern vor. Aber der russische Gemeinschaftsbesitz, angefangen von der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, zog das starke Interesse bedeutender Gelehrter und Politiker ganz Europas auf sich. Der Frage der russischen „Mir“-Gemeinde ist eine überaus umfangreiche Literatur gewidmet. Das Schicksal des „Mir“ wurde in verschiedenem Sinne gedeutet. Wir sahen, daß sogar Marx und Engels zuließen, daß er eine bestimmte Rolle beim sozialistischen Umbau der kapitalistischen Welt spielen könne.

Es ist nicht verwunderlich, daß die russischen „Narodniki“ die grundlegenden Gesichtspunkte ihrer Weltanschauung mit den nationalen Besonderheiten dieser „nivellierenden“ Einrichtung verknüpften; daß infolge der Idealisierung dieser Einrichtung und der russischen Bauernschaft selbst sowie unter dem Einfluß des schwierigen Kampfes gegen das absolutistische Regime, in Rußland der utopische Sozialismus der „Narodniki“ tiefe Wurzeln faßte, die revolutionäre Psychologie des russischen Volkes, der Arbeiterschaft, Bauernschaft und Intelligenz sich eigenartig entwickelte und sich die spezifisch russische Partei der Sozialrevolutionäre bildete. Diese Partei war das Produkt der inneren sozial-wirtschaftlichen Besonderheiten Rußlands und der äußeren Beeinflussung durch die westeuropäische Kultur. Nur auf der Grundlage der rückständigen sozialpolitischen Verhältnisse in Rußland, besonders wegen der politisch amorphen Bauernschaft, konnte die Idee des modernen wissenschaftlichen Sozialismus sich in das System des utopischen Sozialismus der „Narodniki“ verwandeln. Nur die russische Intelligenz, mit ihren uferlosen sozialpolitischen Anschauungen, konnte die geistige Vorkämpferin für den Gedanken des „Mir“ werden und diesen zum Ausgangspunkt für die sofortige Einführung des Sozialismus in Rußland, unter allen Umständen, machen.

Die gegenwärtige Revolution bringt in erster Reihe die Vernichtung aller mittelalterlichen Bodenbesitzformen, sowohl der gutherrlichen wie der bäuerlichen. Die bäuerlichen Bodenanteile waren vor der Revolution bei der Bauernschaft, als Stand, befestigt. Infolgedessen konnte die Bauernschaft nicht frei über den ihr zugeweilten Boden verfügen, und folglich sich auch nicht frei ansiedeln. Es entstand somit eine regelwidrige, den Forderungen des Marktes widersprechende Verteilung der Bevölkerung. Der zugeweilte Bodenbesitz bildete ein Hindernis für die freie, sich kapitalistisch entwickelnde Wirtschaft. Die Revolution hat den „Mir“ vernichtet: sie hat zu einer neuartigen bäuerlichen Eigenwirtschaft geführt.

Die Bauernschaft als Ganzes blieb nur vor der Revolution eine Klasse, ein Stand, soweit noch die alten, der Leibeigenschaft ähnlichen Verhältnisse in der bäuerlichen Wirtschaft erhalten waren. Sie trat gegen diese ihr verhaßten Verhältnisse auf als ein unzertrennliches Ganzes. Andererseits, unter dem Einfluß der „Mir“-Tradition, erblickten die wirtschaftlich besonders rückständigen Bauernmassen den Ausweg aus ihrer schwierigen Lage nicht nur in der Liquidierung des Großgrundbesitzes, sondern zugleich in der „nivellierenden“ Verteilung dieser Ländereien unter die Bauernschaft. Aus diesem Grunde leisteten die breiten Bauernmassen den utopistischen Parolen der Sozialrevolutionäre Gefolgschaft.

Überall, während einer bürgerlichen Revolution, haben sich die Bauern auf die Seite derjenigen Parteien gestellt, die für die Vernichtung der feudalen Verhältnisse in der Bauernwirtschaft kämpften. Für die Bauern ist es gleichgültig, unter welchen Parolen die Verwirklichung ihrer Klasseninteressen verfochten wird. So war es auch während der gegenwärtigen Revolution in Rußland. Die Bauern, für welche diese Revolution vor allem eine Agrarrevolution war, bemerkten einerseits die Verschleppung der Entscheidung der Agrarfrage durch die russische Provisorische Regierung vom Jahre 1917 und andererseits die Entschlossenheit und den Radikalismus der Bolschewisten bei der Zerstörung der alten Bodenbesitzverhältnisse. Dies ließ sie den Bolschewisten Gefolgschaft leisten.

Die Bolschewisten verstanden es, sich der Bauernschaft und deren Sympathien für die Sozialrevolutionäre anzupassen. Um den Preis der Gewinnung der Bauernschaft akzeptierten sie die sozialrevolutionäre „Sozialisierung“ des Bodens und begannen diese durchzuführen. Dies raubte den Sozialrevolutionären den Boden unter den Füßen und gewann nicht nur die Bauernschaft für die Bolschewisten, sondern auch den ganzen linken Teil der Sozialrevolutionäre selbst. Mit dem Uebergang der Bolschewisten zum utopischen Sozialismus begannen ganze Organisationen linker Sozialrevolutionäre, sowohl russischer als auch ukrainischer, in ihre Partei einzutreten. Es entstand ein anormales Zusammenleben ehemaliger Sozialdemokraten mit der Partei des utopischen kleinbürgerlichen Sozialismus der „Narodniki“.

Dank den besonderen Entwicklungsbedingungen des russischen Proletariats und wegen der politischen Trägheit und Rückständigkeit der Bauernschaft sowie deren Beeinflussung durch die utopische Ideologie der „Narodniki“ wiedererstand in Rußland auf diese Weise plötzlich die vormarxistische Auffassung des Sozialismus. Es war dies die Methode, die in der Pariser Kommune von den Blanquisten und in der Ersten Internationale von den Anhängern Bakunins vertreten wurde.

Engels schrieb von den Blanquisten, als von den „Alchemisten der Revolution“, die

„gerade danach strebten, dem revolutionären Entwicklungsprozeß zuvorzukommen, eine künstliche Krise in ihm hervorzurufen, die Revolution in solch einem Augenblick zu entfesseln, wo die hierzu erforderlichen Bedingungen noch nicht vorhanden waren.“

„Blanqui“ — sagt Engels — „faßt jede Revolution als den Handstreich einer kleinen, revolutionären Minderzahl auf; daraus folgt von selbst die Notwendigkeit der Diktatur nach dem Gelingen: der Diktatur, wohlverstanden, nicht der ganzen revolutionären Klasse, des Proletariats, sondern der kleinen Zahl derer, die den Handstreich vollführt haben und die selbst schon im voraus wieder unter der Diktatur Eines oder Einiger Weniger organisiert sind“.*)

Nach Engels zeichneten sich die Blanquisten durch tollkühne Tapferkeit und revolutionären Schwung aus, sie errichteten die ersten Barrikaden, plünderten die Waffenlager usw.

Aber die tapferen Blanquisten präsentierten immer nur die Vergangenheit der proletarischen Bewegung, nicht aber ihre Zukunft. Die Blanquisten waren nicht zur Erkenntnis gelangt, daß die Masse selbst tätig sein müsse, um der Revolution Erfolg zu sichern. Gemäß der fortschreitenden Entwicklung des Proletariats büßten der Blanquismus und die Lehre Bakunins ihren Einfluß im Westen ein. Sie wurden von der proletarischen Klassenbewegung unter Führung der Sozialdemokratie verdrängt. An Stelle des unmittelbaren Aufstandes auf der Grundlage einer Verschwörung machte die Sozialdemokratie es sich zur Hauptaufgabe, das Klassenbewußtsein der Arbeiterschaft zu entwickeln, die Arbeiterklasse politisch zu organisieren und auf diese Weise eine Macht zu schaffen, die tatsächlich in der Lage wäre, die Zügel der Regierung zu übernehmen.

In der Weltgeschichte kommt es nicht selten vor, daß auf der gleichen Stufe der wirtschaftlichen Entwicklung in verschiedenen Ländern, wenn auch zu verschiedenen Zeiten, die entsprechenden Klassen und Parteien sich von ähnlichen Ideen hinreißen lassen. Die bereits überlebten revolutionären Methoden des utopischen Sozialismus erlebten kraft der Umstände in der Taktik der Bolschewisten in Rußland eine Auferstehung. Die allgemeinen Bedingungen der russischen Revolution waren der marxistischen Denkweise nicht günstig. Die bolschewistische Partei, die sich umfangreichen und verwickelten Aufgaben gegenüber sah, stützte sich auf die Massen, die erst seit kurzem in das politische Leben eingetreten waren. Dies schuf gerade die Grundlagen für ihre weitere Entwicklung im Sinne des Blanquismus.

*) Fr. Engels, „Internationales aus dem Volksstaat“, Berlin 1894.

Die blanquistische Taktik der Bolschewisten war vorbereitet und entsprang jenen grundlegenden Prinzipien der Parteiorganisation, welche ihre Ideologen, wie wir sahen, schon lange vor der Revolution predigten. Aber die Bolschewisten gelangten nicht sofort zu einer tiefen taktischen und programmatischen Trennung von den Menschewisten, zu einem klaren Uebergang auf den Weg des utopischen Sozialismus. Erst die Revolution bewirkte die völlige, radikale Scheidung zwischen ihnen und den Menschewisten. Erst die große revolutionäre Bewegung hat die wahre Natur der beiden Richtungen endgültig bloßgelegt, die sich historisch in den Reihen der russischen Sozialdemokratie herausgebildet haben.

Der Bolschewismus ist in der Tat das Produkt bestimmter historischer Bedingungen des russischen gesellschaftlichen Lebens. Die Verzögerung der bürgerlichen Revolution in Rußland infolge der allgemeinen, kulturellen und politischen Rückständigkeit seiner Bevölkerung; die Unfähigkeit der russischen Bourgeoisie, die bürgerliche Revolution zu Ende zu führen, und andererseits die verhältnismäßig große Macht und Entwicklung des russischen Proletariats; die Verbreitung der Theorie des utopistischen Sozialismus unter der Bauernschaft, Arbeiterschaft und besonders der Intelligenz — dies war jene Grundlage, die das russische Proletariat zur aktivsten Macht der Revolution werden ließ und es veranlaßte, nach Ergriffung der Regierungsgewalt, sich blind in den Kampf um gegenwärtig unerreichbare Ziele zu stürzen, und endlich am meisten die Erfolge der bolschewistischen Partei gerade in Kernrußland, Moskau, begünstigte, nicht aber in den Randgebieten mit ihrer anderen wirtschaftlichen und sozialen Struktur.

7. Das bolschewistische „Revolutionsexperiment“.

Die Revolutionswelle, die über fast ganz Westeuropa Ende des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dahingegangen war und wiederholt das Proletariat in einen hartnäckigen revolutionären Kampf gestürzt hatte, war seinerzeit nicht bis nach Rußland herangerollt. Sie endete mit dem Untergang der zweiten Pariser Kommune. Danach stellte sich auf dem europäischen Kontinent eine politische Stille ein, die Periode der sogenannten „organischen Anhäufung“ (Sammlung) der revolutionär-demokratischen Kräfte. Erst der Weltkrieg zerschmetterte die Ketten des russischen Zarismus und erweckte die politischen Kräfte dieses rückständigen Landes.

Welche Aufgaben stellte die Revolution dem Proletariat in Rußland?

Vor allem forderte sie von dem bolschewistisch beeinflussten Teile des Proletariats, das zur Macht gelangt war, eine klare Er-

kenntnis von den Formen und Methoden der Verwirklichung des „sofortigen Sozialismus“. Dies aber bedeutete einen unvermeidlichen Kampf innerhalb des Proletariats selbst.

Bereits die vorhergegangene Revolutionswelle in Europa, unter aktiver Beteiligung des Proletariats, hatte ein umfassendes Interesse und Bedürfnis an der Erforschung der Methoden des sozialistischen Umbaus hervorgerufen. Der Blanquismus, der Proudhonismus, der Bakuninismus waren verschiedene Varianten ein und derselben sozialistischen Weltanschauung, die jetzt „experimentell“ von den russischen Bolschewisten im großen Maßstabe durchzuführen versucht wird. Schon damals war der Kampf zwischen den Marxisten und den sozialistischen Utopisten äußerst heftig.

Nach der Pariser Kommune ist nun in der russischen Revolution zum zweitenmal in der Weltgeschichte dem Proletariat beschieden, die Methoden des Kampfes um die Verwirklichung des Sozialismus praktisch zu „erkennen“. In dieser Hinsicht fand sich die Arbeiterklasse in Rußland in einer überaus schwierigen Lage. Eben erst zum politischen Leben erwacht, hatte sie noch niemals einen politischen Kampf ausgefochten, und sei es auch unter Führung der Bourgeoisie, wie dies in Westeuropa der Fall war.

Sowohl die Kommune in Frankreich wie der jetzige „Kommunismus“ in Rußland repräsentierten und repräsentieren eine noch überaus niedrige Entwicklungsstufe sowohl der Produktivkräfte als auch des Proletariats selbst hinsichtlich eines erfolgreichen Ueberganges zur sozialistischen Verfassung. Dort wie hier spielt sich die Revolution unter den Verhältnissen einer geringen Vorbereitung des Proletariats ab, es fehlen die materiellen Vorbedingungen für seine endgültige Befreiung; einen durchdringenden leitenden Einfluß auf die proletarische Bewegung haben nicht die Arbeiter selbst, sondern die sozialistisch gestimmte Intelligenz. Sowohl die Pariser Kommune von 1871 wie auch — in noch größerem Maße — die russische Sowjetrepublik entstanden als Folge des Krieges und militärischer Niederlagen, als Folge der Erschütterung des Lebens des ganzen Staates durch den Krieg. Dies beschleunigte den Untergang des alten Regimes, half dem noch schwachen Proletariat die herrschenden Klassen zu stürzen und selbst an die Spitze der Regierung zu treten. Deshalb hat die Revolution in dem rückständigsten Lande Europas, mit einer zentralisierten absolutistischen Monarchie (gleichwie das Frankreich von 1789), das sich außerdem einem unerhörten Zusammenbruch nach dem Kriege gegenüber sah, eine überaus breite Grundlage für die praktische Wiederholung jener Methoden des sozialen Kampfes geschaffen, die den jakobinischen Traditionen der großen französischen Revolution entsprungen waren und die von der Theorie und Praxis des heutigen wissenschaftlichen Sozialismus verurteilt werden.

Aber die bolschewistische Regierung ging noch über diese Traditionen hinaus. Statt des Konvents der großen französischen Revolution (der ersten Pariser Kommune) und der zweiten Pariser Kommune von 1871, die auf Grund eines allgemeinen Wahlrechtes gewählt worden waren, verkündete sie die neue Form der „Räte der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten“. Dem Gedanken der Demokratie, der weder von der ersten noch von der zweiten Pariser Kommune abgelehnt worden war, wurde nunmehr die Diktatur der Minderheit entgegengestellt.

Lenin schrieb bereits 1905:

„Je wertvoller für uns die Pariser Kommune von 1871 ist, desto weniger dürfen wir sie ohne Analyse ihrer Fehler und ihrer besonderen Bedingungen nachahmen. Die Arbeiterregierung (der Pariser Kommune) verstand es nicht und konnte damals nicht die Elemente des demokratischen und sozialistischen Umsturzes voneinander unterscheiden, sie verwechselte die Aufgaben des Kampfes für die Republik mit den Aufgaben des Kampfes für den Sozialismus; sie vermochte nicht die Aufgabe eines energischen militärischen Angriffs auf Versailles zu lösen, bemächtigte sich fälschlicherweise nicht der Bank von Frankreich, usw. Mit einem Wort, es war dies eine solche Regierung, wie die unsrige nicht sein darf. . . .“

Die konstitutionellen Illusionen und Schulübungen im Parlamentarismus bilden (zu Zeiten des entscheidenden revolutionären Kampfes) nur einen Deckmantel für den bürgerlichen Verrat an der Revolution. Die wahrhaft revolutionäre Klasse muß dann eben die Parole der Diktatur aufstellen. . . . Die Parole der „demokratischen“ Diktatur drückt den historisch begrenzten Charakter der gegenwärtigen (russischen) Revolution und die Notwendigkeit des neuen Kampfes aus, auf der Grundlage der neuen Verhältnisse, für die völlige Befreiung der Arbeiterklasse von jeder Unterdrückung und jeder Ausbeutung. Mit anderen Worten: wenn nicht nur die Revolution, sondern der volle Sieg der Revolution Tatsache wird —, dann werden wir die Parole der demokratischen Diktatur gegen die Parole der sozialistischen Diktatur des Proletariats, d. i. des völligen sozialistischen Umsturzes, „vertauschen“*).

Der Bankrott des bolschewistischen sofortigen „völligen sozialistischen Umsturzes“ steht vor aller Augen. Der utopische Sozialismus hat noch einmal seine Unbrauchbarkeit in praxi erwiesen. Um den teuren Preis des wirtschaftlichen Ruins, die blutigen Opfer des Bürgerkrieges, die unerhörte Schwächung der Arbeiterklasse hat die Russische Kommunistische Partei den Schatz ihrer „sozialistischen Erfahrungen“ bereichert.

Lenin hat Recht: der bolschewistische „Kommunismus“ in Rußland und in der Ukraine stellt unbedingt ein „Revolutionsexperiment“***) dar, ein gewaltiges, bisher beispielloses Experiment

*) N. Lenin, Zwei Arten der Taktik der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution. Genf 1905, Seite 55, 99, 101, russische Ausgabe.

**) Siehe Lenin, Staat und Revolution. Moskau 1918.

zur „Erforschung“ der Methoden der sozialistischen Umgestaltung der kapitalistischen Welt.

Aber . . . unter den gegenwärtigen Bedingungen, zumal bei den konspirativ-diktatorischen Methoden der Bolschewisten, eben nur ein „Versuch“, ein „Experiment“ und keinesfalls mehr.

II. Der ukrainische Freiheitskampf und die russische Okkupation.

8. Die Organisation der ukrainischen nationalen Kräfte und die Okkupation der Ukraine.

Die Revolution in Moskau hat die gewaltige Kraft der proletarischen Klasse in der russischen Gesellschaft gezeigt. Sie hat diese Klasse zum hervorragendsten Faktor der revolutionären Bewegung in ganz Osteuropa gemacht. Die Revolution in der Ukraine, die dieselben objektiven sozialpolitischen Aufgaben hatte, wie die russische Revolution, verfügte jedoch nicht über die gleichen inneren Bedingungen zu ihrer Verwirklichung; vor allem fand sie kein genügend entwickeltes Proletariat vor, das historisch dazu berufen war, mit Unterstützung der Bauernschaft eine Führerrolle in dieser Revolution zu spielen.

Schon allein die Tatsache der national gemischten Zusammensetzung des Proletariats in der Ukraine machte es unmöglich, daß eine sozialistische Partei die Macht an sich reißen konnte. Die bolschewistische Organisation in der Ukraine, wie wir weiter sehen werden, war ungleich schwächer und sogar gemäßigter als in Rußland. Die Bolschewisten der Ukraine hatten sogar eine Zeitlang ihre Vertreter in der Zentralrada, d. h. im revolutionären Parlament der Ukraine, 1917 zusammen mit den übrigen Sozialisten, den ukrainischen, jüdischen, russischen und polnischen. Aus eigenen Kräften konnte die bolschewistische Organisation in der Ukraine keinesfalls ihre Diktatur den übrigen politischen Parteien in der Ukraine aufzwingen. Das konnte nur eine „Intervention“ der Kommunisten aus Rußland zuwege bringen.

Wie stand es nun um die Bildung bolschewistischer Organisationen in der Ukraine?

Sogar der jüdische „Bund“, der den ältesten und bestvorbereiteten Parteiapparat hatte, stand bis zum Januar 1919 auf einem antibolschewistischen Standpunkt. Und dies hing nicht vom Willen seiner Führer, sondern vor allem von der sozialen Zusammensetzung und der höheren politischen Entwicklung der in ihm zusammengeschlossenen Arbeitermassen ab. Erst der zweite Einmarsch der russischen Bolschewisten in die Ukraine und der Ausbruch der Revolution in Deutschland drängten — und auch nur einen Teil desselben — zur Vereinigung mit den Bolschewisten. Kraft rein äußerer Umstände war der „Bund“ gezwungen, sich der neuen Situation anzupassen.

Nicht besser stand es um die Frage der Schaffung ukrainischer bolschewistischer Organisationen in der Ukraine. Wir erinnern an den ersten Versuch zur Bildung eines ukrainischen bolschewistischen Zentrums. Nur eine winzige Gruppe ukrainischer Bolschewisten verließ, zusammen mit den nichtukrainischen, im Dezember 1917 den Allukrainischen Kongreß der Deputierten der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte in Kiew und gründete in Charkow das „Zikuk“ (Zentral-Exekutivkomitee der Ukraine), das sich als ukrainische Räteregierung ausrief. Diese neugeborene „Regierung“ der ukrainischen Bolschewisten wäre zweifellos wieder dahingestorben, wenn die russischen Bolschewisten, die sie errichtet hatten, nicht, mitsamt ihrem Okkupationsheere, ihre Agenten in Person Rakowskys und anderer in die Ukraine entsandt hätten. Diese fremdvölkischen Elemente, nicht aber die ukrainischen Bolschewisten, begannen später die Ukraine zu „regieren“.

In der Ukraine konnte wegen der Rückständigkeit der meist nichtukrainische Arbeiter beschäftigenden Großindustrie nur eine ihrer Zusammensetzung nach nichtukrainische, schwache und in ihrer Arbeit nicht selbständige KPBU. (Kommunistische Partei der Bolschewisten der Ukraine) entstehen, die ausschließlich nach den Direktiven Moskaus und unter Führung von aus Moskau ernannten Männern zu arbeiten begann.

Dem nichtindustriellen ukrainischen Proletariat entsprach schon eher der nicht zur Reife gelangte Keim der Ukrainischen Kommunistischen Partei: anfangs „unabhängige“ Sozialdemokraten (Januar 1919) und erst nach einem Jahre (Januar 1920) ukrainische Kommunisten (UKP.). Die Spaltung in den Reihen der ukrainischen Sozialdemokratie und der Austritt der „unabhängigen“ Sozialdemokraten aus ihr erfolgten unter dem Einfluß derselben Ursachen, wie im jüdischen „Bund“. Notwendigerweise mußte die ukrainische gleichwie die jüdische Arbeiterorganisation sich den neuen Verhältnissen anpassen.

Auf diese Weise hat nicht die natürliche innere Entwicklung dieser Parteien, wie dies bei der russischen Sozialdemokratie der Fall war, sondern nur der unerwartete Gang der revolutionären Ereignisse, im Zusammenhang mit der Revolution im Westen und der zweiten Okkupation der Ukraine durch die Bolschewisten die Spaltung in den Reihen des gesamten Proletariats der Ukraine beschleunigt.*) Dies schuf nämlich die Fiktion bolschewistischer

*) Daß die Spaltung in den Reihen des gesamten Proletariats der Ukraine künstlich und nicht natürlich erfolgt ist, dies bezeugen u. a. folgende Worte des Führers der ukrainischen Kommunisten A. Ritschitzky: „Worin liegen die Gründe dessen“ — so fragt er — „daß nach zwei Jahren dieser Revolution, nach zweimaligen Versuchen eines sowjetistischen Aufbaues von

Organisationen in der Ukraine, soweit diese sich aus territorial-ukrainischen Elementen zusammensetzten und zusammensetzen. Tatsächlich lebte das Proletariat der Ukraine sein eigenes Leben, unter anderen sozialen Verhältnissen, die keinen Boden für den Bolschewismus darstellten.

Dieser Gang der proletarischen Bewegung während der Revolution in der Ukraine, wies nicht nur auf die wirtschaftlichen Besonderheiten der Ukraine und Moskwos hin, sondern auch auf die Unterschiede rein politischen Charakters. Wirtschaftlich war die Ukraine eine Kolonie Moskwos, aber der russische Zentralismus hatte sie auch politisch erwürgt. Der russische Absolutismus hatte das politische Bewußtsein des ukrainischen Volkes eingeschlafert, hatte die Massen in einem Zustand geringerer Kultur und geringerer Aufklärung als in Moskwos belassen und sie die ganze Zeit über in der Atmosphäre der russischen Politik, russischer politischer Ideen, Taktik usw. gehalten. Unter der dichten Kruste des russischen Zentralismus sproß die ukrainische politische Bewegung vor der Revolution in winzigen Trieben kaum merkbar hervor.

Die allgemeinen Verhältnisse in der Ukraine waren, wie wir gesehen haben, andere als in Moskwos. Deshalb konnten die politischen Rezepte und Beschlüsse sowohl organisatorischer wie programmatischer Art, die von russischen Parteien auf Grund der Analyse vornehmlich der moskwosischen Verhältnisse angenommen wurden, nicht immer den ukrainischen Verhältnissen entsprechen. Ähnlich wie in Polen und in Litauen, in Lettland und anderen Teilen des ehemaligen Rußland eigene nationale proletarische Organisationen bestanden, die, besonders nach dem IV. „Einigungs-

neuem ein Kampf gegen den Menschewismus unter dem Proletariat geführt werden muß? Wo liegen die Wurzeln der Erscheinung, daß während in Rußland ein bis zwei Menschewisten in die Sowjets gelangen, in der Ukraine dagegen hunderte?"

Bei Beantwortung dieser Frage verfällt A. Ritschitzky in einen idealistischen Fehler. Die Ursachen des Menschewismus in der Ukraine, und der Mißerfolge der Bolschewisten erblickt er nicht in den Besonderheiten der sozialen Verhältnisse in der Ukraine, sondern in den Fehlern einzelner Personen.

„Die Ursachen der menschewistischen Krankheit des Proletariats“ — erklärt Ritschitzky — „liegen in der mangelnden Stabilität der Revolution und in ihren Schläppen. . . . Das Verkennen der Aufgaben der ukrainischen Revolution und die Politik der führenden Schichten des ukrainischen Proletariats führten zur Niederlage der Revolution, und die Niederlagen zeitigten Enttäuschungen in den Massen, riefen Gleichgültigkeit und „Neutralität“ hervor.“ („Tscherwonyj Prapor“, Kiew, 29. April 1920.)

A. Ritschitzky vergißt, daß der Menschewismus bereits vor Ausbruch der Revolution in der Ukraine verbreitet war.

kongreß" der Russischen Sozialdemokratischen Partei, ihre Tätigkeit im Kontakt und im Zusammenhang mit dieser durchführten, jedoch in ihrer Arbeit autonom blieben, so mußte es normalerweise auch in der Ukraine sein. Aber die ukrainische Bewegung war noch schwach und wenig imponierend, deshalb war es bis zur Revolution noch zu keiner Verständigung zwischen der Ukrainischen und der Russischen Sozialdemokratischen Partei gekommen. Die russische, von zentralistischen Ideen durchsetzte Sozialdemokratie war nicht immer fähig, selbst die Forderungen einer damals so mächtigen Organisation zu befriedigen, wie es der jüdische „Bund“ war. Um so mehr wurde die ukrainische Sozialdemokratie von ihr ignoriert. Die Forderung der Autonomie der Ukraine, die in dem Programm der ukrainischen Sozialdemokratie enthalten war, nötigte die russischen Sozialdemokraten besonders, sich ihr gegenüber ablehnend zu verhalten. Dies machte sich auch negativ in der Entwicklung der ukrainischen proletarischen Bewegung in der Ukraine bemerkbar.

Die intellektuell-organisatorischen Kräfte der ukrainischen Sozialdemokratie waren, im Hinblick auf die allgemeine Verrussung der ukrainischen Intelligenz, zu schwach, sowohl quantitativ als qualitativ. Die revolutionäre Intelligenz in der Ukraine trat bestenfalls der quasi-ukrainischen „Spilka“ bei, nicht aber der ukrainischen Sozialdemokratie. Die Ukrainische Sozialdemokratische Partei befand sich unter hypnotischem Einfluß der unvergleichlich mächtigeren russischen Sozialdemokratie, leistete oft ihrer Politik und Taktik Folge, schwankte oft zwischen ihren eigenen Anschauungen und dem, was die russischen Sozialdemokraten dachten und taten.

Noch schlimmer stand es um die Organisation der Hauptmasse der ukrainischen Nation — der ukrainischen Bauernschaft vor der Revolution. Der Partei der ukrainischen Bauernschaft, den ukrainischen Sozialrevolutionären fehlte es selbst an jener Erfahrung, welche die ukrainische Sozialdemokratie besaß.

Die ukrainischen Sozialrevolutionäre vermochten bis zum Beginn der Revolution noch nicht den Weg selbständiger Entwicklung und Arbeit zu beschreiten. Freilich sind vor der Revolution Versuche zur Organisation einzelner Gruppen ukrainischer Sozialrevolutionäre in Kiew, Charkow und anderen Städten gemacht worden. Aber als Partei haben sich die ukrainischen Sozialrevolutionäre zuerst nach Ausbruch der Revolution von 1917 organisiert und sind alsdann als solche hervorgetreten. Es ist durchaus verständlich, daß zu Beginn der Revolution nicht nur die städtischen kleinbürgerlichen und teilweise Arbeiterelemente, sondern auch die Bauernmassen in der Ukraine in hohem Maße russische Sozialrevolutionäre vereinigten. Die Bauernschaft im Jekaterinoslawischen und Chersonschen, mit ihrem Gemeinschaftsbesitz an Grund und Boden und mit dem mehr gemischten Charakter ihrer Bevölkerung, stand kurze

Zeit selbst nach Organisation der Partei der ukrainischen Sozialrevolutionäre unter bedeutendem Einfluß der russischen Sozialrevolutionäre.

Auf diese Weise war das in industrieller Hinsicht wichtigste ukrainische Steppengebiet hinsichtlich der Organisation der ukrainischen Arbeiterschaft und der ukrainischen Bauernschaft am schwächsten. Die ukrainische Stadt war zu Beginn der Revolution nur schwach von der ukrainischen sozialdemokratischen und noch schwächer von der ukrainischen sozialrevolutionären Bewegung berührt.

Die national-revolutionäre Bewegung der ukrainischen Bauernschaft nach Ausbruch der Revolution hatte einen rein elementaren Charakter. Sie brach sich, als Folge der Auferstehung der ukrainischen Nation, mit unerwarteter Kraft durch. Die ukrainischen Sozialrevolutionäre konnten mit dieser Bewegung nicht Schritt halten.

Es ist kein Wunder, daß mit dem Eindringen der bolschewistischen Regierung in die Ukraine sie dasselbe Los ereilte, wie auch die Partei der russischen Sozialrevolutionäre. Wie die russischen Sozialrevolutionäre in Moskowien keine eigene „kommunistische“ Organisation, gesondert von der Partei der Bolschewisten, geschaffen haben, so haben dies auch die ukrainischen Sozialrevolutionäre nicht vollbracht. Alle linken Elemente sowohl der ersten wie der zweiten Partei verschmolzen zu guter Letzt entweder mit den russischen Bolschewisten oder mit den ukrainischen Kommunisten, die sich von der Partei der ukrainischen Sozialdemokraten gelöst hatten*).

*) Jene Elemente aus der Partei der ukrainischen Sozialrevolutionäre, die in dem antibolschewistischen Lager verblieben waren (die sog. „zentrale Strömung“), agitieren ebenfalls seit 1919 für das Rätssystem in der Ukraine, für das sog. „werktätige Prinzip“, für die Beschränkung der „nichtwerkstätigen Elemente“ in ihren politischen Rechten. Die ukrainischen Sozialrevolutionäre verwerfen das allgemeine Wahlrecht und setzen an die Stelle der Demokratie die „Diktatur des werktätigen Volkes“; sie spalteten sich in mehrere Gruppen hinsichtlich ihrer Haltung gegenüber der Okkupationsgewalt der russischen Bolschewisten in der Ukraine.

Die ukrainischen Sozialrevolutionäre hatten zu Beginn der Revolution keine eigene Ideologie; sie befolgten die Traditionen des Sozialismus der russischen „Narodniki“. Damals kannten sie noch nicht das „werktätige Prinzip“ und nahmen aktiven Anteil an den Wahlen zu den örtlichen Selbstverwaltungsorganen und zur Allrussischen und Ukrainischen Konstituante in den Jahren 1917/18, auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts. Als dann kam die bolschewistische Okkupation über die Ukraine, erst eine, später die zweite. Die Revolution in den Zentralmächten und der große Erfolg der russischen Bolschewisten mit ihrem damals sogar bei den europäischen Sozialisten populären „Rätssystem“ blieben nicht ohne Einfluß auch auf die ukrainischen Sozialrevolutionäre, und während die Tagung des „All-

Mit solch einer Organisation der Hauptkräfte der Nation, der ukrainischen Arbeiterschaft und der ukrainischen Bauernschaft, trat die ukrainische Gesellschaft in die gegenwärtige Revolution ein.

Ungeachtet dessen zeigte die Ukraine seit Anbeginn der Revolution eine gewaltige Kraft der national-revolutionären Massenbewegung. Die auferweckten Elemente der millionenstarken ukrainischen Bauernschaft und ukrainischen Arbeiterschaft verliehen dieser Bewegung einen ausgesprochen nationalen Charakter. Die zahlreichen, in ihrer Kraft imponierenden ukrainischen Manifestationen, die mit Ausbruch der Revolution in der ganzen Ukraine und in Rußland begannen, bestätigen dies ganz offensichtlich. Die ukrainische Frage, die bis zu jener Zeit von ausnahmslos allen russischen Kreisen ignoriert und totgeschwiegen wurde, trat jetzt mit einemmal auf die Tagesordnung als aktuelle politische Tagesfrage.

Aus Anlaß der ersten ukrainischen Manifestation in Petersburg (März 1917) nach Ausbruch der Revolution schrieb die russische liberale Zeitung „Denj“:

„Die nationale Frage, der gegenüber die russische Presse sich bisher gleichgültig verhalten hat, indem sie sie als akademische Frage betrachtete, erhebt jetzt als Frage der Tagespolitik, als unaufschiebbare Angelegenheit. Die große, von den ukrainischen Parteien hier in Petersburg veranstaltete Kundgebung hat das ihrige dazu beigetragen.“

ukrainischen Kongresses des werktätigen Volkes“ in Kiew nahmen sie das Prinzip der „Räte des werktätigen Volkes“ an.

Andererseits führte der Fehlschlag der Politik der russischen Bolschewisten in der Ukraine, besonders unter der ukrainischen Bauernschaft, zur Teilnahme der ukrainischen Sozialrevolutionäre am bewaffneten Kampf der ukrainischen Volksmassen gegen die russische Okkupation. Unter dem Einfluß desselben Durchfalls des bolschewistischen „Rätesystems“ in der Ukraine begannen die literarischen Versuche der Führer der ukrainischen Sozialrevolutionäre (Prof. M. Hruschewskys, M. Schapowals u. a.), ein eigenes politisches System aufzustellen.

Aber die Bestrebungen der ukrainischen Sozialrevolutionäre, sich von den Einflüssen der russischen „Narodniki“ freizumachen, führten zu einer Mischung dieser Richtung der russischen „Narodniki“ mit den Ideen des westeuropäischen Syndikalismus sowie auch zur Idealisierung und Propagierung der kosakischen Räteverfassung, einer primitiven demokratischen Institution, die in der Ukraine im 16. bis 17. Jahrhundert bestand. Obwohl diese Kosakenräte in der ukrainischen Geschichte die Organe der herrschenden Kriegsschicht, der Kosakenschaft, waren, also keine „Regierung der Werktätigen“, hinderte dies die ukrainischen sozialrevolutionären Ideologen nicht, jene alten Organe der feudalen Epoche zum Beweise der althergebrachten Sympathie des ukrainischen Volkes für das „Rätesystem“ heranzuziehen.

Als Muster dieser naiven Ideologie der ukrainischen „Narodniki“ kann die Schrift des ukrainischen Sozialrevolutionärs N. Hryhoryjw „Die Ukraine und Rußland“ (deutsche Ausgabe, Berlin 1922) dienen.

Sogar das Organ der Kadettenpartei „Rjetsch“ (das in Petersburg unter Leitung Miljukows erschien) erklärte in einem Leitartikel aus Anlaß jener ukrainischen Kundgebung:

„Es gibt keine einzige nationale Bewegung in Rußland, der gegenüber sich das alte Regime mit solch einem Zynismus, solcher Gleichgültigkeit verhalten hätte, wie gegenüber der ukrainischen Bewegung. Von 1876 bis 1905 war es verboten, zuweilen ohne Ausnahme, irgend etwas in ukrainischer Sprache zu drucken. Bei Beginn dieses Krieges wurde die ukrainische Presse verboten. Dies Verbot erging früher als das Verbot der deutschen Sprache. Bis zur Revolution waren ukrainische Schulen untersagt, und der Unterricht in ukrainischer Sprache wurde als Verbrechen angesehen. Die bürokratischen Ignoranten schämten sich nicht, in ihren nichtoffiziellen Schriftstücken die ukrainische Sprache lächerlich zu machen, die ihre Geschichte, ihre Literatur besitzt. . . . Sie meinten in ihrem Wahwitz, daß, wenn sie die Existenz dieser Sprache leugnen würden, diese tatsächlich vom Antlitz der Erde verschwinden würde, sie züchteten aber dadurch nur den mächtigen Zorn in den freien Herzen und säten den Samen der Zwietracht im tiefsten Innern des russischen Staates. . . . Vor der freien russischen Demokratie erhebt die gewaltige Aufgabe, das Uebel wieder gutzumachen, das Rußland mit diesen Fehlern und Verbrechen begangen hat.“

Die ukrainische Bewegung gewann in der Folge immer größere Kraft und Bedeutung. Die ukrainische Gesellschaft, obwohl durch die Unterdrückung geschwächt, aber jung, voll unerschöpfter Tatkraft, zeigte eine große Initiative und Befähigung bei der Organisation ihrer Kräfte.

Die Revolution begann am 12. März, und schon nach ungefähr zwei Wochen wurde in Kiew ein ukrainisches national-kulturelles und politisches Zentrum geschaffen — die Ukrainische Zentralrada. Anfangs gehörten zum Bestand der Zentralrada nur Vertreter ukrainischer politischer Parteien und ukrainischer Organisationen: genossenschaftlicher, pädagogischer, militärischer usw. Später traten auch Vertreter russischer, jüdischer, polnischer und anderer Parteien und öffentlicher Organisationen, die in der Ukraine wirkten, der Zentralrada bei.

Die Volkstümlichkeit und Autorität der Zentralrada bei der Bevölkerung der Ukraine wuchs mit jedem Tage, mit jeder Stunde. Zu dem von der Zentralrada (Mitte April) einberufenen „Allukrainischen Nationalkongreß“ kamen zahlreiche Delegierte von allen Enden der Ukraine, des Kubangebietes, des Schwarzmeergebietes, von der Baltischen und Schwarzmeerflotte. Mit großer Begeisterung und Einmütigkeit bestätigte der Kongreß die Zusammensetzung der Zentralrada und wählte deren Präsidium. Danach wurde eine Reihe großer Bauern-, Militär-, Genossenschafts- und anderer Kongresse abgehalten, die sich alle für die vollkommene Unterstützung der Zentralrada aussprachen.

Im Juni 1917 veröffentlichte die Zentralrada ihr Erstes Universal, worin sie unter dem Einfluß der zentralistischen Politik der russischen Provisorischen Regierung sich entschieden für den weiteren Aufbau einer autonomen Ukraine auf revolutionärem Wege ausspricht. Das Universal hatte einen großen Erfolg bei der Bevölkerung: es war der Ausdruck des Willens der breiten Massen des ukrainischen Volkes.

In kurzer Zeit wurde die ukrainische Bewegung ein Muster für ganz Rußland. Man wandte ihr seine Aufmerksamkeit zu, ihren Spuren folgten die nationalen Bewegungen der anderen Länder Rußlands. Die eben erst befreite Ukraine leitete die Völker der gestürzten Monarchie v o r w ä r t s zur nationalen Auferweckung. Der beste Beweis hierfür ist der „Kongreß der unterdrückten Völker“, der von der Zentralrada im September 1917 nach Kiew einberufen wurde. An dem Kongreß beteiligten sich Vertreter der Georgier, Esten, Letten, Juden, Litauer, Weißruthenen, Tataren, Donkosaken und Burjaten. Der Kongreß war eine Manifestation der Einigkeit der nichtstaatlichen Völker Rußlands. Auf Veranlassung der Zentralrada wurde der erste Grundstein zur Freiheit und Gleichheit der Völker Osteuropas gelegt.

Ueber die Staatsverfassung Rußlands konnte der Kongreß damals nur erklären, daß „Rußland eine föderative demokratische Republik sein müsse“.

Aber die Ukraine betrat als eines der ersten Länder den Weg zur Schaffung eines selbständigen Staates. Unter dem Einfluß des bolschewistischen Umsturzes in Moskowien proklamierte die Zentralrada bereits im November desselben Jahres in ihrem Dritten Universal die „Ukrainische Volksrepublik“.

„Eine schwere und mühselige Zeit ist“ — so erklärt die Zentralrada in diesem Universal — „über das Land der Russischen Republik heraufgezogen. Im Norden in den beiden Hauptstädten ist ein Bürgerkrieg und blutiger Kampf im Gange. Es gibt keine Zentralregierung und im Staate breitet sich Anarchie, Unordnung, Zerrüttung aus. Unser Land ist gleichfalls in Gefahr. Ohne feste, einige, nationale Regierung kann die Ukraine ebenfalls dem Bürgerkriege, dem Morde, dem Untergang verfallen.“

Ukrainisches Volk! Du hast zusammen mit den brüderlichen Völkern der Ukraine uns zur Wahrung des Rechtes, welches wir im Kampf errangen, zur Errichtung der Ordnung, zum Aufbau des gesamten Lebens in unserem Lande bestellt. Und wir, die Ukrainische Zentralrada, verkünden gemäß deinem Willen, im Namen der Rechtsordnung in unserem Lande, im Namen der Rettung ganz Rußlands: Von nun an bildet die Ukraine eine Ukrainische Volksrepublik.“

Zu jener Zeit waren bereits die Wahlen zur Allrussischen Konstituierenden Versammlung erfolgt, die die Tatsache der nationalen Auferweckung des ukrainischen Volkes glänzend bestätigten. Sowohl die ukrainischen Bauern wie die ukrainischen Arbeiter stimmten

ausdrücklich für die ukrainischen Kandidaten. Von 150 in der Ukraine gewählten Deputierten waren 115 (75 Proz.) Vertreter der ukrainischen Parteien. Dieses deutliche nationalpolitische Bewußtsein der ukrainischen Massen zeigte sich noch eindringlicher bei den Wahlen zur Ukrainischen Konstituierenden Versammlung zu Beginn des Januar 1918. Diese Wahlen fanden kurz vor Beginn der ersten Invasion der russischen Bolschewisten in der Ukraine statt, als die bolschewistische Agitation bereits die unbegrenzten materiellen Hilfsmittel aus Moskau ausnutzte und nicht ohne Erfolg ihre Arbeit unter der ukrainischen Arbeiterschaft und Bauernschaft durchführte. Trotzdem ergaben die Wahlen einen absoluten Sieg der ukrainischen Parteien und besonders der Partei der Ukrainischen Sozialrevolutionäre, ungeachtet ihrer jungen und, wie wir gesehen haben, noch schwachen Organisation. Infolge der Invasion der Bolschewisten konnten die Wahlen nicht in der ganzen Ukraine stattfinden. Von 326 Deputierten wurden nur 250 gewählt, darunter 190 (80 Proz.) von ukrainischen Parteien. Dies war das erste Plebiszit nach allgemeinem und gleichem Wahlrecht, an dem alle die Ukraine bewohnenden Nationalitäten und alle politischen Parteien teilnahmen, darunter auch die russischen Bolschewisten. Dieses Plebiszit zeigte besonders klar, daß die große überwiegende Mehrheit der Bevölkerung der Ukraine sich ihres Ukrainertums bewußt ist.

Die Einberufung der Ukrainischen Konstituierenden Versammlung war durch das Dritte Universal auf den 22. Januar 1918 anberaumt. Außer anderen Fragen sollte die Konstituierende Versammlung das von der Regierung der Zentralrada ausgearbeitete Agrargesetz betr. Konfiskation und Uebergabe des Großgrundbesitzes an die werktätige Bevölkerung endgültig durchberaten. Aber die Invasion der russischen Bolschewisten, die kurz vorher begann, machte den Zusammentritt der Konstituante unmöglich. Daher beeilte sich die Zentralrada, bei ihrem Auszug aus Kiew, den Gesetzentwurf der ukrainischen Sozialrevolutionäre über die Sozialisierung des Bodens zu bestätigen. Und an dem Tage, an dem die Eröffnung der Konstituierenden Versammlung angesetzt war, veröffentlichte die Zentralrada ihr Viertes Universal, worin sie die Ukrainische Volksrepublik zum „selbständigen, von niemand abhängigen, freien, souveränen Staat des ukrainischen Volkes“ erklärte.

Trotz der ganzen Kraft der ukrainischen Nationalbewegung war es den russischen Bolschewisten anfangs leicht, die Ukraine zu okkupieren. Die russischen Bolschewisten ergriffen Besitz von dem ganzen Apparat des ehemaligen russischen Staatswesens mit seinen umfassenden finanziellen und anderen materiellen Hilfsmitteln. Sie hatten den gesamten Mechanismus eines der größten Staaten der Welt zu ihrer Verfügung. Die ukrainische Regierung hatte erst

kurz vorher begonnen, aus einem Nichts ihren Staatsapparat zu schaffen. Die Zentralrada war nur ein moralisch mächtiges, autoritatives Organ im Lande, sie besaß aber weder eine Armee, noch finanzielle und materielle Hilfsmittel.

Die Hauptsache jedoch, wodurch die Zentralrada in eine schwierige Lage versetzt war, war der Mangel einer eigenen fortgeschrittenen Intelligenz. Vor der Revolution waren fast alle Städte in der Ukraine ihrer Zusammensetzung nach meist fremdnational, nicht-ukrainisch, und nur das finstere, nichtorganisierte und wenig aufgeklärte Dorf war ukrainisch geblieben. Das Hauptkontingent der Bourgeoisie, Intelligenz und Industriearbeiterschaft setzte sich aus Russen und Juden zusammen. Daher ist es nicht verwunderlich, daß die alten Beamten verschiedener Staatsbehörden in der Ukraine, die noch überall auf ihren Posten verblieben und fast den gesamten Verwaltungsapparat in Händen hielten, vorwiegend Russen oder russifizierte „Kleinrussen“ waren. Sie stellten sich feindselig zur ukrainischen Bewegung.

Die erste Okkupation der Ukraine durch die russischen Bolschewisten dauerte nicht lange. Sie hatten noch nicht das ganze ukrainische Territorium besetzt, als (im Frühjahr 1918) eine neue Okkupationsmacht in die Ukraine drang: die österreichisch-deutschen Heere. Die Zentralrada wurde durch bewaffnete Gewalt der neuer Okkupanten auseinandergejagt. Unter Deckung deutscher Truppen errichtete der Kongreß der Großgrundbesitzer in Kiew das Hetmansregime in der Ukraine.

Die Okkupation der Zentralmächte, mit dem reaktionären Restaurationsregime des Hetmans Skoropadsky zeitigte einen neuen, noch stärkeren Ausbruch der national-revolutionären Bestrebungen des ukrainischen Volkes.

Die Veranlassung hierzu war die von der Hetmansregierung, im Einvernehmen mit russischen reaktionären Kreisen, proklamierte „Föderation“ mit Rußland (am 14. November 1918). Am nächsten Tage begann die ukrainische revolutionäre Demokratie unter Führung der Parteien der ukrainischen Sozialdemokraten und ukrainischen Sozialrevolutionäre den bewaffneten Kampf gegen die Hetmansregierung, indem sie die ganze Bevölkerung der Ukraine zum Aufstand aufrief. Der Aufruf hatte einen ungeheuren Erfolg. Er rief eine mächtige Volksbewegung im ganzen Lande hervor. Durch die Anstrengungen der ukrainischen Arbeiterschaft und Bauernschaft und ausschließlich unter Führung der ukrainischen Demokratie ist die Hetmansregierung gestürzt worden.

Der Aufstand gegen den Hetman Skoropadsky zeigte mit seiner elementaren Massengewalt allen russophilen Kreisen in der Ukraine besonders deutlich, daß die ungestüme, unüberwindliche Wiedergeburt der ukrainischen Nation eine Tatsache ist. Mit Recht

bemerkt der hervorragendste jüdische Kommunist in der Ukraine, M. Rafes, in seiner oben zitierten Schrift kategorisch:

„Wir können von der „ukrainischen Revolution“ als von einem besonderen Revolutionsprozeß sprechen: so originell haben sich dort die sozialpolitischen Verhältnisse während des Verlaufes der allrussischen Revolution gestaltet und entwickelt. Im Chorus des Bürgerkrieges drangen die örtlichen Besonderheiten, die auf dem Boden der eigenartigen national-sozialen Struktur der Ukraine sich herausgebildet hatten, mit unerhörter Kraft durch. . . . Die „selbständige“ Ukraine ist in den düsteren Monaten des Brester Friedens geboren worden, aber diese Geburt selbst wies auf das Bestehen besonderer innerer Bedingungen hin, die die Existenz des nationalen Staatswesens unterstützten“. (Seite 3 und 4)

Nach der Einnahme von Kiew berief das Direktorium, das an der Spitze des Aufstandes gestanden hatte, im Januar 1919 den „Allukrainischen Kongreß des Werktätigen Volkes“ ein. Außer ukrainischen Parteien nahmen an ihm alle anderen in der Ukraine lebenden Nationalitäten teil. Der Kongreß sprach sich gegen Schaffung einer Diktatur aus und für Errichtung einer demokratischen Ordnung in der Ukraine, für Einberufung eines Volksparlaments. Wie die Zentralrada, so hatte auch dieser schleunig organisierte Kongreß die Funktionen eines provisorischen Organs der Volksvertretung bis zur Einberufung eines ständigen Parlaments zu erfüllen.

Kaum hatte der Kongreß sich versammelt, so begannen die russischen Bolschewisten schon ihre zweite Invasion in die Ukraine. Nachdem der Kongreß dem Direktorium sein Vertrauen und ihm weitgehende Vollmachten im Kampf um die ukrainische Unabhängigkeit verliehen, sowie das neue Agrargesetz bestätigt hatte*), mußte er bereits am fünften Tage auseinandergehen. Die Bolschewisten schleppten die Verhandlungen absichtlich hin und vereitelten alle Versuche des Direktoriums, auf friedlichem Wege eine Verständigung mit Moskau zu erlangen. Sie nutzten die Folgen des Kampfes der ukrainischen Demokratie mit der ukrainischen und russischen Reaktion aus und entsandten ihre Rote Armee in die Ukraine. Auf neue begann der Krieg zwischen Moskau und der Ukraine.

*) Dieses Gesetz ist am 8. Januar 1919 vom Direktorium genehmigt worden und wurde bereits durchgeführt. Dem Agrargesetz der Zentralrada vom 18. Januar lag das Prinzip der sozialrevolutionären „Sozialisierung“ des Bodens zugrunde (d. h. das Recht auf Privatbesitz wurde für alle Ländereien aufgehoben; jeder erhält nur soviel Land zur Nutzung, wie er zu seinem und seiner Familie Lebensunterhalt benötigt, wobei die Bodenfläche die Norm nicht überschreiten darf, die die betreffende Wirtschaft mit eigenen Kräften bewirtschaften kann). Das Gesetz des Direktoriums hob gleichfalls das Recht auf Privatbesitz für alle Ländereien auf; es beließ jedoch die kleinwirtschaftliche Bodenbenutzung bis zu 15 Deßjatinen und darüber (je nach der Bodenbeschaffenheit).

Diesmal gelang es der Ukraine, besser organisiert gegen die moskowitzischen Okkupanten vorzugehen. In diesem Kampf wuchs das politische Bewußtsein und die Organisation der ukrainischen Massen noch mächtiger an. Außerdem hatten einige bereits 1917 formierte ukrainische Truppenteile von hohem Kampfwert die Zeit der Reaktion glimpflich überstanden und sich vor der Entwaffnung bewahrt. Wie bekannt, sind viele demokratisch gesinnte und politisch selbstbewußte ukrainische Truppenteile (wie die „Blaujacken“ — „Ssini Schupany“, die „Freien Kosaken“ — „Wiljni Kosaky“ u. a.) auf Wunsch Skoropadskys mit Hilfe der Deutschen entwaffnet worden und gegen Ende seiner Hetmannsherrschaft vertraute er sogar den Schutz Kiews den russischen Freiwilligen an. Die Offiziersbestände, welche die Hetmansregierung angeblich für die ukrainische Armee vorbereitete, setzten sich vorwiegend aus Elementen des russischen gegenrevolutionären Offizierskorps zusammen. Sie traten überall gegen die ukrainische Revolutionsbewegung auf und vereinigten sich mit der russischen Freiwilligenarmee, welche die Entente damals ausgiebig zu unterstützen begann.

Außer der Truppenmacht besaß die aus der Revolution hervorgegangene ukrainische Regierung jetzt schon ihren Staatsapparat, der während der Jahre 1917 und 1918 sich organisiert hatte. Aber es war keine Zeit vorhanden, um diesen Apparat sowie das Heer und jenes recht beträchtliche Heeresgut in Ordnung zu bringen, das von der südwestlichen russischen Front übriggeblieben war und das die deutsche Armee in der Ukraine zurückgelassen hatte. Aber auch mit jenen Hilfsmitteln, welche die ukrainische Regierung beim Rückzug aus Kiew (Ende Januar 1919) mitgenommen hatte, wurde der Kampf gegen die russische Okkupationsmacht mit wechselndem Erfolg fast noch ein ganzes Jahr lang geführt.

Während der Zeit dieses Kampfes des ukrainischen Volkes ignorierten die Ententemächte, besonders Frankreich, völlig den ukrainischen Freiheitskampf. Gleichzeitig mit dem Vormarsch der moskowitzischen Roten Armee von Norden her, gleichzeitig mit dem Vordringen der „weißen“ russischen Armee Denikins von Osten her, während Polen sich auf die westlichen ukrainischen Gebiete (Galizien, Cholmland, Wolhynien) warf und Rumänien die ukrainische Bukowina annektierte (von Besarabien hatte Rumänien bereits 1917 Besitz ergriffen), erschien in Odessa, der größten Seestadt der Ukraine, eine französisch-griechische Landungstruppe mit Tanks und drohte die ukrainische Armee auch noch von Süden her, zusammen mit den russischen Freiwilligen, anzugreifen.

Unter diesen Bedingungen des Kampfes an allen Fronten, als die Ukraine von allen Seiten umzingelt war, war die Begeisterung der ukrainischen Truppen und die Zuversicht der ukrainischen staatsbürgerlich-politischen Organisationen in die Kraft ihres Volkes und

der Glaube an ihre rechte Sache so groß, daß das ukrainische Staatszentrum selbst in den Augenblicken größter Bedrängnis sich erhielt und seinen Staatsapparat trotz der unaufhörlichen Evakuierungen, unter dem Ansturm zahlreicher Gegner, zu wahren verstand.

Das Los des nicht anerkannten Stiefkinds der Welt ereilte nicht nur die Dnjepr-Ukraine (d. i. die ehemals russische Ukraine). Wenn die Entente ihre bewaffneten Kräfte gegen die Dnjepr-Ukraine unter dem Vorwand ins Feld schickte, daß die Regierung der Dnjepr-Ukraine „bolschewistisch“ sei, so ist dies weiter kein Wunder: tatsächlich standen an der Spitze der Regierung der Dnjepr-Ukraine Vertreter der ukrainischen revolutionären Demokratie, die der Reaktion ebensowenig genehm waren wie die Bolschewisten. Aber auch die bürgerliche Regierung des westlichen Gebietes der Ukrainischen Volksrepublik (Ostgalizien), die Regierung Holubowitschs und Petruschewitschs, wurde des „Bolschewismus“ bezichtigt. Auf der internationalen Arena trat die gesamte ukrainische Nation vom Kubangebiet bis zu den Karpathen als „bolschewistisch“ auf. Von allen Seiten versuchte man die ukrainische demokratische und nationale Bewegung zu unterdrücken, ihr immerfort Schwierigkeiten zu bereiten, besonders durch die der Ukraine benachbarten Staaten, die die Ukraine jedesmal im Rücken bedrohten, wenn die ukrainische Armee den Bolschewisten gegenüberstand.

Rumänien, das so vor den moskowitzischen, von Norden eingedrungenen Bolschewisten gezittert hatte, setzte sich in räuberischer Weise im Frühjahr 1919 in Besitz des großen Heeresgutes jener ukrainischen Truppenteile, die sich hinter den Dnjestr zurückziehen mußten und durch rumänisches Gebiet und durch Galizien zu den Hauptkräften der ukrainischen Armee (bei Radziwilow-Nowyl Potschajew) transportiert wurden. Aus diesem Anlaß schreibt der hervorragende Teilnehmer am Kampf der ukrainischen Armee, General Kapustjansky:

„Alle Waffen, Munition, einen Teil des Trains, eine große Menge Proviant erstatteten die Rumänen, entgegen den unterzeichneten Verträgen, dem Saporoger Korps und den Truppenteilen der Südöstlichen Gruppe nicht zurück. Damals nahmen die Rumänen unseren Truppenteilen 80 Geschütze verschiedenen Kalibers, etwa 700 Maschinengewehre, 15 000 Gewehre, gegen 7 Millionen Gewehrpatronen, 34 000 Geschosse, 2500 Handgranaten und eine große Menge verschiedener Vorräte (140 Züge) ab. Alle diese Verluste an wertvollem Heeresgut waren ein harter Schlag für die ukrainische Armee.“

Zum zweitenmal erlitt die Dnjepr-Armee nicht geringere materielle Verluste im Mai 1919 in Ostgalizien, wo das polnische Heer eine große Menge ukrainischen Heeresguts an sich gerissen hat.

*) M. Kapustjansky, Der Feldzug der ukrainischen Armeen auf Kiew-Odessa im Jahre 1919. Teil I und II, Lemberg 1921, Seite 24.

Hierüber berichtet General Kapustjansky in seiner oben erwähnten Schrift:

„Das gesamte Milliarden-Heeresgut, das uns unter ungeheuren Schwierigkeiten auf unsere Basis Brody—Tarnopol—Wolotschisk zu schaffen gelungen war, wurde vom polnischen Heer erfaßt. In seine Hände fielen: in Krasne die Luftschiffbasis, in Brody die transportable Werkstatt (die beste in Rußland) und die Radiostationen und große Mengen anderer Vorräte. Der größte Verlust für die ukrainische Armee war jedoch die Räumung unserer Munitions- und Waffenlager.

Die ukrainische Armee hatte nun keine Basis mehr. Zur Verfügung der Armee-Intendantur standen 110 000 Patronen, etwa 3—4000 Geschosse. Nach europäischem Maßstab gemessen ist dies ganz verschwindend wenig.“ (Seite 37 und 38.)

Mit diesen Mitteln begann die ukrainische Armee im Mai 1919 ihren Vormarsch auf Kiew. Und tatsächlich wurde Kiew im September 1919 eingenommen.

Fast die ganze Ukraine rechts des Dnjepr wurde durch gemeinsame Anstrengungen der ukrainischen Armeen, der Dnjepr- und der galizischen Armee, gesäubert. Die galizische Armee mußte sich im Juli unter dem Druck der von der Entente zum Kampf gegen die „ukrainischen Bolschewisten“ entsandten polnischen Armee Haller auf das Territorium der Groß-Ukraine (d. i. Dnjepr-Ukraine) zurückziehen. Rumänien ließ auch hier seinem Verbündeten, Polen, freundschaftliche Hilfe angedeihen. Im Augenblick der größten Bedrängnis, als die Regierung Ostgaliziens, hauptsächlich wegen Mangels an Waffen und Munition, gezwungen war, im Norden vor den frischeingesetzten Truppen des Generals Haller zurückzuweichen, versetzten die Rumänen von Süden her der geschwächten ukrainischen galizischen Armee einen Schlag in den Rücken, indem sie das Pokutje (südlicher Teil Ostgaliziens) besetzten und beträchtliche Mengen an Heeresgut erbeuteten. Die galizische Armee betrat mit leeren Händen die Groß-Ukraine.

Beide Armeen, unterstützt von der grandiosen Aufstandsbewegung, die sich über die gesamte Ukraine unter der Parole der ukrainischen selbständigen Volksrepublik erstreckte, führten ihren Kampf dennoch weiter. Dieser Kampf erreichte seinen Höhepunkt mit der oben erwähnten Einnahme Kiews. Von diesem Augenblick an tritt die Ukraine in den Kampf gegen die Armee Denikin, die im Namen eines „einigen, unteilbaren Rußland“ ihre Ansprüche auf die Ukraine erhoben hatte.

Die Armee Denikin, unter aktiver Unterstützung der Entente gut bewaffnet, ergriff von der ganzen Ukraine links des Dnjepr Besitz und ging gegen die ukrainische Armee vor. Die Proteste der ukrainischen Regierung an die Entente halfen nichts. Denikin besaß von der Entente hinsichtlich der Ukraine eine carte blanche. Die ukrainische Armee, die gegen die Bolschewisten mit jenen

Schießwaffen kämpfte, die sie von ihnen erbeutete, bestand den Kampf gegen die ungleich besser bewaffnete Denikin-Armee nur mit großer Mühe.

Vom Augenblick des ersten Zusammenstoßes der Ukrainer mit Denikin kam der Krieg zwischen den russischen Bolschewisten und der Ukrainischen Republik zum Abflauen. Denikin, der seine Front von der Wolga bis zum Dnjestr ausdehnte, fühlte alsbald das Gefährliche solch einer Lage, weil einerseits die ukrainische Aufstandsbewegung der Freiwilligenarmee zu schaffen machte, während es andererseits den Bolschewisten leicht war, diese schwachbesetzte Front zu durchbrechen.

Aber die ukrainische Armee konnte diese Situation nicht mehr ausnutzen. Ohne Waffen, ohne Arzeneien, ohne Bekleidung, ohne Geld konnte die Armee als kampffähiger Organismus nicht bestehen. Die fürchterliche Typhusepidemie aller Arten hatte für die ukrainische Armee schwerere Folgen als der Vormarsch des Feindes. Allein auf der Station Schmerinka lagen 11 000 typhusranke Soldaten. Es kam vor, daß niemand da war, der die Toten hätte bestatten können. Unterdessen taten die „großmütige“ Entente und ihre Trabanten alles, damit die ukrainische Armee keine Arzeneien aus dem Auslande bekäme. Und noch mehr. Weder Rumänien, noch Polen gestatteten den Transport der in Deutschland gedruckten ukrainischen Geldnoten durch ihr Gebiet. Die ukrainische Regierung mußte ihre Gelder aus Deutschland auf Flugzeugen im Sommer 1919 nach Kamenetz-Podolsk schaffen. Es traten jedoch die Herbstregen und Nebel ein und es wurde unmöglich, die Geldnoten auf dem Luftwege zu transportieren.

Die trostlose Lage der ukrainischen Armee wurde durch den Uebertritt des Oberkommandos der galizischen Armee auf die Seite Denikins bis zur völligen Katastrophe vollendet. Augenscheinlich wollte das Kommando dieser Armee durch diesen Akt in den Augen der Entente und ihres Günstlings Denikin die „bolschewistische“ Reputation zerstreuen, die den Ukrainern angehängt worden war. Es war dies ein Putsch der oberen, reaktionär gestimmten Kommandeure, den Massen der ukrainischen galizischen Offiziere und Soldaten unbegreiflich und ihren Anschauungen zuwider; aber die Tatsache des Verrats des Oberkommandos der galizischen Armee legte ihre Kampfaktivität lahm, öffnete dem Feinde die Front und vernichtete hierdurch die Widerstandskraft jener ukrainischen Truppenteile, die den Kampf noch fortsetzten.

Die Reste der ukrainischen Armee samt den Vertretern der Regierung durchbrachen im Dezember 1919 dennoch die Front der Denikin-Armee und zwangen sie, unterstützt von den ukrainischen Aufständischen, die Ukraine rechts des Dnjepr zu räumen. Je weiter, desto mehr konnte die ukrainische Regierung sich auf von

stärkerem Nationalbewußtsein beseelte und besserorganisierte Kräfte der Nation stützen. Die ganze Ukraine war mit einem dichten Netz aufständischer Organisationen aus ukrainischen Bauern, Arbeitern sowie städtischer und ländlicher Intelligenz bedeckt, die einmütig unter dem Banner der Ukrainischen Volksrepublik voringen. Sogar die ukrainischen Kommunisten kamen, in Person ihrer verantwortlichen Vertreter, nach den mißglückten Versuchen eines selbständigen bewaffneten Kampfes gegen die russischen Bolschewisten unter der Parole einer „Räte-Ukraine“ im Sommer 1919, auf den Spuren der aufständischen Abteilungen, zum ukrainischen demokratischen Staatszentrum in Kamenetz-Podolsk, in der Erwartung, dort einen „Ausweg“ zu finden.

Dieser enge Zusammenhang des ukrainischen demokratischen Staatszentrums mit den Volksmassen nötigte auch die russischen Bolschewisten, mit ihm zu rechnen. Kurz vor der Katastrophe sandte das Zentralkomitee der Russischen Kommunistischen Partei aus Moskau durch Vermittlung des schweizerischen Kommunisten F. Platten an die ukrainische Regierung den Vorschlag, eine Militärkonvention gegen Denikin mit Sowjetrußland abzuschließen. Die ukrainische Regierung gab hierauf eine positive Antwort. Der Zusammenbruch der ukrainischen Front bot jedoch für die Entwicklung dieser Beziehungen keine bestimmten Grundlagen.

Die materiell zugrunde gerichtete ukrainische Armee konnte sich danach nicht mehr rekonstruieren, weder während des sechsmonatigen Partisanenfeldzugs durch die Ukraine im Winter 1919/20, noch während des polnisch-ukrainischen Vormarsches auf Kiew im Sommer 1920. Der berühmte Winterfeldzug in der Ukraine zeigte, daß die ukrainische Armee weitgehende Sympathien bei der Bevölkerung der Ukraine genießt und von ihr alles erhalten kann, außer Waffen und anderem Heeresgut, die in der Ukraine nicht vorhanden sind, weil die zarische Regierung alle Waffenfabriken fast ausschließlich auf dem Territorium Moskowiens baute. Das ukrainisch-polnische Bündnis (vom Frühjahr 1920) erwies sich als allzu wankend und unaufrichtig. In der polnischen Politik gegenüber der Ukraine wiegt die berühmte Ansicht vor, daß es „keine Ukraine gäbe, sondern nur ein Polen und ein Rußland“. Jene Kräfte in Polen sind allzu schwach, die sich in ihrer Politik gegenüber der Ukraine vom Einfluß der vaterländischen Romane Sienkiewicz befreit hätten. Und solange diese „Ideologie“ herrscht, ist es durchaus natürlich, daß sowohl Polen als Rußland gemeinsam an der weiteren Aufrechterhaltung ihrer Okkupation ukrainischer Länder interessiert sind. Hier berühren sich ihre Interessen. Mit Recht sprachen die bolschewistischen Diplomaten in Riga den polnischen Vertretern ihren Dank für den „gerechten Frieden“ aus. Die „Gerechtigkeit“ wird also auf Kosten der ukrainischen Länder hergestellt.

So verblieben von der ukrainischen organisierten Front, hauptsächlich infolge ungünstiger äußerer Bedingungen, einerseits nur die Lager der internierten Krieger in Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei, und andererseits — die Aufstandsbewegung in der Ukraine, die bis jetzt von der in der Ukraine stationierten russischen zahlreichen Armee nicht ausgerottet werden konnte.

Sowohl Georgien als Lettland und Estland und selbst Polen haben sich als Staatsorganismen konstituiert, und zwar nur mit unmittelbarer materiell-technischer Hilfe dieser oder jener westeuropäischen Staaten. Die ganze Ukraine, von den Karpathen bis zum Kubangebiet, ist das Opfer fremdnationaler Okkupationen geworden, weil die internationalen Verhältnisse sich für ihre staatlichen Bestrebungen äußerst ungünstig gestaltet haben.

Die kleinen Staaten konnten sich auf dem Territorium des ehemaligen Rußland bei den alten Anschauungen über die Ostfrage begründen, und zwar ohne Erschütterung jener Konstruktion eines „europäischen Gleichgewichts“, die sich die Siegerstaaten zum Ziele gesetzt haben. Aber die Ukraine, mit ihrer 35-Millionen-Bevölkerung und einem der reichsten Gebiete der Welt, kann nur unter der Bedingung einer radikalen Aenderung dieser Anschauungen erstehen, wenn Europa endlich den Gedanken eines „einigen Rußland“ als veraltet und überlebt zu Grabe trägt.

Diese Situation ist für die Ukraine bisher noch nicht eingetreten.

Ohne fremdländische Okkupation, welche die russischen Bolschewisten in der Ukraine aufrechterhalten, wäre in der Ukraine angesichts der Besonderheit ihrer sozial-historischen Entwicklung zu Beginn der Revolution weder eine Diktatur nach dem Muster der moskowitzischen zu verwirklichen gewesen, noch eine Demokratie nach Art Georgiens, wo die Sozialdemokratie eine große Rolle gespielt hat. Am meisten Voraussetzungen waren in der Ukraine für die Schaffung einer bäuerlich-bürgerlichen Republik nach Art Lettlands und Estlands vorhanden, worüber Lenin in seiner oben angeführten Schrift über die Agrarfrage geschrieben hat.

Die Schaffung einer solchen Republik in der Ukraine hätte das Werk der Anstrengungen des ukrainischen Proletariats, der Bauernschaft und zum Teil der städtischen Bürgerschaft sein können. Der zarische Zentralismus jedoch gab diesen Klassen nicht die Möglichkeit, sich zu entwickeln und sich vor Ausbruch der Revolution auf eigene Füße zu stellen. Das Proletariat der Ukraine ist in seinem überwiegenden Teil mehr mit dem Dorf als mit der Stadt verbunden und war verhältnismäßig gering an Zahl und wenig organisiert; die junge ukrainische Großindustrie beschäftigte meistens eingewanderte russische Arbeiter; das Proletariat in Handel, Gewerbe und Handwerk war vorwiegend jüdisch. Die nichtorganisierte ukrainische Bauernschaft lebte unter dem großen Einfluß des

russischen utopischen Sozialismus der „Narodniki“. Das ukrainische Bürgertum war erst in den Anfängen seiner Entstehung. Daher ist es kein Wunder, daß unter solchen Umständen zuerst die zentralistische Politik der russischen Provisorischen Regierung, und später der grausame National- und Bürgerkrieg, den die russischen Bolschewisten begannen, der ukrainischen Regierung nicht die Möglichkeit gaben, schleunig und rationell die grundlegende sozial-wirtschaftliche Reform in der Ukraine — die Agrarreform — durchzuführen. Alles dieses schuf im Verlaufe der Revolution den Boden für die bolschewistische Okkupation.

9. Der soziale Utopismus und nationale „Realismus“ der Bolschewisten.

Nach der kurzen Regierung der Zentralrada und des Direktoriums kamen die Bolschewisten in gewissem Grade als revolutionäre Siegermacht in die Ukraine. Dies war jedoch eine vorübergehende Herrschaft. Sehr bald nach diesem Siege mußte die bittere Wirklichkeit folgen. Das Hauptunglück der Bolschewisten war, daß sie Utopisten geworden waren, indem sie die von ihnen selbst aufgestellte Prognose der Revolution vergaßen:

„In der russischen Revolution ist der Kampf um den Boden nichts anderes, als ein Kampf um einen neuen Weg der kapitalistischen Entwicklung . . . Kraft objektiver wirtschaftlicher Ursachen gibt es und kann es bei uns in der gegenwärtigen Revolution keine andere „Wahl“ geben, als zwischen einer bürgerlichen Republik der Bauern-Farmer oder einer Monarchie der Großgrundbesitzer-Junker. . . Je vollständiger und entschiedener der Sieg der Bauernrevolution wäre, desto schneller würde sich die Bauernschaft in freie bürgerliche Farmer verwandeln, die dem Sozialismus der „Narodniki“ den „Abschied“ geben würden.“ (Lenin.)

Indem sie diese Prognose fahren ließen, verfielen die Bolschewisten in Illusionen. Das, was sie vor der Revolution, bei objektiver Bewertung der Verhältnisse in Rußland, selbst als Utopie erachteten, stellten sie jetzt als praktisches Ziel ihrer Tagespolitik auf. Die von ihnen als objektiv richtig erkannte Ansicht über die Möglichkeiten der russischen Revolution wurde von ihnen jetzt als unrichtig, „kompromißlerisch“, gegenrevolutionär bezeichnet. Konnte denn das bäuerlich-bürgerliche Rußland, und besonders die Ukraine, so schnell (im Laufe von nur zehn Jahren) für eine sofortige Verwirklichung des Sozialismus dortselbst heranreifen!

Selbstverständlich begann die Politik des utopischen Sozialismus alsbald Unzufriedenheit sogar bei denselben Elementen hervorzurufen, die eben erst den Bolschewisten Gefolgschaft geleistet hatten.

In der Ukraine hatte die Unzufriedenheit mit dem bolschewistischen Regime um so tiefere Grundlagen, als die Bolschewisten hierher nicht nur als sozialistische Utopisten gedrungen waren. Sie waren auch als Eroberer gekommen, die mit Blut und Eisen die „nationalen“ Losungen der bankrotten russischen Bourgeoisie verwirklichten. Es war kein Zufall, daß weite Kreise der russischen bürgerlichen Intelligenz in die Dienste der Bolschewisten traten: „Wenn es auch ein Sowjetrußland ist, so ist es doch wenigstens ein einiges, unteilbares Rußland.“

Die Okkupationspolitik der Bolschewisten in der Ukraine bildet den folgerichtigen Ausdruck der gesamten utopistischen Taktik der Bolschewisten.

In der Tat, was war der leitende Gesichtspunkt der Bolschewisten bei ihrem Feldzug in die Ukraine? In erster Reihe war die Ukraine ihnen als Kolonie notwendig, ohne die sie ihrer Ansicht nach nicht existieren konnten.

Wie betrachteten die Bolschewisten die Beziehungen Moskwos zur Ukraine? Auf dem „Ersten Allrussischen Kongreß der Volkswirtschaftsräte“ im Mai 1918 in Moskau fand ihr Standpunkt in folgender Resolution Ausdruck:

„Die Trennung zwischen Rußland und der Ukraine hat die Zerrüttung ihrer wechselseitigen Beziehungen auf das äußerste zugespitzt und die wirtschaftliche Lage des Nordens fast hoffnungslos gestaltet, d. h. des im Norden gelegenen rohstoffverarbeitenden Industriebezirks. Erst die Wiederherstellung des gemeinschaftlichen Bandes zwischen diesen beiden Teilen eines Wirtschaftsorganismus, der sich historisch herausgebildet hat, wird ihm die Möglichkeit gewähren, normal zu leben und zu funktionieren.“*)

Betrachteten alle Bolschewisten diese Angelegenheit so? Nein, die weniger Voreingenommenen unter ihnen dachten anders. Als Berichterstatter trat auf dem erwähnten Kongreß der Wirtschaftler Miljutin, Mitglied der Kommunistischen Partei, auf. Er verfocht gerade den entgegengesetzten Standpunkt. Einen Ausweg für die (von der Ukraine) unabhängige Existenz Moskwos erblickte er in der Verlegung der Zentren der russischen Industrie in die Kohlen- und Erzgebiete — in den Ural und nach Sibirien, und in einer möglichst intensiven Entwicklung der Produktionskräfte dieser Gebiete.

„Wenn wir den Süden beiseite lassen — sagt er — und sogar mit der Möglichkeit des größten Unglücks rechnen, daß wir von ihm gänzlich abgeschnitten sein könnten, so erfahren hierdurch unsere Hilfsquellen, welche uns die weitere wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes ermöglichen, keine Veränderung.“**)

*) Siehe Die Berichte des Ersten Allrussischen Kongresses der Volkswirtschaftsräte, Moskau 1918, Seite 88.

***) S. ibidem.

Aber nicht nur die wirtschaftliche Lage Moskowiens war der Hauptantrieb des beständigen Strebens der Bolschewisten in die Ukraine. Nach der Meinung der Bolschewisten vergrößerte die Lösung der Ukraine nicht nur den wirtschaftlichen Ruin in Moskau, sondern beeinträchtigte auch die Selbstverteidigung der Ukraine und beraubte sie der Möglichkeit, selbst mit den Mächten der Gegenrevolution fertig zu werden. Die russischen Bolschewisten bewerteten die Ukraine im Hinblick auf ihre besondere geographische Lage (ihre Grenzen mit den Landgrenzen Westeuropas und ihre Seegrenze am Schwarzen Meer) als Hauptbasis der ausländischen Intervention und der russischen Reaktion. In der Ukraine, so dachten sie, entscheidet sich das Los der Weltrevolution. Durch die Ukraine wollten sich die Bolschewisten nach Westeuropa durchschlagen, nämlich nach Räte-Ungarn, Räte-Bayern.

Hinsichtlich der Ukraine sind die Bolschewisten ebensolche „Realpolitiker“, wie auch in ihren Beziehungen zu den übrigen Ländern des ehemaligen Rußland. Sie mußten ein „Fenster nach Europa“ (im Westen und im Süden) besitzen für mancherlei Beziehungen mit der Welt und zur Verbreitung der kommunistischen Propaganda außerhalb der Grenzen ihres Staates. Sie söhnten sich unter solchen Umständen mit Estland, Lettland, Georgien aus und erachteten sich durch diese Staatenbildungen politisch und materiell nicht direkt geschädigt. Sobald sie aber der Baku-Naphtha bedurften und sich den Weg zu ihr freihalten wollten, sobald sie eine Basis für ihre aktiven Operationen im Orient an der Seite ihres neuen „Bundesgenossen“ Kemal Pascha nötig hatten — besetzten sie sofort ohne Umschweife die Republiken des Kaukasus (Aserbeidschan, Armenien und später Georgien).

Die Tragik der Bolschewisten liegt darin, daß sie infolge der Rückständigkeit der Produktionskräfte in Rußland ihr Grundziel nicht verwirklichen konnten und können: die Errichtung der sozialistischen Verfassung in Moskau. Von Anfang an waren sie genötigt, nach künstlichen Stützpunkten für die weitere Aufrechterhaltung ihrer Existenz zu suchen. Darum mußten sie sich Aufgaben und Ziele setzen, die nichts mit den Aufgaben und Zielen der proletarischen Klasse gemein haben, und zwar: die Vereinigung der ehemaligen russischen Länder und ihre Ausnutzung im Interesse des moskowitzischen Sowjetzentrums, die Unterordnung der proletarischen Bewegung in der ganzen Welt unter ihre Diktatur, usw.

Die Bolschewisten selbst rühmen sich ihrer militärisch-zentralistischen Erfolge:

„Die wirkliche Wirtschaftsgeschichte Sowjetrußlands wird erst im Jahre 1921 beginnen, weil erst seit der zweiten Hälfte 1920 Rußland wiederum als einheitslicher Wirtschaftsorganismus besteht. Bis dahin stellten die drei

ersten Jahre der proletarischen Revolution nur ein Vorspiel, einen Eintritt in die Geschichte dar — einen Kampf um die Schaffung der ersten Vorbedingung für die Möglichkeit normaler Wirtschaftsentwicklung: um den Zusammenschluß aller Teile des durch die bürgerlich-großgrundbesitzliche Gegenrevolution und durch die Entente zersplitterten Staatswesens — der Ukraine, Moskowiens, Sibiriens, Turkestans, des Kaukasus, des Dongebiets zu einem einzigen Ganzen.

Jetzt, wo das russische Proletariat, wo der „kriegerische Bolschewismus“, wie ein neuer Iwan Kalita*), wiederum „die russischen Länder gesammelt hat“, jetzt erst wird das proletarische Rußland die Möglichkeit haben, seine Energie und organisatorische Befähigung zum wirtschaftlichen Wiederaufbau im erforderlichen Maße zu erweisen.

Wenn schon während des Zeitraums „des Eintritts in die Geschichte“ manches erreicht war, vor allem die Bewahrung des proletarischen Staates, die Bewahrung der Möglichkeit, weiterhin sein Schicksal zu schmieden, sich auf immer größere Machtquellen stützend, — wenn dies der Fall ist, so haben wir um so mehr Recht, dies zu erwarten, „wenn der wahre Tag da sein wird“. Für die Kapitalisten der Ententeländer muß jetzt, seit der Vereinigung Rußlands, die Hoffnung auf einen „Untergang des Bolschewismus“ infolge innerer wirtschaftlicher Zerrüttung entgültig zunichte werden.“**)

Es besteht kein Unterschied zwischen diesen bolschewistischen Eingeständnissen und den Aufrufen Struves***) und ähnlicher bürgerlicher russischer Chauvinisten zu einem „neuen Leben und zur alten Herrlichkeit des Russischen Reiches“†)

Da die Bolschewisten sich an die Verwirklichung des Sozialismus unter noch nicht hierzu reifen Bedingungen machten,

*) Iwan Kalita — moskauischer Großfürst (14. Jahrhundert), bekannt in der Geschichte Rußlands als typischer Vertreter des Zentralismus der moskauischen Fürsten, welche mit allen Mitteln die Nachbarländer „sammelten“, sie unter die Oberhoheit Moskaus zwingend.

***) J. Larin und L. Krizman. Die Grundzüge des Wirtschaftslebens und die Organisation der Volkswirtschaft in Sowjetrußland. Kiew 1921, Seite 65.

***) P. Struve. Gedanken über die russische Revolution. Sofia 1921. Seite 34.

†) Die russischen Menschewisten schreiben aus Anlaß der gegenwärtigen Okkupationspolitik der Bolschewisten: „Selbstverständlich verfolgen die Bolschewisten subjektiv bei der Annexion das Ziel einer Erweiterung der Weltrevolution. Objektiv jedoch vollzieht sich die Erneuerung des alten Russischen „Reiches“ durch die Kraft jenes bäuerlichen Kollektivs, welches die Rote Armee darstellt, und durch den Willen jener infolge der bolschewistischen Revolution zur Macht gelangten neuen kleinbürgerlichen Schichten, welche diese Armee aufstellen und führen.“

Die bolschewistische Revolution, proletarisch nur ihrer Ideologie nach, ihrer Natur nach jedoch dem Gedanken des Kleinbesitzes huldigend, ist keineswegs annexionistischer, d. h. nationalistischer Tendenzen bar.“ („Sozialistitscheski Wjestnik“, Nr. 3, Berlin 1921.)

müssen sie nunmehr die Interessen einer ihnen fremden Klasse verteidigen. Die ganze Politik der Bolschewisten ist ein schrittweiser Verzicht auf eine ganze Reihe sozialistischer Grundsätze.

Besonders tragisch aber gestaltete sich ihre Lage in der Ukraine. In Moskau stellt die Sowjetregierung eine Diktatur einer russischen Minderheit über die Mehrheit der russischen Bevölkerung dar. In der Ukraine ist diese Diktatur der russischen Kommunisten eine Diktatur über das gesamte ukrainische Proletariat und über das ukrainische Volk überhaupt. Dort in Rußland ist die kommunistische Diktatur eine Diktatur national-russischer Gewalten, als Folge der vorherigen geschichtlichen Entwicklung der russischen Gesellschaft. Hier in der Ukraine stellt diese Diktatur eine Okkupation, eine Gewaltherrschaft über die gesamte ukrainische Nation dar.

Noch unlängst theoretische Anhänger der Idee der Selbstbestimmung des ukrainischen Volkes „bis zur Lostrennung“*), haben sich die Bolschewisten tatsächlich ganz anders gezeigt. Zur Befestigung ihrer Diktatur in Moskau sind sie Unterdrücker des ukrainischen Volkes geworden und haben einen Weg mit der russischen chauvinistischen Bourgeoisie eingeschlagen. So begannen sie jetzt das ukrainische Proletariat zu versichern, daß der Kampf um die nationale Befreiung von selbst unter den Verhältnissen der „proletarischen Diktatur“ fortfalle, daß der Kampf um die ukrainische Unabhängigkeit ein unnötiger „Nationalismus“ sei, der die Kräfte des Proletariats spalte und der proletarischen Revolution schädlich sei.

Diese Theorie haben die Bolschewisten nötig. Jede Macht hat eine Doktrin nötig, die den anderen die Richtigkeit der Maßnahmen dieser Macht erweisen soll. Die Ukraine ist den Bolschewisten als

*) Tatsächlich haben die Bolschewisten vor dem Oktoberumsturz des Jahres 1917 sowohl in der Presse wie auf verschiedenen Versammlungen den Gedanken der Selbstbestimmung des ukrainischen Volkes und anderer nichtstaatlicher Völker des ehemaligen Rußland bis zur Lostrennung vertreten. Lenin schrieb am Vorabend der Revolution u. a.: „Der siegreiche Sozialismus muß unbedingt die volle Demokratie verwirklichen, und folglich nicht nur die volle Gleichberechtigung der Nationen durchführen, sondern auch das Recht auf Selbstbestimmung der unterdrückten Völker verwirklichen, d. i. das Recht auf freie politische Lostrennung. Die sozialistischen Parteien, die durch ihre ganze Tätigkeit jetzt und während der Revolution und nach ihrem Siege nicht den Beweis erbringen, daß sie die unterdrückten Völker befreien und ihre Beziehungen zu ihnen auf der Grundlage des freien Bündnisses aufbauen, — ein freies Bündnis aber ist eine verlogene Phrase ohne das freie Recht auf Lostrennung —, solche Parteien würden einen Verrat am Sozialismus begehen.“ (Lenin, Ergebnisse der Diskussionen über die Selbstbestimmung. „Sozialdemokrat“, Nr. 1, 1916.)

Quelle der russischen Staatsherrlichkeit nötig. Deshalb wurde und wird gegen alles, was eine sichere Beherrschung dieses Landes hindert, ein erbarmungsloser Kampf geführt.

Die Ukraine ist der Roten Armee untergeordnet, die ihrer nationalen Zusammensetzung nach nichtukrainisch ist und in der ein ukrainischer Kommandobestand völlig fehlt. Selbst nach bolschewistischen Angaben vom Jahre 1921*) setzt sich der „Kern“ dieser Armee bis zu 85 Proz. aus Russen zusammen. Die Ukrainer bilden nur 8 bis 9 Proz. Der Rest besteht aus Tataren, Baschkiren, Kirgisen, Usbeken, Letten u. a. Die mobilisierten Ukrainer werden regelmäßig zum Dienst außerhalb der Grenzen der Ukraine verwandt, hauptsächlich in den nördlichen Gebieten Moskowiens.

Der gesamte Verwaltungsapparat in der Ukraine ist von fremden, nichtukrainischen Elementen besetzt. In den Staatsbehörden waltet die russische Sprache, die ukrainische ist auf die zweite Stelle verdrängt. Ueberhaupt macht sich eine negativ-mißtrauische Haltung allem Ukrainischen gegenüber geltend: ukrainisch geschriebene Schriftstücke werden zurückgesandt; in die Kategorie der „unzuverlässigen“ Elemente gelangen alle, die sich der ukrainischen, nicht aber der „allgemeinverständlichen“ russischen Sprache bedienen usw. Die russischen Kommunisten verhalten sich mit Argwohn sogar gegenüber den Mitgliedern der Ukrainischen Kommunistischen Partei, wie zu „unreinen“ Kommunisten, wie zu halben Gegenrevolutionären.

Es ist daher nicht erstaunlich, daß die bolschewistische Regierung in der Ukraine die Interessen der ukrainischen Schule und des ukrainischen Bildungswesens überhaupt ignoriert. Zum Beispiel hat im Laufe des Jahres 1920 der „Allukrainische Staatsverlag“, dieses Organ der „staatlichen Regelung und Organisation des gesamten Druckereiwesens“ in der Ukraine, kein einziges ukrainisches Lehrbuch gedruckt; auch von den 303 Veröffentlichungen agitatorischen Inhaltes ist nur ein Drittel in ukrainischer Sprache herausgegeben, der Rest ist in russischer Sprache gedruckt. Die Ukrainische Akademie der Wissenschaften zu Kiew, eine Gründung der ukrainischen Gelehrten, genießt keine Unterstützung seitens der russischen Okkupationsgewalt. Im Gegenteil. Die bolschewistische Regierung verhindert systematisch die wissenschaftliche Arbeit der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften und der ukrainischen

*) Vgl. Jahresbericht des Befehlshabers aller bewaffneten Kräfte und Bevollmächtigten der Russischen Föderativen Sowjetrepublik in der Ukraine für das Jahr 1920. (Sammlung der Jahresberichte der Volkskommissariate und Zentralbehörden der Ukrainischen Sowjetrepublik sowie der Bevollmächtigten der Volkskommissariate der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik auf dem 5. Allukrainischen Rätekongreß“, Charkow 1921.)

Hochschulen. Die moskowitzischen Satrapen in der Ukraine verbieten der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften sogar die Einberufung rein wissenschaftlicher Kongresse, rauben ihr ihre eigene Druckerei, so daß die Akademie ihren Jahresbericht für das Jahr 1921 in Schreibmaschinenschrift herstellen lassen mußte. (Siehe den „Jahresbericht der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1921“, Kiew 1922.)

Die gesamte Wirtschaftspolitik der Bolschewisten in der Ukraine läuft auf eine hemmungslöse Ausführung der materiellen Hilfsmittel aus der Ukraine hinaus. Von irgendwelchen Maßnahmen zur Organisation, Hebung und Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte der Ukraine, entsprechend ihren inneren Verhältnissen und Besonderheiten, ist keine Rede. Jene, die die Berechtigung eines eigenen ukrainischen Wirtschaftszentrums anerkennen, werden bestenfalls als „ukrainische Chauvinisten“ betrachtet, und der Gedanke der Schaffung eines solchen Zentrums selbst wird als gegenrevolutionär bewertet. So ist sogar das ukrainische Genossenschaftswesen in allen seinen Zweigen vernichtet worden.

Diese Politik der groben Vernichtung alles Ukrainischen wird von den Bolschewisten in der Ukraine mit um so größerer Energie durchgeführt, als alle örtlichen russischen staatsbürgerlichen und politischen Kreise aktiv ihre Arbeit für die „Einigung“ Rußlands unterstützen.

Ueberhaupt stellt die „unabhängige Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik“ von Anfang an eine einfache Dekoration, eine Fiktion dar. Sie ist auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens dem moskowitzischen Zentrum völlig untergeordnet, einer selbständigen Existenz beraubt.

Die Okkupationsgewalt in der Ukraine befindet sich tatsächlich in den Händen der russischen Bolschewisten. Es versteht sich, daß diese die Frage der Selbstbestimmung der Ukraine in seinem Sinne lösen: indem sie die Sowjetregierung in Moskowien verteidigen, können sie nicht die Existenz eines besonderen ukrainischen Staates zulassen. Schon der Gedanke eines solchen Staates wird, wie wir sahen, von den russischen Bolschewisten als unnötig, schädlich, gegenrevolutionär verfolgt.

So fiel nach Ansicht der Bolschewisten die ganze ukrainische Bewegung in die Kategorie der gegenrevolutionären Bewegungen. Jede Agitation für den ukrainischen Nationalstaatsgedanken, sogar das Bestreben, die nationale Kultur zu verbreiten und zu entwickeln, die einen mächtigen Hebel bei der politischen Selbstbestimmung eines jeden Volkes bildet, wird als Gegenrevolution erachtet, begegnet Hindernissen seitens des Okkupationsregimes. Der Terror der bolschewistischen Außerordentlichen Kommissionen („Tscheka“) richtete sich gegen alles, was das nationale und politische Selbst-

bewußtsein der ukrainischen Massen vertieft, weil dieses ihre Widerstandskraft gegen die Okkupationspolitik der Bolschewisten steigert.

Die Politik der Bolschewisten in der Ukraine stellt eine Okkupations- und Eroberungspolitik im schlimmsten Sinne dieses Wortes dar. Dies ist eine Politik, die nicht nur gegen die materiellen Interessen durch ihren sozialen Utopismus verstößt. Nein, sie ist bestrebt, durch ihren nationalen „Realismus“ die nationale Existenz des ukrainischen Volkes selbst zu töten, zu erwürgen. In Moskowien haben die russischen Massen nicht einen solchen „Kommunismus“ zu sehen bekommen, wie ihn die Bolschewisten in der Ukraine errichteten. Dort ist die bolschewistische Diktatur eine eigene nationale Regierung. Alle Maßnahmen dieser Regierung beschränken sich lediglich auf sozialpolitische Angelegenheiten; sie richten sich nicht gegen die national-kulturellen Interessen der russischen Massen, unterdrücken und vernichten sie nicht als Nation. In der Ukraine war die bolschewistische Regierung von Anfang an eine fremde, reine Okkupationsregierung. Diese Regierung war und ist für die ukrainischen Massen in keinem Sinne eine eigene. Sie unterdrückte und unterdrückt mit der gleichen Gewalt die ukrainische Arbeiterschaft und Bauernschaft, sowohl in wirtschaftlicher, wie auch in nationalpolitischer und kultureller Beziehung.

Neben der Ausbeutung der materiellen Hilfsquellen der Ukraine und sogar ihrer Produktionsmittel zur Unterstützung des moskowitzischen Zentrums war es für die bolschewistische Politik in der Ukraine unumgänglich, den Weg des nationalen Terrors zu beschreiten. Daher entspringt die Tatsache, daß es keine ukrainischen Parteien, nicht einmal kommunistische gibt, welche die „Regierung“ der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik mit Rakowsky an der Spitze als ukrainische Nationalregierung anerkennen. Im Gegenteil, alle ukrainischen Parteien, einschließlich der ukrainischen Kommunisten, beteiligten sich an dem bewaffneten Kampf gegen die Regierung des moskowitzischen Agenten Rakowsky, als einer Okkupationsregierung. Die ukrainische nationale Bewegung, der das natürliche Bestreben nach nationaler Emanzipation, nach Gründung eines unabhängigen Staates zugrunde liegt, befindet sich im Gegensatz zu jenen imperialistischen Aufgaben, die sich das moskowitzische Zentrum in der Ukraine gestellt hat. Indem die russische Okkupation der unabhängigen Entwicklung der Ukraine die materielle Basis entzieht, muß sie notwendigerweise jene politischen Bestrebungen des ukrainischen Volkes bekämpfen, die das „Recht auf Lostrennung“ verwirklichen wollen, welche Formen diese Bestrebungen auch annehmen mögen.

Die russischen Bolschewisten haben das nationale Moment in der Ukraine unterschätzt. Die Leichtigkeit und Schnelligkeit, mit der

sie sich vorübergehend der Ukraine bemächtigt haben, hat sie völlig verblendet.

Dieser politische Irrtum hatte sich seinerzeit an den Führern der großen französischen Revolution gerächt, die ihre Armeen nach ganz Europa aussandten. Die französische Okkupation Deutschlands, Belgiens, Spaniens u. a. rief eine umfassende nationale Bewegung in diesen Ländern hervor. So sind die national-politischen Bestrebungen des ukrainischen Volkes, unter dem Einfluß des bolschewistischen Okkupationsregimes, nicht nur keineswegs verschwunden oder zurückgegangen, sondern sie sind im Gegenteil noch mehr angewachsen. Dies haben die Bolschewisten selbst durch ihre Politik nicht wenig begünstigt. Diese Politik beschwor gerade die Geister, die ihr feindlich waren: sie säte Unzufriedenheit mit der russischen Regierung, festigte das nationale Bewußtsein des ukrainischen Volkes, verschärfte die gespannten Beziehungen zwischen der Ukraine und Moskau und gab den Anlaß zu Massenaufständen gegen die russische Okkupation.

So hat die bolschewistische Okkupation in der Ukraine unwillkürlich die Rolle einer Art harten Schule für die Heranziehung und Kräftigung der staatlichen Selbständigkeitsbestrebungen in der Ukraine gespielt.

Der soziale Utopismus der Bolschewisten ist eng verknüpft mit ihrer realen russischen Nationalpolitik, mit ihrem Bestreben, die nichtrussischen Gebiete des ehemaligen Russischen Reiches unter dem Kommando des zentralistischen Moskau zu erhalten. Einer von den Ideologen der russischen chauvinistischen Bourgeoisie, die den Bolschewisten aus nationalen Beweggründen Gefolgschaft leistet, Prof. Ustrjalow, beurteilt folgendermaßen die Rolle des sozialen und nationalen Moments in der Politik der Bolschewisten:

„Ich vermag nicht ohne weiteres zu sagen, in welchem Maße die verflissenen fünf Jahre die Hoffnungen auf den „sofortigen Kommunismus“ und die Weltrevolution verwirklicht haben, — eines jedoch sehe ich klar und fühle ich im Innersten: daß sie die Idee des Großen Rußland nicht zuschanden gemacht haben. Gleichsam eine unsichtbare Hand lenkt die russischen Revolutionäre auf einem Pfade, der ihnen eigentlich fremd ist. Sie erschaffen mit eigenen Händen vieles neu, was sie selbst zertrümmert haben, sie erkennen „taktisch“ den größten Teil dessen an, was sie „prinzipiell“ ablehnen.“ („Nowosti Shismi“, Charbin, 7. November 1922.)

Ebenso haben die russischen Bolschewisten, als sie ihren Feldzug in die Ukraine begannen, die Parole der „unabhängigen Ukraine“ aus taktischen Gründen anerkannt, weil sie hierdurch die ukrainischen Volksmassen für sich gewinnen wollten. Rakowsky selbst erklärte in seiner Rede vom 17. Oktober 1922, als er auf der Sitzung des Allukrainischen Zentral-Exekutivkomitees

die Notwendigkeit der Aufhebung der Fiktion einer „unabhängigen Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik“ dartin wollte: jene Parole sei von den russischen Bolschewisten zu dem Zweck aufgestellt worden, „um die Herrschaft über die Massen zu erlangen“. Aber die ukrainischen Massen ließen sich, wie wir später sehen werden, von den zungenfertigen Moskauer Agenten nicht irreführen. In seinem hartnäckigen Kampfe gegen die Eroberer verfiucht das ukrainische Volk sein Recht auf nationale Selbstbestimmung.

Unlängst ist der Sieg der zentralistisch-imperialistischen Beziehungen der russischen Bolschewisten formell auf dem letzten 10. Rätekongreß und dem sogenannten „Konstituierenden Bundeskongreß der Sowjetrepubliken“ (Ende Dezember 1922) in Moskau bekräftigt worden. Diese Kongresse haben die nominelle „Unabhängigkeit“ der „föderierten“ Sowjetrepubliken (Ukraine, Georgien usw.) aufgehoben zum Zwecke „ihrer Vereinigung zu einem einheitlichen Staat“, zu einem „Bunde der Sowjetrepubliken“. Die Schlinge des moskowitzischen Zentralismus zieht sich noch enger um die vom russischen „roten“ Imperialismus unterjochten Völker.

10. Absage der ukrainischen Arbeiter und Bauern an den Moskauer „Kommunismus“.

Die Niederlagen der russischen Bolschewisten in der Ukraine (in den Jahren 1918—1919) hatten sie davon überzeugt, daß ohne Unterstützung der ukrainischen Massen der Untergang der Sowjetregierung in der Ukraine unvermeidlich sei. Aber auf wen sollte man sich stützen? Wo die Kräfte finden, die die Sowjetregierung, als eigene ukrainische Regierung, unterstützt hätten? Ein ukrainisches Industrieproletariat gab es fast gar nicht. Und das nichtindustrielle Proletariat konnte keine Basis für die Durchführung des „sofortigen“ bolschewistischen Kommunismus abgeben.

Dies sahen die Bolschewisten selbst ein. Sie erklärten in Person des Kommunisten Skripnik:

„Unsere Tragödie besteht eben darin, daß wir mit Unterstützung einer ihrer Nationalität nach russischen oder russifizierten Arbeiterklasse, die sich oft mit Verachtung der geringsten Duldung der ukrainischen Sprache und Kultur gegenüber verhält, daß wir mit Hilfe und mit den Kräften dieser Arbeiterklasse die Bauernschaft und das ländliche Proletariat für uns erobern müssen, die ihrem nationalen Bestande nach ukrainisch sind und sich infolge verwickelter historischer Bedingungen mit einem Vorurteil allem Russischen, „Moskowitzischen“ gegenüber verhalten.“*)

*) Skripnik, Das Donezbassin, s. „Kommunist“ Nr. 4, Juli 1920.

Die Bolschewisten selbst konnten also den okkupatorischen Charakter ihrer Regierung in der Ukraine nicht länger verschweigen. Nach ihrem Rückzug aus der Ukraine im Sommer 1919 war man selbst in Moskau mit der ungeschickten Politik der Regierung Rakowskys unzufrieden, die eine ukrainische Nationalerhebung und Aufstände gegen die russische rote Armee hervorrief. Lenin erklärte damals dem schweizerischen Kommunisten Platten: „Mag dort (in der Ukraine) lieber eine gute demokratische Republik sein, als eine schlechte Räterepublik“.*)

Aber einen anderen Ausweg sahen die russischen Bolschewisten nicht, denn wie konnte man „normal leben und funktionieren“, ohne die materiellen Hilfsmittel der Ukraine und überhaupt ohne sie unter seiner Leitung zu behalten! Und wie der Ertrinkende sich an einen Strohhalm klammert, so begannen nun auch die Bolschewisten in der Ukraine nach diesem Strohhalm Ausschau zu halten. Diesen retten den Strohhalm entdeckten sie in der armen ukrainischen Bauernschaft und unter dem landwirtschaftlichen Proletariat. Auf diese wirklich ukrainischen Elemente beschlossen sie endlich die Hauptfestung der Sowjetregierung in der Ukraine zu gründen. Es waren doch schon genug Experimente gemacht worden, warum sollte man nicht noch eines versuchen.

Skripnik beginnt in seinem oben erwähnten Aufsatz folgenden Nachweis zu führen:

„In einem Lande mit überwiegend bäuerlicher Bevölkerung, wo das Fabrikproletariat nicht sehr zahlreich ist und organisatorisch infolge eines fortwährenden Aderlasses überaus geschwächt ist, in einem Lande, wo der große rechts des Dnjeprs gelegene Teil noch in vieler Hinsicht unter den Verhältnissen der großgrundbesitzlichen Fron und der ursprünglichen Kapitalsanhäufung lebt, kann das Proletariat nur in dem Falle sich sicher der Regierung bemächtigen und das kommunistische Leben aufbauen, wenn es imstande ist, einen weitgehenden Einfluß auf die proletarischen und halbproletarischen Schichten der Bauernschaft zu gewinnen.“

Waren irgendwelche Grundlagen für die erfolgreiche Verwirklichung dieses neuen Experiments vorhanden?

Natürlich nicht. Aber ... selig sind, die reinen Glaubens sind! ... Der bolschewistischen Regierung der Ukraine blieb nichts weiter mehr übrig, als an die Möglichkeit eines Wunders zu glauben. Die weitere Herrschaft der Bolschewisten in der Ukraine, ohne Glauben an ihre Sache, ohne irgendeine „theoretische“ Rechtfertigung ihrer Diktatur, wurde für sie selbst gar zu schwierig und äußerst problematisch. Es war ein neuer Antrieb zur Weiterführung ihrer Herrschaft zur ungehinderten Ausbeutung der materiellen Hilfsmittel der Ukraine notwendig. So verfiel man darauf, seine Karte auf das

*) „Wilna Ukraina“, Lemberg 1921, Seite 128.

ukrainische landwirtschaftliche Proletariat und die arme Bauernschaft zu setzen. Im Frühjahr 1920 wurden zu diesem Zweck die sogenannten „Komitees der unbemittelten Bauern“ ins Leben gerufen.

Ungeachtet der hochtrabenden Phrasen von der Befreiung der werktätigen Massen der Ukraine erwies sich die Politik der Bolschewisten auch hierin als eine offene Vergewaltigung dieser Massen. Statt die ukrainischen proletarischen Kräfte zu heben, lief alles hauptsächlich auf eine mehr gesicherte Erfassung der Lebensmittel in den ukrainischen Dörfern hinaus. In der Tat, wie war im Zusammenhang mit dem Dekret über die „Komitees der unbemittelten Bauern“ die Arbeit der Kommunistischen Partei in der Ukraine organisiert? Der Kommunist Wladimirow*) schreibt hierüber: „Das Schwergewicht der Parteiarbeit wird in das Dorf verlegt. Die Verpflegungsbasis wird zur Grundlage der Arbeit gemacht und wird zum Werkzeug der Zersetzung des Dorfes.“

Laut den Instruktionen über die „Komitees der unbemittelten Bauern“ sind letztere tatsächlich nur Hilfsorganisationen der Verpflegungsorgane „zur geregelten und erfolgreichen Durchführung der Getreide-, Lebens- und Futtermittel-Zwangszahlung“. Entsprechend diesen Aufgaben der „Komitees der unbemittelten Bauern“, ist der Eintritt in diese Komitees nur auf Bauern mit einer Wirtschaft bis zu drei Deßjatinen beschränkt. Um die Mitglieder der Komitees an dem Erfolg der Arbeit der Verpflegungsorgane zu interessieren, werden ihnen Privilegien eingeräumt: sie werden von der Getreideablieferungsveranlagung („Prod-raswjorstka“) befreit und erhalten bis zu einem Viertel aller von ihnen gemäß der Veranlagung gesammelten Produkte. Endlich wird zur sicheren Garantie, daß die in Betrieb gesetzte Maschine ohne Stockung funktioniere, den „Komitees der unbemittelten Bauern“ die Pflicht auferlegt, „darauf zu achten, daß keine Nichtmitglieder der Komitees sich an den Wahlen in die Sowjets und Exekutivkomitees beteiligen, und daß sie selbst auf den Wahlmeetings und Versammlungen nicht anwesend sind“.

In der Tat war das ukrainische Dorf infolge des Instituts der „Komitees der unbemittelten Bauern“ in Gruppen gespalten, jedoch nicht auf der Klassengrundlage: das ländliche Lumpenproletariat wird der produzierenden Bauernschaft entgegengestellt. Auf diese Weise ist die Ausführung der „Veranlagung“ zur Ablieferung des bäuerlichen Getreides hierdurch besser gesichert als früher.

Die Bolschewisten selbst schrieben folgendes über die „Komitees der unbemittelten Bauern“ in der Ukraine:

„In den Komitees der unbemittelten Bauern erblicken wir nicht so sehr die Produzenten, als vielmehr eine gewisse bäuerliche Schicht, welche im

*) Wladimirow, Die Hauptfrage. („Kommunist“ Nr. 4, Juli 1920.)

Dort die Vollstreckerin unserer Maßnahmen ist. Die Komitees der unbemittelten Bauern müssen unsere Agenten auf dem Lande zur Durchführung der staatlichen Regelung der Landwirtschaft sein.“*)

Worin die Rolle dieser „Agenten“ bestand und worin sie die Aufgaben der „staatlichen Regelung der Landwirtschaft“ erblickten, haben wir aus den eben angeführten Auszügen aus der Instruktion über die „Komitees der unbemittelten Bauern“ ersehen. Die ganze Klasse der proletarischen und halbproletarischen Bauernschaft fungiert in den Augen der Bolschewisten nicht als produzierende Klasse, die die für die Gesellschaft notwendigen wirtschaftlichen Einrichtungen ausführt, sondern als „Agent“ zur Durchführung der Pläne und Absichten der bolschewistischen Regierung auf dem Lande, d. h. als nichtproduzierende Gruppe, als Lumpenproletariat.

Daher war die Agrarpolitik der Bolschewisten in Moskau und in der Ukraine verschieden geartet. In Moskau bildet der mittlere oder sogenannte „strebsame“ Landwirt, seit Ende 1918, den Hauptgegenstand der Fürsorge der Sowjetregierung, die nach einer Verständigung mit ihm sucht, sowohl in wirtschaftlicher als in politischer Hinsicht. Nach dem mißglückten Versuch mit dem Dorfkommunismus mit Hilfe der „Komitees der Armut“ im Jahre 1918 verzichtete man in Moskau auf die Schaffung eines landwirtschaftlichen Massenkollektivs. In der Ukraine hörten die russischen Bolschewisten bis zum Frühjahr 1922 nicht auf, von der Schaffung eines landwirtschaftlichen „Kollektivs“ zu reden, als von einem überaus aktuellen „Vorstoß“ in der laufenden Tagesarbeit. Obwohl die gegenwärtige Landwirtschaft — nach Ansicht der Bolschewisten selbst — den „alten Antrieb des landwirtschaftlichen Marktes eingeübt und gleichzeitig sich keine neuen Antriebe der kollektivistischen Wirtschaft eingestellt haben“,**) dennoch mußten die „Komitees der unbemittelten Bauern“ in der Ukraine die Vollstrecker bei der Schaffung einer kollektivistischen Landwirtschaft sein.

„Wenn wir in den nächsten Monaten — so schrieben die Bolschewisten Ende 1920 — nicht imstande sein werden, unsere Komitees der unbemittelten Bauern in der Ukraine für die Aufgaben der kollektivistischen Landwirtschaft zu gewinnen, als für eine dringende praktische Tagesfrage, wenn wir selbst die Schaffung dieser kollektiven Landwirtschaft nicht als eine Aufgabe der Produktion hinzustellen imstande sein werden, so läßt sich mit Sicherheit im voraus sagen, daß unsere gesamte Politik mit den Komitees der unbemittelten Bauern zur Schaffung einer einheitlich mittelbesitzlichen Ukraine

*) Jahresbericht des Volkskommissariats für Landwirtschaft. (Sammlung der Jahresberichte für das Jahr 1920.)

**) S. ibidem.

führen wird, die ganz der bäuerlichen Wirtschaft angepaßt ist, und wir werden dann zu guter Letzt gezwungen sein, wie . . . in Rußland, nach einer Verständigung in wirtschaftlicher Hinsicht mit der „strebsamen“ Bauernschaft, und in politischer Hinsicht mit der bäuerlichen Demokratie zu suchen, die sich gegen die proletarische Diktatur stellt.

Wir müssen diese Aufgabe jetzt verwirklichen, denn sonst werden wir nach einem Jahre in der Ukraine vielleicht eine „gespaltene“ Bauernschaft besitzen, die aber zu einer einheitlichen Masse der strebsamen Bauernwirte verschmolzen ist, die in einheitlicher Front gegen die proletarische Demokratie (d. h. die bolschewistische Diktatur. D. Veri.) dastehen.“*)

Weshalb setzten gerade in der Ukraine, mit ihrem deutlicher ausgesprochenen Individualismus der Bauernschaft und ihrer geringeren Verelendung, die russischen Bolschewisten fast die ganze Zeit ihr utopisches Experiment zur zwangsweisen Schaffung einer kollektivistischen Landwirtschaft fort, mittels einer künstlichen Spaltung des Dorfes? Die Ursache ist sehr einfach: außer dem Wunsche, sich auf die armen ukrainischen Elemente zur Erhaltung ihrer Regierungsgewalt zu stützen, erforderten dies besonders die Interessen der russischen Verpflegungspolitik in der Ukraine. Ohne eine Spaltung des ukrainischen Dorfes in seine produzierenden und lumpenproletarischen Elemente, ohne Ausnutzung der letzteren zur Erfassung des Getreides bei der produzierenden Bauernschaft, waren die Verpflegungsorgane der Sowjets in der Ukraine außerstande, ihre Arbeit erfolgreich durchzuführen.

In dem Rechenschaftsbericht des Verpflegungskommissariats für das Jahr 1920 heißt es:

„Die innere Front, das Bandenwesen, bildet das Haupthindernis, das die Getreideabgabe hemmt.**) Der Kampf an dieser Front wird unausgesetzt bis zur heutigen Stunde geführt. Hierbei waren die Verpflegungsorgane bestrebt, einerseits alle übrigen Sowjet- und besonders Heeresorgane zur Mitarbeit heranzuziehen, andererseits mit allen Mitteln die Spaltung des Dorfes zu fördern und die arme Bauernschaft auf die Seite der Sowjetregierung zu ziehen.“***)

*) „Sammlung der Jahresberichte“ für das Jahr 1920.

***) Die Richtigkeit dieser Behauptung wird in der „Sammlung der Jahresberichte“ einerseits mit den Ergebnissen der Getreideableferung, andererseits mit der Ausbreitung der Aufstandsbewegung in der Ukraine begründet. Im Jahre 1920 wurden abgeliefert: im europäischen Rußland 51 Proz. der Veranlagung, in den Randgebieten (Sibirien und Nordkaukasus) 25 Proz. und in der Ukraine nur — 19,69 Proz. Vom 20. Mai 1920 bis zum 1. Januar 1921 sind den Aufständischen (in der Ukraine) abgenommen worden: 805 Maschinengewehre, 33 Geschütze, 23 714 Gewehre, 683 Revolver, 207 Bomben, 342 Säbel und anderes Heeresgut.

***) S. ibidem.

Tatsächlich hat die Heranziehung der unbemittelten Bauern zu den Arbeiten zwecks Beschaffung von Lebensmitteln und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen in der Ukraine ihre Folgen gezeitigt. Die Spekulation auf die Instinkte der lumpenproletarischen Elemente, welche, da sie einen gewissen Prozentanteil der Naturalsteuererträge erhielten, ohne zu arbeiten auf Kosten der übrigen Bauernschaft leben konnten, war eine Zeitlang für das Moskauer Sowjetzentrum vorteilhaft. So ergab während eines Zeitraumes von nur 4 Monaten im Jahre 1920 die Getreideableieferung in der Ukraine, mit Hilfe der „Komitees der unbemittelten Bauern“, 35 Millionen Pud Getreideprodukte.*)

Die Politik der Verschärfung der Gegnerschaft zwischen den einzelnen bäuerlichen Gruppen entsprang bei den Bolschewisten von Anfang an ihrem Kampfe um die Erfassung der Lebensmittel. Von Anfang an waren die „Komitees der Armut“ in Rußland und die „Komitees der unbemittelten Bauern“ in der Ukraine tatsächlich Organe zur Durchführung eines organisierten Raubes. Der Unterschied zwischen diesen Organen in Moskowien und in der Ukraine ist eben der Unterschied zwischen einem konsumierenden und einem produzierenden Lande. In Moskowien war dies ein glatter Raub (solange es noch was zu rauben gab) mehr „für sich selbst“ (für „die Armen“), in der Ukraine — für den ganzen russischen Staat.

In Moskowien erwies diese Politik sich leichter durchführbar als in der Ukraine. Dort besteht zwischen der produzierenden Bauernschaft und den armen Bauern eine schärfere Scheidung. Diese armen Schichten haben meistens kein eigenes Getreide, sie leben als Wanderarbeiter und sind daher leichter für eine Zwangserfassung des Getreides bei den Großbauern zu gewinnen. In der Ukraine macht sich diese Scheidung weniger bemerkbar. Die Ukraine ist ein ausgesprochenes Ackerland. Hier ist die Bauernschaft in ihrer Masse aus produzierenden Kleinbauern zusammengesetzt. Das Wanderarbeitertum spielt bei der ukrainischen Bauernschaft nicht eine solche Rolle wie in Moskowien. Außerdem spielen im ukrainischen Dorf vorwiegend nicht die eigenen Bauern die Rolle der wucherischen Großbauern wie in Rußland, sondern die jüdischen Kleinhändler. Gegenüber den wohlhabenden Bauern herrschte in der Ukraine im allgemeinen eine weniger feindselige und gespannte Stimmung, als in Moskowien. Deshalb begegnete das Bestreben, das Dorf auf der Grundlage der Verpflegung zu spalten, in der Ukraine beträchtlichen Schwierigkeiten.

*) Nach der Veranlagung von 1920 kamen auf die Ukraine insgesamt 160 Millionen Pud und auf ganz Europäisch-Rußland -- 202 Millionen Pud Getreideprodukte.

In Moskowien wurde das Dorf infolge der Politik mit den „Komitees der Armut“ definitiv in eine neue bäuerliche Bourgeoisie (aus den ehemaligen Armen der „Komitees der Armut“) und in eine mittelbesitzliche Bauernschicht gespalten. Die neue bäuerliche Bourgeoisie wurde die beste Stütze der bolschewistischen Regierungsgewalt auf dem Lande. Ein weiterer Kampf gegen die Opposition der Bauern war nun nicht mehr nötig. In der Ukraine wurde jedoch der Kampf der Bauern gegen den „Kommunismus“ fortgesetzt. Infolgedessen gingen die Bolschewisten von der recht oberflächlichen Analogie zwischen der Ukraine 1920/21 und Moskowien 1918 (die einzige Ähnlichkeit waren die Aufstände hier und dort) aus und gelangten zur Ansicht, daß sie auch hier in der Ukraine durch die „Komitees der unbemittelten Bauern“ eine ähnliche Zerschmetterung der Opposition erreichen würden. Natürlich war etwas anderes dabei das Wichtigste: in der Ukraine gab es, im Gegensatz zu Moskowien, noch etwas zu rauben.

Aber an Stelle einer „Zerschmetterung der Opposition“ veranlaßten die „Komitees der unbemittelten Bauern“, wie zu erwarten war, eine noch schärfere Haltung des ukrainischen Dorfes gegenüber den russischen Bolschewisten. So gestaltete sich die Lage besonders seit dem Frühjahr 1921, als die sogenannte „neue Wirtschaftspolitik“ („NEP“) der Bolschewisten begann und an Stelle der „Getreideableieferungsveranlagung“ die „Naturalsteuer“ („Prodalog“) eingeführt wurde. Während die Zwangsablieferung der Lebensmittel hauptsächlich die reichen Bauernwirte traf und die unbemittelte Bauernschaft nicht berührte, wurde die „Naturalsteuer“ zu einer verhaßten Last für die gesamte Bauernschaft und besonders für die ärmste. Selbst der „Volkskommissar“ für Verpflegung in der Ukraine, Wladimirow, erklärt aus diesem Anlaß:

„Die Ablösung der ursprünglichen Getreideableieferungsveranlagung durch die jetzige Naturalsteuer hat die Lage der mittelbesitzlichen und wohlhabenden Bauern bedeutend erleichtert, dagegen die Lage der unbemittelten Bauern verschlimmert, weil letztere, die von der Zwangsveranlagung befreit gewesen waren, nunmehr die Zahlung der Naturalsteuer leisten mußten.“ (Siehe „Wisty“, Charkow, 24. Februar 1922.)

Die Naturalsteuer, die sich auf alle Lebens- und Futtermittel erstreckt, angefangen vom Getreide und Stroh bis zu Honig, Butter, Eiern usw., umfaßt alle Bauern mit einer Wirtschaft von 1 Deßjatine an. Die wohlhabenden Bauern haben die Möglichkeit, schneller und leichter ihrer Pflicht nachzukommen und dieses neue Tatarenjoch abzuschütteln. Für die armen Bauern ist dies schwieriger. Daher ist die „Tscheka“ (Außerordentliche Kommission), statt mit wirklichen Gegenrevolutionären, mit Geiseln aus der ärmsten Bauernschaft

wegen der Ablieferungsrückstände überfüllt. Wenn auch dieses nicht hilft, werden die Geiseln erschossen.*)

Bei den Beziehungen zwischen den russischen Bolschewisten und der ukrainischen Bauernschaft spielte auch das nationale Moment eine gewisse Rolle. Die Bolschewisten sahen sich genötigt, verschiedene lumpenproletarische Elemente aus Moskowien als ihre Agenten in die „Komitees der unbemittelten Bauern“ zu entsenden. Alles dieses schuf zwischen der Bevölkerung und den halbrussifizierten „Komitees der unbemittelten Bauern“ wesentlich andere Beziehungen als in Moskowien. Der ukrainische Kommunist A. Ritschitzky schreibt nicht mit Unrecht:

„Die Kommunisten der Ukraine“ haben ihr völliges Unvermögen gezeigt, sich den ukrainischen werktätigen Massen, besonders den bäuerlichen, zu nähern; gegenüber den letzteren haben sie sich so merkwürdig gestellt, daß sie sich ohne zuverlässigen bewaffneten Schutz nicht im Dorfe zu zeigen wagten. . . . Die Verpflegungspolitik kann in der

*) Seit dem Frühjahr 1922 verschlimmerte sich die Lage der „Komitees der unbemittelten Bauern“ in der Ukraine noch mehr. Die „neue Wirtschaftspolitik“ der russischen Bolschewisten ist genötigt, sich nicht an die „unbemittelten Bauern“ zu wenden, sondern an die mittelbesitzliche Bauernschaft. Die Sowjetregierung muß wohl oder übel der Belebung der Eigenbestrebungen dieser mittleren, wie wir später sehen werden, sozusagen „nivellierten“ Bauernschaft Rechnung tragen. Was die „unbemittelte“ Bauernschaft betrifft, so endete ihre politische Herrscherrolle auf dem Lande gleichzeitig mit der Liquidation der Verpflegungsfunktionen der „Komitees der unbemittelten Bauern“ und mit der Ausdehnung der Naturalsteuerpflicht auch auf die unbemittelten Bauern.

Der Kommunist Skripnik erklärte auf dem 2. Allukrainischen Kongreß der „Komitees der unbemittelten Bauern“ im Februar 1922: „Die Politik der Komitees der unbemittelten Bauern muß eine andere werden als bisher. Man muß die Sympathien der breiten Massen der Bauernschaft gewinnen, nicht aber sich von ihnen isolieren.“ („Wisty“, Charkow, 26. Februar 1922.) Entsprechend dieser Forderung nahm der Kongreß eine Resolution der Kommunisten über die „Abänderung“ der künftigen Tätigkeit der „Komitees der unbemittelten Bauern“ an, und zwar zwecks „Eroberung dauerhafter Sympathien unter den breiten Kreisen der ärmsten und mittelbesitzlichen Bauernschaft“.

Die Vertreter der „Komitees der unbemittelten Bauern“ gestehen auf dem obenerwähnten Kongreß selbst ihre ungünstige Position bei der neuen Wirtschaftspolitik ein. „Es ist erst eine kurze Zeit her“ — schreibt einer von ihnen — „seit den wohlhabenden Bauern die Möglichkeit gegeben wurde, die Leitung ihrer Wirtschaften zu übernehmen, als ob die bemittelten Klassen nunmehr genügend drangsaliert worden seien, insbesondere die reichen Bauernwirte, und schon müssen wir es uns auf diesem 2. Kongreß der Komitees der unbemittelten Bauern gestehen, daß die reichen Bauernwirte sowohl Land als auch Inventar, Fuhrwerke und Lebensmittel für sich selbst und für die Naturalsteuer sowie für die Pacht und für die Miete von Landarbeitern besitzen. Infolgedessen entsteht die Gefahr, daß man für ein

Ukraine nicht dieselbe Rolle spielen, wie in Rußland, weil sie hier die Bauernschaft eher zusammenschließt, als zersetzt und spaltet.“*)

Ungeachtet des großen Widerstandes der Bauernschaft gegen die russischen Bolschewisten sehen wir doch, daß es den Bolschewisten trotzdem gelang und gelingt, bedeutende Mengen von Lebensmitteln in der Ukraine zu erfassen. Dieses zwang sie, trotz aller Schwierigkeiten, mit besonderem Eifer und mit größerer Dauer als in Moskowien, die „kollektivistische Landwirtschaft“ in der Ukraine aufzurichten.

In der Praxis hat diese „kommunistische“ Politik zum völligen Niedergang der Landwirtschaft geführt. Im Zusammenhang mit der Vernichtung der Industrie und den ständigen Requisitionen der Lebensmittel verlor die Bauernwirtschaft allmählich das Interesse an einer weiteren Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion; sie isolierte sich von allen Einflüssen der städtischen Industriezentren, zerfiel in eine Reihe gesonderter Wirtschaften, die Produkte nur zu eigenem Gebrauch erzeugen. Der Bauer begann nur soviel zu säen, wie er für seine eigenen Bedürfnisse nötig hat. Er will nicht für die Organe der bolschewistischen Regierung fronen. Es versteht sich, daß dies alles die landwirtschaftliche Produktion

Stück Brot den unbemittelten Bauern Leib und Seele abkaufen könnte.“ („Wisty“, Charkow, 25. Februar 1922.)

Ein anderer Delegierter desselben Kongresses, Maximenko, erklärte: „Welchen Ausweg haben die unbemittelten Bauern jetzt? Wohl kann man allerhand Parolen annehmen, aber die neue Wirtschaftspolitik hat uns den Aufgaben der Verwaltung und der Organisation entfremdet. Wir reden ohne Ende und sehen keinen Ausweg. Man spricht uns vom Genossenschaftswesen. Aber welchen Wert haben die Genossenschaften für Leute, welche nackt und bloß in den Dörfern vegetieren? In den Konsumgenossenschaften herrschen die ehemaligen Geschäftsführer. Die unbemittelten Bauern haben dort nichts zu suchen, weil dort augenblicklich die neue Wirtschaftspolitik herrscht und diese natürlich nicht auf die unbemittelten Kreise zugeschnitten ist.“ („Wisty“, Charkow, 23. Februar 1922.)

Vergebens versuchen die russischen Bolschewisten der europäischen Arbeiterschaft Sand in die Augen zu streuen, als stelle ihre neue Wirtschaftspolitik lediglich einen taktischen, zeitweiligen Rückzug vor dem Kapital dar. Schon allein die Tatsache, daß infolge der neuen Wirtschaftspolitik die Bauern massenweise zur Einzelhofwirtschaft übergehen, zeugt davon, daß diese Politik, wenn auch zaghaft und inkonsequent, dennoch die Formen des Bodenbesitzes erneuert und befestigt. Hiermit wird eine der bolschewistischen Utopien, der Bauernsozialismus der „Narodniki“, endgültig liquidiert. Die neue Wirtschaftspolitik wird länger dauern, als die bolschewistischen Führer behaupten, und zweifellos wird sie die Herrschaft der Bolschewisten in Moskowien sowohl wie in der Ukraine überleben.

*) „Tscherwoniy Prapor“, Kiew, 25. Dezember 1919 und 29. Januar 1920.

fürchterlich herabgedrückt hat und im Zusammenhang mit der rücksichtslosen Ausfuhr der Getreidevorräte aus der Ukraine nach Moskau eine der wichtigsten Ursachen des jetzigen Hungers in der Ukraine ist. *)

Die Bolschewisten selbst äußern sich 1921 über die Lage der Landwirtschaft in der Ukraine folgendermaßen:

„Die Landwirtschaft, die aufgehört hat, mit dem Markte zu rechnen, verwandelt sich allmählich in eine Natural- und Konsumwirtschaft für die Selbstversorgung. . . . Die Landwirtschaft wird unvorteilhaft. . . . Die unzulängliche Bestellung gewinnt den Charakter nicht einer zufälligen Tatsache, sondern bildet eine organische Erscheinung, die dem Zerfall der gesamten Volkswirtschaft entspringt. . . . In ihrer Abgeschlossenheit löst die Landwirtschaft sich nach und nach von der Gesamtheit der Volkswirtschaft . . . und kommt dem niedersten Typus der kleinen Naturalwirtschaft gleich. Es gibt keine Landwirtschaft mehr, als einheitlicher Organismus, sondern Millionen völlig selbständiger und unabhängiger Bauernwirtschaften, die Produkte ausschließlich für den eigenen Gebrauch erzeugen.“**)

Was folgt daraus? In der Ukraine gab es für die russischen Bolschewisten nur einen Ausweg: die kollektivistische Landwirtschaft!

„In der Erneuerung der sozialen Bande — so erklären sie — zwischen diesen gesonderten Wirtschaften, in ihrer Verschmelzung zu einem einzigen Ganzen, in der Unterordnung der Individualwirtschaft unter die gesamte Volkswirtschaft als Ganzes — hierin liegt die grundlegende Aufgabe der gesamten Wirksamkeit der Agrarorgane. . . . Dies läßt sich jedoch nicht ohne eine kollektivistische Landwirtschaft durchführen.“***)

So mußte die Ukraine, die für eine „sofortige Einführung des Kommunismus“ am ungeeignetsten ist, besonders in landwirtschaftlicher Beziehung, notgedrungen nach dem Willen der moskowitzischen „Experimentatoren“ dieselbe Operation durchmachen, und zwar mit denselben Resultaten, wie sie in Moskau erzielt worden sind. Für die russischen Kommunisten in der Ukraine sind nicht einmal jene Gesetze der wirtschaftlichen Entwicklung vorhanden, wie für die Kommunisten in Moskau. Wenn dies im Interesse des moskowitzischen Zentrums liegt, so darf man eben die okkupierte

*) Ueber die Politik der bewußten Aushungerung der ukrainischen Bevölkerung durch die russische Okkupationsmacht siehe: 1. Die Hungersnot in der Ukraine. Berlin 1923, J. H. W. Dietz Nachfolger, G. m. b. H. 2. V. Quisling, La Famine en Ukraine. Genève 1922. Haut Commissariat du Dr. Nansen. 3. P. Fedenko. Der nationalpolitische und soziale Kampf in der Ukraine während der gegenwärtigen Revolution. Berlin 1923.

***) Jahresbericht des Landwirtschaftskommissariats für das Jahr 1920. (Sammlung der Jahresberichte.)

****) ibidem.

Kolonie mit einem beliebigen und sei es mit einem stumpfen Messer zerstückeln!

Es war dies die letzte Karte der russischen Okkupanten. Mißlang das Spiel, so prophezeiten sie selbst das unabwendbare Ende der „kommunistischen Revolution“ in der Ukraine. Der Kommunist Manuilsky schrieb aus diesem Anlaß:*)

„Die Revolution im ukrainischen Dorfe kann siegen als organisierte Bewegung des landwirtschaftlichen Proletariats, welche die armen bäuerlichen Schichten um sich schart; als Bewegung, die Stützpunkte schafft, zu denen die bäuerliche Masse sich naturgemäß hingezogen fühlen würde . . . oder diese Revolution wird nicht stattfinden. . . . Es wird indessen ein elementarer wilder Aufstand gegen jede Regierung ausbrechen, ein Bandenunwesen und Gemetzel, entsetzliche Pogrome, Niedermetzlung ganzer Ortschaften und Städte; es wird eine Herrschaft von Verbrechern errichtet werden, die aus den Kreisgefängnissen entlassen sind, — kurzum, ein nationales Idyll aus der alten Zeit der Gonta, Salisnjak**) und Jarema Wischnewetzky***).“

Selbstverständlich erlitt die neue Illusion der Bolschewisten ein Fiasko. Die Wette auf das ukrainische Dorf und alles, was damit zusammenhängt (die massenhaften Requisitionen, Erschießungen usw.), rief nicht eine „organisierte Bewegung des landwirtschaftlichen Proletariats“ und nicht einen „Anschluß der armen Bauernschaft“ hervor, wie dies Manuilsky und andere wünschten, sondern im Gegenteil das „nationale Idyll aus der alten Zeit der Gonta und Salisnjak“, wie dies auch zu erwarten war. Denn es ist eine irrige Ansicht, daß der arme Bauer andere Klasseninteressen habe als der wohlhabende, und daß die Klasseninteressen des ersteren mit den Interessen des städtischen Proletariats gänzlich übereinstimmen. Vorbedingung eines erfolgreichen Kampfes um den Sozialismus ist, abgesehen von der wirtschaftlichen Reife des Landes, vor allem ein hochentwickeltes Klassenbewußtsein; ein solches gab es nicht und konnte es in der Ukraine weder bei dem landwirtschaftlichen Prole-

*) Manuilsky, Zur Frage der Organisation des landwirtschaftlichen Proletariats. „Kommunist“, Nr. 4, Juli 1920.

**) Gonta und Salisnjak waren die Führer der Revolutionsbewegung der ukrainischen Bauern in der Ukraine rechts des Dnjepr gegen die polnische Okkupation und die polnischen Großgrundbesitzer in den Jahren 1767—68. Diese Aufstände der ukrainischen Bauern, der sogenannten „Haldamaken“, trugen einen überaus grausamen Charakter. Die Haldamakenaufstände sind durch die Polen mit Hilfe russischer Truppen blutig niedergeschlagen worden.

***) Jarema Wischnewetzky — ein polonisierter ukrainischer Magnat aus der Ukraine links des Dnjepr. Wischnewetzky organisierte auf eigene Kosten eine große polnische Truppenabteilung und führte eine grausame Strafexpedition gegen die ukrainischen Bauern durch wegen der Hilfe, welche diese der ukrainischen Kosakenarmee, mit dem Hetman Bohdan Chmelnitzky an der Spitze, in den Jahren 1848—49 gewährt hatten.

tariat geben, noch gar unter der armen Bauernschaft mit ihren kleinsitzlichen Interessen.

Das Klassenbewußtsein entwickelt sich überhaupt allmählich. Weder Dekrete, noch der Terror vermögen sein Wachstum zu beschleunigen. Es wird durch eine planmäßige aktive Anteilnahme der Massen am politischen Leben großgezogen, durch freien Gedankenaustausch zwischen verschiedenen Parteien und verschiedenen Richtungen, beim Vorhandensein einer Pressefreiheit, der Freiheit des Wortes, der Versammlungen usw. Die bolschewistische Diktatur stellt ein entschiedenes Hindernis für die Entwicklung solcher Lebensformen dar. Bei dem Sowjetregime, mit seinem grausamen Bürger- und Nationalkriege, ist es müßig, von einer Erziehung des Klassenbewußtseins im wahren Sinne des Wortes zu reden. Sogar jenes bäuerliche Element, auf das sich dieses Regime stützen wollte, wurde von ihm selbst vernichtet oder bestenfalls gegen den bolschewistischen „Kommunismus“ heftig aufgebracht. Zahlreiche Vertreter der armen Bauernschaft und der Landarbeiter sind von den Bauern als Banditen und Räuber gehängt und erschossen worden. Und die „Komitees der unbemittelten Bauern“ verwandelten sich tatsächlich in „Stützpunkte“, nicht aber für das Proletariat, das in der Sowjetrepublik fast aufgehört hatte, als produzierende Klasse zu existieren, sondern meistens für die produzierenden Schichten der Bauernschaft oder für das Lumpenproletariat, das sowohl in Moskau, als auch in der Ukraine infolge der Zerstörung der Industrie und Deklassierung der Arbeiterschaft entstanden war.

Die bolschewistische Regierung in der Ukraine, gestützt auf die militärische Diktatur und den Terror, hat sich die breiten Massen sowohl der Arbeiterschaft wie der Bauernschaft hoffnungslos entfremdet. Sie hat die proletarischen und halbproletarischen Elemente, besonders auf dem Lande, demoralisiert und vielfach vernichtet.

Es ist nicht verwunderlich, daß alle Versuche der Bolschewisten, sich auf den proletarisierten Teil der Bauernschaft zu stützen, mit einem Mißerfolg endeten. Die Politik der Bolschewisten führte, statt zu einer Klassenspaltung des Dorfes, zu einer gewissen Nivellierung der ukrainischen Bauernschaft. Infolge der bolschewistischen Herrschaft entstand in der Ukraine ein mehr gleichartiger Typus des mittleren Bauers, der einesteiis den reichen Bauern, andernteils den landlosen Tagelöhner verdrängte. Letzterer verwandelte sich infolge der Zerstörung der Industrie, nach den Aufteilungen des Bodens und des Inventars der großen Wirtschaften selbst in einen „Protzbauern“, in einen „strebsamen“ Landwirt, oder er tauchte in den Reihen des Lumpenproletariats unter.

Somit war es den Bolschewisten nicht gelungen, den ukrainischen Arbeiter und Bauern umzuwandeln. Durch die Einführung der „Komitees der unbemittelten Bauern“ schufen sie selbst eine organi-

sierte Opposition gegen sich selbst oder bestenfalls „stützten“ sie sich auf das ländliche Lumpenproletariat.

Anders beeinflusste die Politik der Bolschewisten die breiten Massen der ukrainischen Arbeiterschaft und Bauernschaft in national-em Sinne. Entgegen dem Willen der Bolschewisten übte diese Politik auf die Arbeiter und Bauern fortgesetzt einen bestimmten Einfluß aus: sie erzog sie für einen Kampf gegen die Okkupation, für eine eigene unabhängige Existenz. So war es auch während der Zeit, als die Bolschewisten ihr Spiel auf das ukrainische Dorf gesetzt hatten. Ihr großes Raffinement und ihr Vermögen, sich allen Verhältnissen anzupassen, führten zu nichts. Es halfen ihnen auch ihre schlaun Versuche nichts, den ukrainischen „Separatisten“ Honig um den Mund zu schmieren, und sie mit allen Mitteln für eine Unterstützung der Sowjetregierung in der Ukraine zu gewinnen, vor allem aber die unter ihnen stark anwachsende antimoskowitzische Macht niederzuhalten. Weder die berühmte Resolution des Zentralkomitees der Russischen Kommunistischen Partei (im Dezember 1919), die „aufs neue bestätigte“, daß diese Partei den Standpunkt der „Anerkennung der selbständigen Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik“ vertritt, noch das diplomatische Sendschreiben Lenins vom Ende 1919 an die ukrainischen Arbeiter und Bauern mit der Erklärung: „Wir wollen ein freiwilliges Bündnis der Nationen ohne jede Vergewaltigung“, noch der pharisäische Befehl Trotzky's an die russischen roten Truppen (die zum drittenmal in die Ukraine eindringen), worin es hieß, „nur der ukrainische Arbeiter und Bauer habe das alleinige Recht, sein eigenes Land zu verwalten und es lebe daher die unabhängige Sowjet-Ukraine!“ — nichts von alledem beeinflusste die ukrainischen Massen in der von den Bolschewisten gewünschten Richtung, änderte nicht ihre ausgesprochen ablehnende Haltung gegenüber den Bolschewisten, beendigte oder verminderte nicht ihren aktiven Kampf gegen die Okkupationsgewalt.

Alle Erklärungen der Bolschewisten waren leere Phrasen, die auf die Täuschung der Massen berechnet waren. Alles blieb beim alten. Die schönen Gedanken und Grundsätze wurden nur in Deklarationen verkündigt, wenn ihnen, als herrschender Macht, solches vorteilhaft erschien. In der Praxis verfuhrn sie entgegen diesen Gedanken und Grundsätzen.

Manuilsky hatte recht. Nach der mißglückten Wette auf das ukrainische Dorf mußte die „kommunistische Revolution“ in der Ukraine ihr Ende finden. An Stelle der Verwirklichung des bolschewistischen „Paradieses“ wurde die Ukraine zum Schauplatz von Aufständen der ukrainischen Volksmassen, jedoch nicht „gegen jede Regierung“, wie Manuilsky sich ausdrückte, sondern — und zwar ganz deutlich — gegen die russische Okkupation im allgemeinen (gegen die russischen Bolschewisten, gegen Denikin,

Wrangel) für einen eigenen, ukrainischen Staat. Diese unaufhalt-
same Flamme der Volkserhebungen dauert schon das fünfte Jahr an.
Die ukrainischen Arbeiter und Bauern erteilen auf diese Weise dem
russischen „Kommunismus“ den „Abschied“.

Die ukrainische Revolution förderte seit ihrem Beginn die wahren
tiefen Tendenzen der ukrainischen gesellschaftlichen Entwicklung
zutage. Es war dies der mächtige unüberwindliche Drang des
ukrainischen Volkes nach Gründung eines eigenen Staats-
wesens.

Der Kampf des ukrainischen Volkes gegen die russische Okku-
pation füllt die ganze letzte Zeit der ukrainischen Revolution aus.
Dieser Kampf zeigt, daß die Ukraine wiederum in Knechtschaft ge-
raten ist und daß die bestehende Regierung unweigerlich stürzen
muß, da sie den Interessen der breiten Volksmassen zuwider ist und
ihnen fremd gegenübersteht.

Trotsky täuscht sich bitter, wenn er denkt, die russische Armee
habe sich der Ukraine endgültig bemächtigt. In seinem Bericht auf
der Sitzung des Moskauer Sowjets, im September 1921, sagte er,
die oppositionelle Stimmung gegen die Sowjetregierung sei in der
Ukraine völlig gewichen und von der kürzlich noch gewaltigen
nationalen Bewegung der ukrainischen Bauern seien nur
noch kleine Banden übrig geblieben. Folglich könnte man, der
Trotsky'schen Logik gemäß, die Erwartung hegen, daß mit der Ver-
nichtung dieser „Banden“ in der Ukraine von der „gewaltigen nation-
alen Bewegung“ nur noch die Erinnerung übrig bleiben werde. Aber
die Dinge liegen ganz anders. Der Mißerfolg des bewaffneten
Kampfes gegen die russische Okkupation im Verlaufe der letzten
Jahre ist eine vorübergehende flüchtige Erscheinung. Und was die
„gewaltige nationale Bewegung der ukrainischen Bauern“ (und auch
Arbeiter, D. Verf.) betrifft, so bildet diese eine Tatsache von un-
geheurer historischer Bedeutung für den Osten Europas. Sie ist
einer der Faktoren, der eine große, vielleicht sogar entscheidende
Rolle während der kommenden Ereignisse spielen wird, wenn das
Reich des neuzeitlichen „Iwan Kalita“, des „kriegerischen Bolsche-
wismus“ auseinanderfallen wird.

Die Tatsache der „gewaltigen nationalen Bewegung“ in der
Ukraine bildet eine Bürgschaft dafür, daß keine Gewalt das von der
Revolution erweckte ukrainische Volk aufs neue in Fesseln zu schla-
gen vermag.*)

*) Rosa Luxemburg hat in ihrer obenerwähnten Schrift „Die russische
Revolution“ recht zutreffend die Diktatur der russischen Bolschewisten
kritisiert; indem sie jedoch die nationalen Beziehungen in Rußland und in
der Ukraine berührt, hat sie weder eine Kenntnis der Nationalbewegung in
der Ukraine an den Tag gelegt, noch Tiefe in der Behandlung des nation-
alen Problems gezeigt.

Rosa Luxemburg hat sich bei Abfassung ihrer Broschüre der russischen bolschewistischen Literatur bedient, die ihr im Gefängnis 1918 zugänglich gemacht worden ist. Daher ist ihre „Wohlinformiertheit“ in der ukrainischen Frage und ihre Behauptung völlig verständlich, daß die ukrainische Bewegung nichts als „eine einfache Schrulle, eine Fatzkerei von ein paar Dutzend kleinbürgerlicher Intelligenzler ist, ohne die geringsten Wurzeln in den wirtschaftlichen, politischen oder geistigen Verhältnissen des Landes, ohne jegliche historische Tradition, da die Ukraine niemals eine Nation oder einen Staat gebildet habe, ohne irgendeine nationale Kultur, außer der reaktionär-romantischer Gedichte, und war nicht imstande, ein politisches Gebilde zu werden ohne das Taufgeschenk des „Selbstbestimmungsrechts der Völker“.

Die von den moskauischen Kommunisten „informierte“ Rosa Luxemburg schrieb dies in einem Augenblick, als ukrainische Bücher und Zeitungen, sogar unter dem Regime der russischen Kadetten von der Skoropadsky-Regierung, den ukrainischen Markt überschwemmt; als die grandiose Entwicklung des ukrainischen Genossenschaftswesens — der Kredit-, Konsum- und Produktionsgenossenschaften — die organisatorische Befähigung der ukrainischen „Intelligenzler“ völlig erwiesen, als der Einfluß der ukrainischen politischen Parteien, wie wir gesehen haben, so tief in die Massen gedrungen war, daß sogar die spätere Revolution gegen das monarchische Skoropadsky-Regime in der Ukraine nur unter Führung der ukrainischen revolutionären Demokratie möglich war.

Wie naiv Rosa Luxemburg den „Idealismus“ des bolschewistischen „Iwan Kalita“ bewertet, erhellt daraus, daß, ihrer Ansicht nach, die nationalstaatlichen Bewegungen in den Randgebieten Rußlands, zum Schaden der Revolution und des Proletariats, von den Bolschewisten selbst, besonders Lenin und Trotzky, hervorgerufen worden seien, die mit „doktrinärer Hartnäckigkeit immerfort die Parole der Selbstbestimmung der Völker proklamieren“ hätten, die für Rosa Luxemburg eine „hohle kleinbürgerliche Phraseologie und Humbug“ darstellt. . . . Die gegenwärtigen Nationalbewegungen auf dem Territorium des ehemaligen Russischen Reiches sind, nach Rosa Luxemburg, ein „maskierter Feldzug der Gegenrevolution“.

Die Ansichten Rosa Luxemburgs über die Selbstbestimmung der Völker bieten nichts Neues. Daß sie abstrakt und fehlerhaft sind, hat der Gang der Geschichte der letzten Jahre erwiesen.

Was die ukrainischen „historischen Traditionen“ betrifft, so zeigt die Anschauung Rosa Luxemburgs hierüber nur ihre völlige Unkenntnis der Geschichte des ukrainischen Volkes, die durchdrungen ist von dem Geiste des revolutionären Kampfes der Volksmassen gegen die feudale Ordnung. Wenn man die „historischen Traditionen“ erwähnt, die für die Sozialdemokratie die geringste Bedeutung haben, weil die bürgerlichen Politiker mit ihrer Hilfe oft diese oder jene gegenwärtige Gewaltherrschaft als „historische Notwendigkeit“ rechtfertigen, so muß, um ganz zu schweigen, von dem durch die tatarischen Horden zerstörten Altkiewer Reiche, daran erinnert werden, daß im 17. Jahrhundert der unabhängige ukrainische Kosakenstaat auf revolutionärem Wege begründet wurde. Die selbständige Existenz dieses Staates

wurde, nach langem Kampfe, durch die Nachbarn der Ukraine, durch Polen und Moskau, vernichtet. Bis zu Katharina II. bewahrte der an Rußland gefallene Teil der Ukraine seine Autonomie. Nach Aufhebung dieser Autonomie wurde durch Verfügungen der russischen Regierung die Leibeigenschaft auf die Ukraine ausgedehnt, und zwar in ihrer grausamsten Form, nach moskowitzischem Muster, und die Ländereien und Dörfer des ukrainischen Volkes wurden unter die Günstlinge Katharinas verschenkt. Mit um so größerer Gewalt machte sich das ukrainische Volk, mit Ausbruch dieser Revolution, von neuem an die Schaffung seines unabhängigen Staates.

11. Der Bolschewismus, die Demokratie und die Selbständigkeit der Ukraine.

Die Revolution hat eine neue Epoche in der Geschichte des ukrainischen Volkes eröffnet. Sie hat die Ketten des zaristischen Despotismus gesprengt und die breiten Volksmassen zu aktivem politischen Leben aufgerufen. Diese nationale Auferweckung unter revolutionären Bedingungen schafft gerade die Grundlagen für die wahrhaftige Wiedergeburt der Ukraine.

Die jetzige Revolution bildet eine Grenzscheide zwischen der alten, halbfeudalen Ordnung und der neuen, die auf den Grundsätzen der Demokratie aufgebaut sein muß. Bereits vor der Revolution hat die Entwicklung des Kapitalismus in der Ukraine den Weg für die Umwandlung des ukrainischen Volkes in eine moderne Nation gebahnt.

Die Entwicklung der modernen Demokratie ist eng mit der Entwicklung der politischen Aktivität der Volksmassen verknüpft. Die Revolution säubert den Boden für die Entwicklung der Demokratie, und folglich für die nationale Wiedergeburt der unterdrückten Völker. Eine Nation, die durch die revolutionäre Vernichtung der Reste des Feudalismus hindurchgegangen ist, betritt das weite Feld ihrer freien Entwicklung.

So hat auch die ukrainische Revolution die breiten Massen des ukrainischen Volkes geweckt. Auf dem Boden der Entwicklung der Demokratie begann die moderne Wiedergeburt der ukrainischen Nation.

Ueber den Zusammenhang der Revolution und der nationalen Wiedergeburt der „geschichtslosen“ Völker schrieb Engels in seinem Brief an Kautsky 1882:

„Eine der wirklichen Aufgaben der Revolution von 1848 (und die wirklichen, nicht illusorischen Aufgaben einer Revolution werden immer infolge dieser Revolution gelöst) war die Herstellung der unterdrückten und zersplitterten Nationalitäten Mitteleuropas, soweit diese überhaupt lebensfähig und speziell zur Unabhängigkeit reif waren. . . . Nun ist es für ein großes Volk geschichtlich unmöglich, irgendwelche innere Fragen auch nur ernsthaft zu diskutieren, solange die nationale Unabhängigkeit fehlt. . . . Eine

internationale Bewegung des Proletariats ist überhaupt nur möglich zwischen selbständigen Nationen.“*)

Zweifellos hat das Problem der Selbständigkeit der Ukraine in unserer Zeit eine besonders aktuelle Bedeutung gewonnen als Ergebnis der Entwicklung der ukrainischen Gesellschaft selbst. Wir sahen, daß der Massenkampf des ukrainischen Volkes um seine Selbstbestimmung sogar den Nicht-Ukrainern (Rafes u. a.) die historische unüberwindliche Kraft der ukrainischen Nationalbewegung deutlich vor Augen geführt hat. Das 35-Millionen-Volk ist von der Revolution zur Schaffung seines unabhängigen Staates aufgerufen worden. Die der oberen Gesellschaftsschichten fast bare „geschichtslose“ ukrainische Nation hat sich mit großer Kraft und Anspannung in der gegenwärtigen Revolution erhoben, um eine neue Epoche in ihrem Leben zu schaffen, um an die Seite der übrigen „historischen“ Völker zu treten. Jetzt von der Unreife des ukrainischen Volkes für ein unabhängiges Dasein zu reden — heißt jene reaktionäre Anschauung wiederholen, wonach weder das ukrainische, noch auch das russische Volk für ein allgemeines Wahlrecht reif seien.

Dies bedeutet aber nicht, daß der Kampf um die Befreiung des ukrainischen Volkes leichter sein müsse und sein Ziel schnell zu verwirklichen wäre. Im Gegenteil, die bisherige Unterdrückung hat sich tragisch bei der gegenwärtigen Lage des ukrainischen Volkes bemerkbar gemacht. Sie hat die Entwicklung der ukrainischen Gesellschaftskräfte gehemmt; sie hat die Ukraine Moskowien gegenüber in eine unvorteilhafte Stellung versetzt. Davon zeugen die oben angeführten Tatsachen des ungünstig verlaufenen Kampfes des ukrainischen Volkes gegen die russische Okkupation. Diese Tatsachen bezeugen noch mehr: der Kampf mit der russischen Okkupation in der Ukraine, bis zum Verfall des Bolschewismus in Moskowien, hat keine Aussichten auf einen baldigen und zweifellosen Erfolg. Der Bolschewismus ist, wie wir gesehen haben, ein Produkt der Besonderheiten der historischen Entwicklung Rußlands. Er wurde möglich infolge der eigenartigen Verhältnisse der gesellschaftlichen Kräfte, die sich in Moskowien herausgebildet hatten. Daher ist sein Niedergang und endgültiger Bankrott ebenfalls nur auf dem Boden gewisser innerer Veränderungen in der russischen Gesellschaft möglich.

Der lang andauernde Uebergang der Regierungsgewalt zu den proletarischen Parteien im industriellen Westeuropa ist nur als Folge einer gemeinsamen alleuropäischen vereinigten sozialistischen Bewegung möglich. Im agrarischen Osten war dies bei einer siegreichen Revolutionsbewegung innerhalb der Grenzen nur eines Staates möglich. In Rußland existiert der Bolschewismus, wenn auch

*) „Der Kampf“, Februar 1922.

unter sehr großen Schwierigkeiten, um den Preis der Vernichtung der Industrie, der Einstellung jeglichen Warenaustausches und des völligen Ruins der Landwirtschaft. Unter den Verhältnissen eines Agrarlandes ist dies möglich. Bei der geringen Zahl der Arbeiterschaft, zerstreut diese sich über die Dörfer, wo sie für sich Existenzquellen hauptsächlich in der Heimindustrie findet. Ebenso paßt sich der Landmann an: aus einem Erzeuger für den Marktbedarf wird er ausschließlich ein Selbstversorger. Der Verlust der höheren Lebensformen ruft natürlich auch bei der Bevölkerung Sowjetrußlands große Unzufriedenheit mit der bolschewistischen Regierung hervor. Aber bei der allgemeinen kulturellen Rückständigkeit und der Gewöhnung an elementare primitive Lebensverhältnisse in Rußland geht diese Unzufriedenheit nicht über sporadische, unorganisierte Aktionen hinaus, hauptsächlich der Bauernschaft.

Die Verwirklichung des Sozialismus, d. h. der wahren sozialistischen Demokratie ist nur bei einem Uebergang der Regierungsgewalt an eine hochentwickelte proletarische Klasse möglich, welche die Mehrheit des Volkes hinter sich haben müßte. Dort, wo infolge historischer Umstände die Regierungsmacht in die Hände eines an Zahl geringen und politisch wenig aufgeklärten Proletariats übergeht, und noch dazu innerhalb der Grenzen eines Staates, wie z. B. in Ungarn oder in Rußland, greift diese Regierungsgewalt notgedrungen zu einem terroristischen Despotismus, im wesentlichen jedoch kann sie nur eine vorübergehende Uebergangerscheinung auf dem Wege zur Demokratie sein. Die despotische Herrschaft der Minderheit wird dem Proletariat keine Befriedigung bringen. Das Proletariat wird nur im Zeichen der Demokratie siegen, weil „Sozialismus und Demokratie unzertrennlich sind“ (Wilhelm Liebknecht).

In Ländern mit einem entwickelten wirtschaftlichen und politischen Leben und einem besser aufgeklärten und organisierten Proletariat ist der Bolschewismus als Kampfmethod für die sozialistische Ordnung ausgeschlossen. Das sich seiner Aufgabe bewußte europäische Proletariat kann sich nicht auf solche Kampfmethoden einlassen, die an Stelle einer Annäherung an den Sozialismus das Leben ganz Europas um mehrere Kulturstufen zurückschrauben würden.

Die Methoden der bolschewistischen Diktatur können die Entwicklung des Sozialismus nicht begünstigen. Die bolschewistische Agitation außerhalb der Grenzen Rußlands hat gerade das Gegenteil zuwege gebracht: die Zersplitterung des Proletariats, die Festigung der Stellung der Bourgeoisie. Die Moskauer Internationale war und ist die ganze Zeit über ein ernstliches Hindernis für die Vereinigung des Proletariats zu einer wirklichen Internationale gewesen. Ohne diese Einheit jedoch ist die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat im weltpolitischen Ausmaß unmöglich.

Die letzte Abkehr der bolschewistischen Wirtschaftspolitik vom „Kommunismus“ zur „Belebung der privatkapitalistischen Produktion und des Handels“ bedeutet den „Anfang vom Ende“ des bolschewistischen „Revolutionsexperiments“. Dennoch, trotz ihrer bisherigen Mißerfolge, halten die Bolschewisten hartnäckig an der Diktatur ihrer Partei fest. Die bolschewistische Partei bildet eine verschwindende Minderheit unter der Bevölkerung Rußlands, ganz zu schweigen von der Ukraine. Der Despotismus und der Terror sind den Bolschewisten zur Erhaltung ihrer Herrschaft natürlich unerlässlich. Die Russische Kommunistische Partei kann nicht auf politische Zugeständnisse an die breiten Massen des durch das bolschewistische System entrechteten Proletariats und Bauerntums eingehen; die Folge davon wäre der Uebergang der Macht und des Einflusses im Staat an andere Parteien.

Die Führer der Russischen Kommunistischen Partei verfechten immer noch zur Rechtfertigung ihrer terroristischen Diktatur die Entfesselung der „Sowjetrevolution“ auf der ganzen Welt, welche ihrer Ansicht nach demnächst eintreten müsse. Deshalb wollen die russischen Bolschewisten diese Epoche abwarten, inzwischen die Regierungsgewalt „in den Händen des Proletariats“ bewahren, um später als Vollstrecker der sozialen Weltrevolution in Aktion zu treten. Daher läßt sich im voraus sagen, daß die bolschewistische Partei tatsächlich „bis zum Ende“ von ihrer Diktatur nicht lassen wird, bis zum endgültigen Verfall des Sowjetsystems.

Auf welche Weise kann das bolschewistische Regime in Moskau stürzen?

Der russische Bolschewismus kann auf zweierlei Art stürzen: entweder wird er durch eine äußere militärische Macht vernichtet, infolge seiner inneren Zersetzung, ohne daß man abwartet, bis er sich ganz überlebt hat, oder er überlebt sich selbst endgültig, d. h. er fällt unter dem Druck der inneren Kräfte des Landes. Die erste Möglichkeit ist die weniger wahrscheinliche. Eine Reihe von Versuchen, die Bolschewisten durch äußere Machtmittel zu Fall zu bringen (Koltschak, Denikin, Wrangel u. a.) haben ihren Zweck verfehlt. Im Gegenteil, diese Versuche haben die europäische wie die russische Bourgeoisie zu der Ueberzeugung gebracht, daß das sicherste Ende des Bolschewismus sein natürlicher Tod sei. Welche inneren Kräfte wären jedoch geeignet, nach den Bolschewisten die Regierung fest zu übernehmen?

Diese Kräfte sind die neue städtische und ländliche Bourgeoisie, die allmählich in der Tiefe des bolschewistischen Regimes heranwächst. Die alte russische Bourgeoisie, träge und schwach, konnte nur mit Hilfe äußerer Mächte gegen die Bolschewisten kämpfen. Die neue russische Bourgeoisie fühlt sich stärker und mutiger: sie wählt andere Wege und Methoden zum Kampf gegen die bolsche-

wistische Regierung. Im Bunde mit den Bolschewisten, solange dies ihr vorteilhaft ist, sammelt sie Kräfte, um im geeigneten Augenblick die bolschewistische Diktatur als überlebte Macht, die ihr Werk vollbracht hat, zu stürzen.

Die Entstehung einer neuen russischen Bourgeoisie ist zweifellos. Hiervon zeugt eine ganze Reihe von Tatsachen. Das deutlichste Symptom hierfür ist das russische Sammelbuch „Smjena Wjecz“ („Umstellung der Wegzeichen“) mit seiner Ideologie eines russischen Bonapartismus. Die Autoren dieses Buches, die meistens Leute sind, die noch unlängst aktive Kämpfer gegen die Bolschewisten waren, erklären:

„Alles lief letzten Endes auf eine Aufteilung des auf revolutionärem Wege erworbenen oder, wie die Betroffenen stöhnen, „geraubten“ Eigentums hinaus. . . . Auf diese Weise wird alles in Ordnung gebracht — in Rußland wird es sowohl einen Besitz wie eine Privatinitiative und Handel und Genossenschaften geben, nur die über die Grenze gesetzten bisherigen Besitzer werden verschwinden. Sie mögen soviel sie wollen, sich über das Unmorallsche eines solchen Vorgehens beschweren. . . . Die Revolution hat eine neue Aufteilung der Reichtümer durchgeführt, weil dies angesichts ihrer unrichtigen Verteilung, ihrer kolossalen Anhäufung in den Händen der Plutokratie und Aristokratie notwendig gewesen ist.“*)

Die Ideologen der neuen russischen Bourgeoisie, die das Sowjetregime annehmen, lehnen natürlich nicht nur den bolschewistischen Kommunismus, sondern auch den Sozialismus und die Demokratie entschieden ab.

„Es handelt sich — so schreiben sie — um dieses doktrinaire und utopistische System selbst. . . . Nur in der Ueberwindung des Kommunismus liegt die Bürgschaft für die wirtschaftliche Wiedergeburt des Staates.“ Der Kommunismus ist eine „große Chimäre“. (Seite 62, 115.)

Die Ablehnung der Demokratie ist eines der Hauptmomente in dem Gedankenkreise der Leute von der „Smjena Wjecz“.

Das Ziel der Ideologen der neuen Bourgeoisie ist klar: sie wollen mit der Revolution ein Ende machen. Nicht aber auf dem Wege der Rückkehr zum Alten, sondern dadurch, daß die Revolution sich selbst überlebt. Sie sind überzeugt, daß die bolschewistische Gewalt sich vor der „Macht der Volksbedürfnisse beugen werden müsse“.

Die Entstehung einer neuen russischen Bourgeoisie begann besonders dann in die Erscheinung zu treten, als die Bolschewisten eine andere Wirtschaftspolitik aufnahmen und sich von der „kommunistischen Chimäre“ lossagten. Dies stellt eine allmähliche Veränderung in den innerrussischen Verhältnissen dar, die früher oder später zum Zerfall des Bolschewismus führen werden.

*) „Smjena Wjecz“, eine Sammlung von Aufsätzen. Prag 1921. S. 127, 128, 130.

Der Bolschewismus hat die höchste Stufe seiner Erfolge schon im Jahre 1920 überlebt und ist jetzt dabei, sich ganz zu überleben. Zugleich begann sich in der russischen Gesellschaft ein Streben nach Konsolidierung der Kräfte auf rein nationaler Grundlage mit besonderer Kraft zu äußern. Der Gedanke eines „einigen großen Rußland“ wird nun die einigende Parole auch für den neuen „Iwan Kalita“ — der russischen Bolschewisten sowie der Ideologen des russischen Bonapartismus von der „Smjena Wjech“ und der Generale der zarischen und der Wrangelarmee in der Art Brussilows, Slaschtschows u. ähnl.

„Dank einer merkwürdigen Ironie des Schicksals — so schreiben die Autoren der „Smjena Wjech“ — vielleicht aber dank einem unparteiischen, unfehlbaren Richterspruch der Geschichte, läßt sich die russische nationale Sache jetzt nicht in dem versunkenen Rußland des „dritten Rom“*) verwirklichen, sondern in dem Rußland der Dritten Internationale. . . . Der Bolschewismus — ist die wahre Grundlage der künftigen russischen, durch und durch staatlichen und völlig „nationalen“ Regierung. . . . Freilich erkennt die Sowjetdiplomatie nach wie vor formell den Grundsatz der „Selbstbestimmung der Völker“ an, aber es versteht sich von selbst, daß dieser Grundsatz in ihrem Munde nur eine taktisch notwendige manière de parler (Art, zu reden) ist. . . . Rußland muß eine Großmacht bleiben . . . und weil die Revolutionsregierung — und zwar augenblicklich nur sie allein — fähig ist, die russische Großmacht, das internationale Prestige Rußlands zu erneuern, ist es unsere Pflicht, im Namen der russischen Kultur die politische Autorität dieser Regierung anzuerkennen.“ (Seite 57, 58, 78, 183.)

Daher ist die Ideologie der neuen russischen Bourgeoisie tief national und patriotisch.***) Insofern diese neue, eigentlich reaktionäre Macht sich sklavisch den Bolschewisten fügt, wird

*) Die russischen romantischen Patrioten der slawophilen Richtung liebten es, das absolutistische Moskau als „das dritte Rom“ zu bezeichnen, welches nimmermehr untergehen könne, im Gegensatz zu den alten Reichen des ersten und des zweiten Roms (d. i. Byzanz).

**) Wenn eine ukrainische Sowjetregierung existierte, würde es sicherlich auch unter den ukrainischen bürgerlichen Gruppen solche geben, welche aufrichtig einen Kompromißstandpunkt (in der Art der „Smjena Wjech“) einnehmen würden. Aber der Okkupationscharakter der in der Ukraine bestehenden russischen Verwaltung schließt eine solche Richtung in der ukrainischen Öffentlichkeit aus. Sogar jene linken ukrainischen Gruppen, die im Namen der „sowjetistischen Weltrevolution“ den Weg der Verständigung mit den russischen Bolschewisten beschritten hatten (wie z. B. der bekannte ukrainische Schriftsteller und das damalige Mitglied der Ukrainischen Sozialdemokratischen Partei, W. Winnitschenko, im Jahre 1920), gaben später den völligen Irrtum ihrer Position zu.

Das Zentralkomitee der Ukrainischen Kommunistischen Partei schrieb im Mai 1920 in seinem Brief an das Zentralkomitee der Kommunistischen

sie bis zu einer gewissen Zeit ihr realer „ehrlicher“ Mitarbeiter sein.*) In ihrem Streben nach einem „vereinigten, mächtigen Rußland“ besitzen die Bolschewisten jetzt aufrichtige Verbündete in Gestalt der alten und der neuen russischen Bourgeoisie.**) Alles dies schafft ungünstige Bedingungen für den Freiheitskampf des ukrainischen Volkes.

Wenn dieser Kampf in den vergangenen Jahren nicht zu den gewünschten Ergebnissen geführt hat, obwohl die bolschewistische Regierung noch in ihrer eigenen Metropole durch den Brand des inneren Krieges geschwächt war (sie begegnete einem bewaffneten Widerstand nicht nur der russischen Reaktion, sondern auch der rechten und sogar linken russischen Sozialrevolutionäre), so hat sich die Lage jetzt nicht zum besseren verändert. Statt eines jungen, noch nicht völlig organisierten Gegners, der durch inneren und äußeren Kampf geschwächt war, sieht sich die Ukraine jetzt einer Okkupationsmacht gegenüber, die bereits eine bestimmte Gestalt gewonnen hat, die nicht nur redet, sondern auch in der Praxis gemäß einem neuen „Iwan Kalita“ verfährt — im Sinne einer zwangsweisen „Sammlung des zersplitterten Reiches zu einem großen Ganzen“ des Reiches der moskowitzischen Zaren. Die herrschende Nation besitzt immer mehr Mittel und Möglichkeiten zur Ueberwindung

Partei (Bolschewisten) der Ukraine aus Anlaß der „Versöhnung“ mit der Diktatur der russischen Bolschewisten in der Ukraine:

„Für euch ist vielleicht die Diktatur des Proletariats in den Kolonien dasselbe wie die Okkupationsmacht der Metropole in ihnen, wenn auch einer Sowjet-Metropole; wir dagegen stehen auf einem anderen Standpunkt und von diesem Standpunkt aus, nämlich der Unterscheidung zwischen einer Diktatur des Proletariats und einer Okkupation, sind wir ebensolche Verbrecher vor der Revolution (es ist hier die Rede von dem Aufstand der ukrainischen Kommunisten im Sommer 1919 gegen die bolschewistische Regierung Rakowsky. D. Verf.), wie ihr mit eurer russifikatorischen Okkupationspolitik in der Ukraine, welche das Proletariat demoralisiert und die Bauernmassen in den Kampf gegen eure Regierung gestürzt hat.“

*) Diesen Ausdruck „ehrlich“ gebraucht das Communiqué der russischen Sowjetregierung aus Anlaß des Uebertritts des Generals Sfaschtschow und anderer Offiziere der Wrangelarmee in die Sowjetdienste im Jahre 1921.

***) Auf dem Kongreß der Politischen Aufklärungskomitees im Jahre 1921 z. B. erklärte Trotzky, man müsse in jedes Gouvernement mindestens ein Exemplar der „Smjena Wjech“ schicken. Und das hervorragende Mitglied der Kommunistischen Partei, Meschtscherjakow, sprach in einem Vortrag (31. Oktober 1921) über den „Umschwung in der Intelligenz“ sein Bedauern aus, daß sich aus technischen Gründen eine Neuausgabe der „Smjena Wjech“ in Rußland nicht bewerkstelligen ließe und er erklärte zugleich, daß tausend Exemplare aus dem Auslande zur Verbreitung in Rußland verschrieben seien.

einer unterdrückten Nation. Sogar die irländische Freiheitsbewegung, die sich auf die mächtige Unterstützung der amerikanischen Emigration stützt, vermochte bis zur Stunde nicht die englische Herrschaft abzuschütteln. Um so weniger kann man verlangen, daß das ukrainische Volk mit leeren Händen die Okkupationsmacht des wohlorganisierten moskowitzischen Zentrums vertreibe.

Dies heißt nicht, daß der gegenwärtige ukrainische Kampf haltmachen würde oder daß man ihn zum Stillstand bringen könnte. Dieser Kampf ist der Ausdruck der tiefen Unzufriedenheit der Massen mit der bestehenden Regierung. Es ist nicht der Kampf Denikins oder Wrangels gegen die eigene russische Sowjetregierung. Es ist der Kampf des gesamten ukrainischen Volkes vor allem gegen die fremdländische Okkupation. Solch ein Kampf kann sich nicht überleben. Er kann zeitweise stärker, zeitweise schwächer sein, gemäß den jeweiligen Ursachen und Umständen. Aber er kann nicht zum Stillstand kommen, ebensowenig, wie ein lebendiger Mensch aufhören kann, nach Luft, Licht und freier Bewegung zu verlangen.

Natürlich sehen die russischen Okkupanten diesen Kampf mit anderen Augen an. Der Moskauer Agent in der Ukraine, Rakowsky, schrieb schon 1920:

„Zweieinhalb Jahre war die Ukraine der Schauplatz eines Bürgerkrieges, nicht nur zwischen Arbeitern und Bauern einerseits und Gutsbesitzern und Kapitalisten andererseits, sondern auch zwischen dem klassenbewußten Teil der Arbeiterklasse und der Bauernschaft und jenen unaufgeklärten Elementen, die sich von den ukrainischen national-sozialistischen Parteien gängeln ließen.“ („Die Kommunistische Internationale“ Nr. 12, Petersburg.)

In welchem Grade die Anschauung, daß der Kampf der ukrainischen Volksmassen mit den russischen Bolschewisten nur ein Kampf des „unaufgeklärten“ Teiles der ukrainischen Arbeiterschaft und Bauernschaft sei, erfunden und unwahr ist, davon zeugen z. B. die russischen Sozialdemokraten (Menschewisten). Nach ihren Worten hat die zentralistische Okkupationspolitik der Bolschewisten in der Ukraine mit ihrem entsetzlichen nationalen Terror, mit „beispiellosen Massenerschießungen und Verschleppungen ukrainischer kultureller Vorkämpfer zur Festigung des Ideals der Unabhängigkeit bei den breiten Volksmassen beigetragen“.*)

Ebenso irrte Rosa Luxemburg, als sie glaubte**), daß die Ukraine eine „fatale“ gegenrevolutionäre Rolle in der Geschichte der russischen Revolution gespielt habe. Natürlich, wenn man sich auf den Standpunkt der bolschewistischen Sekte stellt, die die ganze sozialistische Welt ihrer russisch kommandierten Taktik unterordnen will, so hatte Rosa Luxemburg recht: der nationale „Separatismus“ in den

*) „Sozialistisches Westnik“ Nr. 20 und 21, Berlin 1921.

**) Siehe die erwähnte Broschüre, Seite 95.

Randgebieten des ehemaligen Rußland, darunter der Ukraine, widersprach zweifellos den Bestrebungen des „kriegerischen Bolschewismus“. Nach Ansicht der bolschewistischen Diktatoren ist jedes Land, das dem „revolutionären Experiment“ Hindernisse entgegensetzt, nichts weiter als gegenrevolutionär. Tatsächlich verhält es sich aber anders. Der Kampf um den ukrainischen demokratischen Staat hat in der Ukraine eine gewaltige revolutionäre Rolle gespielt. Wie wir gesehen haben, haben nicht die russischen Bolschewisten, sondern die ukrainischen Arbeiter und Bauern unter der ausschließlichen Leitung der ukrainischen revolutionären Parteien die reaktionäre Gewalt des Hetmans Skoropadsky gestürzt.*) Der Kampf um die Ukrainische Volksrepublik vereinigte die breiten Massen der ukrainischen Arbeiterschaft und Bauernschaft, weckte in ihnen das politische Bewußtsein, das Streben nach nationaler Befreiung und nach einer Volksverfassung. Dies förderte in hohem Maße die Organisation der Massenbewegung in der Ukraine nicht nur gegen die bolschewistische Okkupation, sondern auch gegen die russische monarchistische Reaktion.

Im Zusammenhang damit steht die Stellungnahme in bezug auf den bewaffneten Kampf gegen die Bolschewisten bei den russischen Sozialdemokraten (Menschewisten) und der Ukrainischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Die russischen Sozialdemokraten erkennen grundsätzlich das „Recht auf Aufstände“ gegen die „despotische Minderheit“, d. h. gegen die bolschewistische Regierung an (siehe den „Soz. Westnik“, Berlin 20. Mai 1921); indem sie jedoch die Verhältnisse in Moskau in Betracht ziehen und sie theoretisch auf das gesamte Territorium des ehemaligen Rußland ausdehnen, betrachten sie für die ganze Revolutionszeit auf dem gesamten, unter dem Sowjetregime stehenden Territorium den bewaffneten Kampf gegen die Bolschewisten als eine negative Erscheinung. Die ukrainische Sozialdemokratie hat, von den tatsächlichen Verhältnissen in der Ukraine ausgehend, im gegebenen Augenblick aktiv an dem Kampfe gegen die Okkupationsgewalt über das ukrainische Volk teilgenommen.

Die russische Sozialdemokratie hat es in Rußland mit der national-russischen bolschewistischen Regierung zu tun, die ukrainische Sozialdemokratie dagegen — mit einer fremdnationalen gewaltsamen Okkupation. Wir haben gesehen, wie diese Okkupation unter dem Vorwande revolutionärer Aufgaben in Wirk-

*) Die Mitglieder der Kommunistischen Partei, S. Maslach und W. Schach-Rai, bezeugen in ihrem Buch „Zum Augenblick“ (Saratow 1919), daß die russischen Bolschewisten noch vor Errichtung des ukrainischen Direktoriums alle Mittel in Anwendung brachten, um durch einen Aufstand im Jahre 1918 das Hetmanat zu stürzen, doch hatten sie damit keinen Erfolg.

lichkeit in der Ukraine die Mission eines neuen „Iwan Kalita“ erfüllt — die Wiedererneuerung des „einigen großen Rußland“ mit seiner künstlichen hypertrophischen Entwicklung des Zentrums und der Vernachlässigung und Rückständigkeit der „Randgebiete“. Diese Okkupation in der Ukraine untergräbt, wenn auch im Namen einer utopistischen Doktrin, aber nichtsdestoweniger real, die Grundlagen der Existenz und Entwicklung nicht nur des ukrainischen Proletariats, sondern der ganzen ukrainischen Nation.

In der Ukraine wurde der Kampf des ukrainischen Volkes gegen die Reaktion Skoropadskys, gegen die Okkupationsbestrebungen Denikins und gegen die russischen Bolschewisten die ganze Zeit über mit den Kräften der ukrainischen Demokratie geführt, und zwar unter der Parole der demokratischen Republik. Es versteht sich von selbst, daß die Ukrainische Sozialdemokratische Arbeiterpartei nicht passiver Zuschauer bei diesem, objektiv betrachtet, fortschrittlichen Kampfe der ukrainischen revolutionären Massen gegen die verschiedenen Okkupationsgewalten bleiben konnte, sondern in den verantwortungsvollsten Augenblicken sich an die Spitze des bewaffneten Kampfes der ukrainischen Massen für die nationale Unabhängigkeit und Demokratie stellen mußte.

Die ukrainische Sozialdemokratie vermag nichts gegen eine friedliche Ordnung der Beziehungen zwischen den russischen Bolschewisten und den ukrainischen Arbeitern und Bauern einzuwenden, die sich elementar gegen die bolschewistische Okkupation auflehnen. Im Gegenteil, zusammen mit der Partei der ukrainischen Sozialrevolutionäre ist sie sowohl während der Zeit der Zentralrada wie des Direktoriums (1917—1919) wiederholt mit dem Vorschlag hervorgetreten, den Völkerkrieg mittels einer friedlichen Verständigung einzustellen, auf Grund bestimmter, zwischen den russischen Bolschewisten und der unabhängigen demokratischen Ukraine zu treffender Vereinbarungen. Ausschließlich wegen der russischen Bolschewisten, die ihre Okkupationspolitik in der Ukraine aufnahmen und noch jetzt fortsetzen, ist daraus nichts geworden.

Der revolutionäre Kampf in der Ukraine vollzieht sich überhaupt unter anders gearteten Umständen als in Moskowien. In Moskowien bekämpften sich fast während der ganzen Zeit der bolschewistischen Diktatur nur zwei einander diametral entgegengesetzte Kräfte: die russischen Bolschewisten und die russische Reaktion. Die Bolschewisten waren ständig von der Reaktion bedroht. Dies zwang die Massen der russischen Arbeiterschaft und Bauernschaft die Partei der Bolschewisten in ihrem Kampfe gegen Koltschak, Denikin u. a. zu stützen. Der aktive Kampf für die Demokratie wurde dem Kampfe gegen die Reaktion geopfert. In der Ukraine waren beide russischen Mächte — die Bolschewisten wie auch die Gegenrevolution Denikins

und Wrangels — eine fremde Okkupationsgewalt, die ein fürchterliches Regime wirtschaftlicher Zerrüttung und nationalen Terrors mit sich brachte. Dies veranlaßte die ukrainischen Massen, sich auf die Seite der ukrainischen demokratischen und sozialistischen Parteien zu schlagen, für den Gedanken der Selbstbestimmung und Selbstverwaltung, für die Errichtung einer demokratischen, unabhängigen ukrainischen Republik zu kämpfen.

In Moskowien lernten die Arbeiter- und Bauernmassen während der bolschewistischen Herrschaft infolge besonderer Lebensbedingungen den blutigen Kampf für die Demokratie nicht kennen. Die ukrainischen Massen dagegen haben die Idee der demokratischen Ukraine in unablässigem schweren Kampfe mit den russischen Bolschewisten wie auch mit der russischen Reaktion durchlitten.

Solange unter der überwiegenden Masse der russischen Bourgeoisie monarchistische Stimmungen vorherrschen, kann Moskowien auch ferner einen günstigen Boden für den Sieg der extremen Richtung, nicht aber der Demokratie, abgeben. Anders liegen die Dinge in den Ländern der unterdrückten Völker des ehemaligen zaristischen Rußland. Das Streben der breiten Volksmassen nach nationaler Selbstbestimmung sowie das Fehlen eigener, ebenso starker Restaurationselemente wie in Moskowien schaffen hier, auf dem Fundament der großen Revolutionsbewegung, eine ziemlich starke Grundlage für einen vereinigten Kampf der werktätigen Massen für die Idee einer demokratischen Republik als einziger Garantie für die Verwirklichung der wahren sozialen Errungenschaften der Revolution. Je schneller und entschiedener diese Länder sich dem Moskauer Joch und seinen Einflüssen entziehen, desto schneller und mächtiger werden sie den Weg der demokratischen Entwicklung einschlagen.

In diesem Sinne ist die Idee der Wiederherstellung des „einigen Rußland“ eine tief reaktionäre. Ihre Verwirklichung würde vor allem für die Demokratie ganz Osteuropas eine ungeheure Gefahr mit sich bringen. Nur die Selbstorganisation der unterdrückten Völker des ehemaligen russischen Reiches in Form unabhängiger Republiken kann den Bürger- und Völkerkrieg auf ihrem Territorium zum Stillstand bringen und in Wahrheit die Demokratie befestigen, die allein ihre normale und schnelle Entwicklung gewährleistet.

Das bolschewistische Experiment bereitet für die okkupierten Gebiete zweifellos eine größere wirtschaftliche Abhängigkeit von dem ausländischen Kapital vor, als dies vor dem Kriege und vor der Revolution der Fall war. Wie kann man aber ernstlich beweisen wollen, daß die Kampfbedingungen des ukrainischen Proletariats unter der Herrschaft des künftigen bürgerlichen und extremnatio-

nalistischen Rußland*) besser sein würden, als in der unabhängigen Ukraine? Wenn die Ukraine auch weiterhin eine Kolonie Rußlands verbleibt, wird sie immer ins Hintertreffen geraten, wirtschaftlich ein rückständiges Land bleiben, womit die politische Rückständigkeit und mangelnde Entwicklung verknüpft ist. Das Proletariat der Ukraine wird unter der russischen Herrschaft ständig gezwungen sein, neben seinem Kampfe für seine Klasseninteressen auch einen Kampf um seine nationale Befreiung zu führen. Darunter wird das Klassenbewußtsein des Proletariats des unterdrückten Landes leiden, und letzten Endes wird darunter auch der Sozialismus leiden.

Die Ukraine mit ihren gewaltigen Naturschätzen, mit ihrer geographischen Lage am Schwarzen und Asowschen Meer, auf dem Wege von Westeuropa nach dem Kaukasus, ferner nach Turkestan, Persien und ganz Mittelasien — muß naturgemäß für verschiedene imperialistische Länder ein anziehendes Objekt bilden. Für uns ist es jedoch klar, daß, wie in der Vergangenheit so auch fernerhin, vor allem der russische Imperialismus seine Hände nach der Ukraine ausstrecken wird. Er ist am meisten wirtschaftlich an der Beherrschung der Ukraine interessiert, weil dort die Grundlage der wirtschaftlichen und militärischen Kraft des modernen Staates, Kohle und Eisen, vorhanden ist. Bereits nach Angaben vom Jahre 1904 bot die Montanindustrie der Ukraine folgendes Bild:

Gefördert oder erzeugt:	Ukraine:	Gesamt- rußland:	Prozent der ukrainischen Produktion gegenüber der gesamt- russischen:
Steinkohle	534	1097	48,7 %
Eisenerze	205	292	70,0 %
Guß Eisen	95	180	63,1 %
Eisen und Stahl	61	144	42,2 %

Dies sind überaus beredete Ziffern! Bereits vor 18 Jahren wurde in der Ukraine fast die Hälfte der gesamten Steinkohle und weit über die Hälfte der gesamten Eisenerze der gesamt-russischen Ausbeute gefördert. Ebenso hoch stand die Erzeugung von Gußeisen sowie Eisen und Stahl. Man kann getrost sagen, daß ein imperialistisches „großes Rußland“ nur dann möglich ist, wenn es „Kleinrußland“ (der frühere offizielle russische Name für die Ukraine) beherrscht. Es

*) Das russische Volk wird erst in dieser Revolution als moderne Nation geboren. Deshalb muß man die volle Blüte des russischen Nationalismus noch erwarten.

liegt im Interesse Rußlands, diese Trümpfe in Händen zu halten — die Ukraine, den Kaukasus usw., um auf Kosten dieser Randgebiete im internationalen Kräftespiel die Angelegenheiten des moskowitischen Zentrums zu sanieren.

Freilich, die russischen Sozialdemokraten (Menschewisten) schrieben im Jahre 1921 in ihrem Auslandsorgan „Sozialstitscheski Westnik“ (Nr. 3, Berlin) zur Frage des „einigen, ungeteilten Rußland“:

„Das russische Volk selbst müsse für die nächste historische Periode sich auf seine eigene gesonderte Staatlichkeit einstellen, auf einen Wiederaufbau des Wirtschaftslebens innerhalb von Grenzen, die nichts mit den Grenzen von 1914, mit den historischen Grenzen des Reiches von Petersburg gemein haben. . . . Für die nächste historische Periode sei eine Lage geschaffen, die für die staatliche Absonderung einer ganzen Reihe von Völkern günstig, dagegen überaus ungünstig wäre für das Aufkommen von Verschmelzungsbestrebungen, und sei es mit einem föderativen Rußland.“

Dieser Gedanke der russischen Sozialdemokraten ist zweifellos richtig. Nach allem, was das ukrainische Volk im Verlaufe dieser Revolution durchlebt hat, kann es in keinem Fall seine Befreiung von dem bürgerlich-demokratischen Rußland erwarten, welche eine demokratische Regierungsform in Rußland nach dem Sturz der Bolschewisten auch immer errichtet werden möge. Bestenfalls würde das eine bürgerliche Demokratie von der Art sein, wie sie jetzt in Polen herrscht.*) Deshalb verhalten sich die ukrainischen Sozialisten, wie auch die Sozialisten der übrigen Völker des ehemaligen russischen Reiches, durchaus kritisch und mit größtem Vorbehalt gegenüber denjenigen Projekten einer Föderation mit Rußland, welche die russischen politischen Gruppen aufstellen. Eine von oben aufgezogene „Föderation“ nach dem Willen der russischen herrschenden Klassen wird das ukrainische Volk mit vollem Recht als Vergewaltigung seiner selbst betrachten.

*) Als Beispiel hierfür mag folgende extrem-nationalistische Ansicht dienen, die bereits jetzt in den liberalen Kreisen der russischen Bourgeoisie gepredigt wird:

„Die große russische Nation ist nicht die Nation des Großrussen, Ukrainers, Weißruthenen, Tataren, Litauers, Juden, Armeniers, Georgiers, Esten, Letten. Es ist dies die russische Nation in dem gleichen Sinne, wie der englische, deutsche und irländische Einwanderer in der Retorte einer Wirtschaft verschmolzen sind und ein völlig neues Metall mit besonderen Eigenschaften ergaben — die neue amerikanische Nation. . . . Rußland kann entweder seine unabhängige nationale Wirtschaft bewahren, und dann wird es seine russische Kultur und Staatlichkeit bewahren, oder aber es kann die Einheitlichkeit, die Einheitsfront seiner Wirtschaftlichkeit zerreißen, d. h. sie verlieren, und dann wird es seine Kultur und Staatlichkeit verlieren.“ („The Russian Economist, Journal of The Russian Economic Association“ — Mitteilungen der Russischen Oekonomischen Gesellschaft. London, April 1921, Nr. 3, Seite 691).

Der Kampf des ukrainischen Volkes um seine Unabhängigkeit führt zur Schaffung normaler Bedingungen für den Klassenkampf des ukrainischen Proletariats. Die nationale Unabhängigkeit der Ukraine bietet die größten Garantien für die Einführung einer demokratischen Verfassung. Dies entscheidet über das Verhalten der ukrainischen Sozialdemokratie gegenüber dem Befreiungskampf der ukrainischen Massen. Jede revolutionäre Bewegung des ukrainischen Volkes in Richtung einer Unabhängigkeit der Ukraine, eine Bewegung, welche im wahren Interesse des ukrainischen Proletariats liegt, ist von der ukrainischen Sozialdemokratie unterstützt worden, wird von ihr jetzt unterstützt und auch künftig unterstützt werden.

Infolge der Revolution sind die Zeiten der nationalen Formlosigkeit und des politischen Stillstands unwiederbringlich für die Völker Osteuropas verschwunden. Im Laufe dieser Revolution hat das ukrainische Volk, zusammen mit den übrigen Völkern des ehemaligen russischen Reiches, den Weg des klaren Massenbewußtseins gedungenen Kampfes um seine Selbstbestimmung betreten. Bereits vor der Revolution hat die Entwicklung des Kapitalismus in der Ukraine nicht nur das national-politische Bewußtsein der ukrainischen Dorfbevölkerung geweckt, sondern auch unweigerlich zu einem nationalen Aufschwung der ukrainischen Städte geführt. Nach der Revolution wird das national-politische Selbstbewußtsein der ukrainischen Massen samt der „Ukrainisierung“ der Stadtbevölkerung der Ukraine noch weiterhin anwachsen.

Die Tatsache des hartnäckigen Kampfes der ukrainischen Massen gegen die russische Okkupation kann zweifellos noch keine Garantie für die Schaffung eines unabhängigen ukrainischen Staates, für die Lostrennung der Ukraine von Rußland bieten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der gegenwärtige Kampf um den ukrainischen Staat mit einem Mißerfolge endet. Dies wird besonders im Falle eines weiteren Andauerns der für die Ukraine ungünstigen internationalen Situation möglich sein. Alsdann wird im Osten ein neues Irland mit einem unaufhörlichen nationalen Kampfe geschaffen werden, bis das ukrainische Volk seine völlige Befreiung erringt. Die Ruhe im Osten hängt vor allem von der radikalen Lösung des ukrainischen Nationalproblems ab.

Wie immer die nächste Zukunft der Ukraine beschaffen sein wird, an einem läßt sich nicht zweifeln: sie wird sich nie und nimmer mit ihrer nationalen Knechtschaft aussöhnen. Zusammen mit dem ukrainischen Volk werden auch die übrigen unterdrückten Völker des ehemaligen russischen Reiches in ihren Selbstbestrebungen nicht zur Ruhe kommen. Ohne die rationelle Lösung der nationalen Frage, ohne die Verwirklichung der Unabhängigkeit der unterdrückten Völker Osteuropas läßt sich keine Ruhe, selbst nach dem Zusammenbruch des Bolschewismus, erwarten. Anarchie,

Völkerkrieg würden dann weiterhin den normalen Gang des Lebens in ganz Europa bedrohen.

Vergeblich begeistern sich die Bolschewisten mitsamt der russischen Bourgeoisie für die Frage des Aufbaues des „einigen Rußland“. Dies ist eine schädliche Illusion. Die Nationalbewegungen wurzeln in einer materiellen Grundlage, d. h. sie werden von der mächtigsten Triebkraft des gesellschaftlichen Lebens genährt. Die Träumereien von einem „einigen Rußland“ müssen in das Reich der Vergangenheit verwiesen werden. Die Revolution mit ihren ungleichartigen Formen, mit ihrer verschiedenen Tiefe in den einzelnen Ländern des ehemaligen Rußland, je nach den örtlichen Bedingungen, hat glänzend dargetan, welch ein künstliches, brüchiges Konglomerat das Zarenreich war. Wahrlich, nicht jetzt, wo diese Länder zu einem neuen freien Leben erwacht sind, kann man ernstlich von dem Wiederaufbau eines neuen „Völkerkerkers“ reden.

Das „Große Rußland“ muß sich vor der natürlichen fortschreitenden Entwicklung der von ihm geknechteten Völker beugen. Der Verlauf des politischen Erwachens der Kolonien des ehemaligen Zarenreiches verurteilt im voraus die Versuche, das „große einige, unteilbare Rußland“ erneuern zu wollen, zu einem Mißerfolg.

Die Schlußfolgerung hieraus für die Demokratie überhaupt wie besonders für die Sozialisten jener Völker, welche die große Revolution überstanden haben, ist: nur ein friedliches Zusammenleben dieser Völker als Gleiche mit Gleichen kann eine Garantie für ihre ersprißliche politische und wirtschaftliche Entwicklung sein.

Es liegt im Interesse des europäischen und des Weltproletariats, durch ihre Taktik den normalen Prozeß der national-politischen Selbstbestimmung der Völker Osteuropas zu fördern: dies ist der einzige Weg, den entsetzlichen Völkerkampf zum Stillstand zu bringen, jenes „Idyll aus der Zeit Gontas und Salisnjaks“, welches nicht nur die ukrainischen Verhältnisse charakterisiert, sondern überhaupt die Verhältnisse in allen Kolonien des ehemaligen russischen Reiches, in welche der Erbe „Iwan Kalitas“, der „kriegerische Bolschewismus“ mit bewaffneter Faust eingedrungen ist.

Die Grundsätze der Demokratie und des Rechts der Völker auf Selbstbestimmung müssen früher oder später den Sieg über die Politik der Unterdrückung auf dem Territorium des ehemaligen Rußland davontragen. Und in der Familie der befreiten Völker Osteuropas wird eines ihrer gleichberechtigten Mitglieder — davon sind wir überzeugt — die unabhängige demokratische Ukraine sein.

INTERNATIONALE BIBLIOTHEK

Die klassischen Werke des Sozialismus

Band		Grundzahl geb. M.
1	TSCHULOK, Entwicklungstheorie (Darwins Lehre) . . .	3,—
2	KAUTSKY, Marx ökonomische Lehren	3,50
5	— Thomas More	3,50
6	BEBEL, Charles Fourier	3,50
8	STERN, Die Philosophie Spinozas	2,50
9	BEBEL, Die Frau und der Sozialismus	5,50
10	LISSAGARAY, Die Geschichte der Kommune 1871 . . .	5,—
11	ENGELS, Der Ursprung der Familie	2,50
12	MARX, Das Elend der Philosophie	2,50
13	KAUTSKY, Das Erfurter Programm	3,50
14	ENGELS, Die Lage der arbeitenden Klasse in England	3,50
17	MEHRING, Die Lessing-Legende	4,25
21	ENGELS, Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft	3,50
24	MARX, Revolution und Konterrevolution	2,50
26a	DODEL, Leben und Tod	3,—
26b	— Kleinere Aufsätze	3,—
26c	— Moses oder Darwin?	2,75
29	PLECHANOW, Beiträge zur Geschichte d. Materialismus	3,50
30	MARX, Zur Kritik der politischen Ökonomie	3,50
35-37a	MARX, Theorien über den Mehrwert. 4 Bände	17,—
38	KAUTSKY, Ethik und materialist. Geschichtsauffassung	2,—
40	PASHITNOW, Die Lage d. arbeitenden Klasse in Rußland	2,50
44	BERNSTEIN, Englische Revolution	4,—
45	KAUTSKY, Der Ursprung des Christentums	4,50
47-48b	— Vorläufer des neueren Sozialismus. 4 Bände	12,50
50	— Vermehrung und Entwicklung in Natur u. Gesellschaft	3,50
52	SALVIOLI, Der Kapitalismus im Altertum	4,—
53	ADLER, M., Marxistische Probleme	3,—
57	NOSKE, Kolonialpolitik und Sozialdemokratie	2,—
58	HEPNER, Josef Dietzgens philosophische Lehren	2,50
61	BERNSTEIN, Voraussetzungen des Sozialismus	3,50
62	VORLÄNDER, Volkstüml. Geschichte der Philosophie	3,50
63	REIMES, Ein Gang durch die Wirtschaftsgeschichte . . .	3,—
64	KAUTSKY, Die proletar. Revolution u. ihr Programm	3,75
65	BEYER, Menschenökonomie	3,50
66	VORLÄNDER, Die Philosophie unserer Klassiker	3,50

Ladenpreis = Grundzahl × Schlüsselzahl

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag

J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3